



# „Es war einmal...MÄRCHEN UND DEMENZ“

Evaluationsbericht zur psychosozialen Intervention  
in stationären Pflegeeinrichtungen Baden-Württemberg  
Herbst und Winter 2019

Prof. Dr. Ingrid Kollak



MÄRCHENLAND

Es war einmal...  
MÄRCHEN UND DEMENZ





**MÄRCHENLAND – DEUTSCHES ZENTRUM FÜR MÄRCHENKULTUR**  
 dankt den Förderern der Präventionsmaßnahme  
 „Es war einmal ... MÄRCHEN UND DEMENZ“



**IN KOOPERATION MIT:**



**ZERTIFIZIERT DURCH:**



**INHALT**

<b>EINLEITUNG</b>	<b>4</b>
<b>1. DER EVALUATIONSPROZESS</b>	<b>5</b>
1.1 Gegenstand der Evaluation	5
1.1.1 Erfordernisse der Maßnahme „Es war einmal...MÄRCHEN UND DEMENZ“	5
1.1.2 Ziele und Zielgruppen	6
1.1.3 Arbeitsmittel	7
1.2 Methodisches Vorgehen bei der Evaluation und eingesetzte Instrumente	8
1.2.1 Qualitative Anteile der Evaluation	8
1.2.2 Quantitative Anteile der Evaluation	8
<b>2. ERGEBNISSE</b>	<b>9</b>
2.1 Ergebnisse der Inhaltsanalysen	9
2.1.1 Freie Rückmeldungen der Mitarbeitenden zu den Märchenstunden	9
2.1.2 Freie Rückmeldungen der Mitarbeitenden zu den Multiplikator*innen-Schulungen	11
2.1.3 Freie Rückmeldungen der Angehörigen zu den Märchenstunden	12
2.1.4 Wünsche, Vorschläge und Kritik	13
<b>2.2 ERGEBNISSE DER STATISTISCHEN AUSWERTUNGEN</b>	<b>14</b>
2.2.1 Ergebnisse der Befragung der Mitarbeitenden und der Angehörigen zu den Märchenstunden im Überblick	14
2.2.2 Ergebnisse der Befragungen Mitarbeitender und Angehöriger im Detail	17
2.2.3 Vergleichende Darstellung der Mitarbeitenden-/Angehörigenbefragungsergebnisse nach Einrichtung	24
2.2.4 Ergebnisse der Befragung der Mitarbeitenden zu den Multiplikator*innen-Schulungen	27
2.2.5 Ergebnisse der Befragung der Mitarbeitenden zur MÄRCHENLAND-BOX	28
<b>3. DISKUSSION DER ERGEBNISSE VOR DEM HINTERGRUND AKTUELLER FACHLITERATUR</b>	<b>29</b>
3.1 Möglichkeiten und Grenzen der Partizipation	29
3.2 Wirkungen des Märchenerzählens auf Menschen mit Demenz	30
3.3 Wirkungen des Märchenerzählens auf das Betreuungs- und Pflegepersonal	31
3.4 Wirkungen des Märchenerzählens auf Betreuungsorte für Menschen mit Demenz	33
<b>4. FAZIT UND EMPFEHLUNGEN</b>	<b>34</b>
<b>5. LITERATUR</b>	<b>36</b>
<b>6. MEDIENSPIEGEL</b>	<b>38</b>



## EINLEITUNG

Seit vielen Jahren bietet MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur die von ihm entwickelten und ausgestalteten Märchenstunden für Menschen mit Demenz an. Dies geschieht auf der Grundlage der Erfahrungen des ersten MÄRCHENLAND-Projekts für Menschen mit Demenz „Es war einmal ... MÄRCHEN UND DEMENZ“ (Laufzeit: 2013 bis 2015) und den Ergebnissen seiner Begleitstudie „Märchen+Demenz+Studie“. Dieses Projekt mit einer eigenen Begleitforschung wurde über drei Jahre ministeriell gefördert. Seine Ergebnisse wurden umfangreich auf Konferenzen und in Fachartikeln vorgestellt und publiziert und flossen in die weiteren Arbeiten des MÄRCHENLANDS ein. Im Herbst und Winter 2019 wurde diese wissenschaftlich gestützte Arbeit mit der Maßnahme „Es war einmal... MÄRCHEN UND DEMENZ“ auf stationäre Pflegeeinrichtungen in Baden-Württemberg ausgeweitet.

Die auf unterschiedlichen Ebenen angesiedelten Projektziele hat das MÄRCHENLAND in seinem Antrag ausführlich dargestellt. Zusammenfassend lässt sich dazu sagen: Im Zentrum stehen Prävention und Gesundheitsförderung von pflegebedürftigen, stationär versorgten Seniorinnen und Senioren mit Demenz. Die psychische Gesundheit und das allgemeine Wohlbefinden dieser Menschen sollen durch die psychosozialen Maßnahmen gefördert werden. Ausdefiniert heißt das: Verhütung von Depressionen, Stärkung kognitiver und körperlicher Fähigkeiten sowie Förderung der sozialen Integration durch eine Reduzierung von Apathie oder Aggression sowie andere Formen des herausfordernden Verhaltens.

Um die Arbeitssituation der in der Altenpflege beschäftigten Menschen zu verbessern und sie zu entlasten, ist die Aktivierung einer größeren Gruppe von Seniorinnen und Senioren für die Märchenstunden vorgesehen. Die aktive Beschäftigung mit dieser Gruppe während der Märchenstunden entlastet die Mitarbeitenden in den Wohneinheiten. Darüber hinaus sollen Personen aus der Betreuung und Pflege an den Märchenstunden teilnehmen, um ein wenig Ruhe und Entspannung zu genießen, die Bewohnerinnen und Bewohner während der Märchenstunde aus einer neuen Perspektive zu erleben und neue Impulse für das eigene Märchenvorlesen in Gruppen zu bekommen. Diese Motivation zum eigenen Märchenvorlesen soll durch den anschaulichen Umgang mit Arbeits- und Hilfsmitteln aus der MÄRCHENLAND-BOX und aus dem MÄRCHENLAND-KOFFER unterstützt werden. Nicht zuletzt werden interessierte Mitarbeitende aus Betreuung und Pflege im Rahmen von Multiplikator\*innen-Schulungen im eigenständigen Märchenvorlesen geschult. Diese Schulungen sollen die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Mitarbeitenden erweitern. Das MÄRCHENLAND möchte darüber hinaus aber auch die Arbeit der Betreuungs- und Pflegekräfte durch zusätzliche Sinnggebung und Wirksamkeit weiter aufwerten helfen.

Im Rahmen dieser Präventionsmaßnahme möchte MÄRCHENLAND auch die kooperierenden Einrichtungen fördern. Projektpartner können Einrichtungen sein, die sich freiwillig beteiligen und aktiv einbringen. Sie geben Auskunft über ihre Strukturdaten, benennen Ansprechpartner und nutzen persönliche Gespräche auf der Ebene der Einrichtungsleitung und Geschäftsführung von MÄRCHENLAND, um sich über die Ausgangssituation, Ziele und Vorgehen des Projekts sowie notwendige Unterstützung und erwünschte Entwicklungen zu verständigen.

### 1. Der Evaluationsprozess

Im ersten Kapitel wird der Evaluationsprozess in drei Unterkapiteln abgebildet. Zuerst geht es um die Darstellung des evaluierten Projekts und seiner Prämissen als Gegenstand der Evaluation. Daran anschließend wird das methodische Vorgehen mit seinen qualitativen und quantitativen Arbeitsweisen beleuchtet. Zur Vervollständigung dieses Teils der Darstellung werden die für die Evaluierung entwickelten Instrumente vorgestellt.

#### 1.1 Gegenstand der Evaluation

Nach dem Abschluss des Projekts „Es war einmal ... MÄRCHEN UND DEMENZ“ (2013 bis 2015) und der dazugehörigen Märchen+Demenz+Studie konnte das MÄRCHENLAND seine Erfahrungen und sein neues Wissen zum Nutzen aller folgenden Projekte einsetzen. Dabei wurde deutlich, dass sich die gewonnenen Erfahrungen und Daten sehr gut in den gesetzlichen Rahmen für die Förderung psychosozialer Interventionen fügten. Das Projekt „Es war einmal...MÄRCHEN UND DEMENZ“ entsprach mit seiner psychosozialen Intervention des Märchenerzählens den gesetzlichen Vorgaben, wie sie im Elften Buch Sozialgesetzbuch zur sozialen Pflegeversicherung (SGB XI, § 5) und im Fünften Buch Sozialgesetzbuch zu den Leitungen der gesetzlichen Krankenversicherungen (SGB V, § 20, 20a und 20b) festgelegt sind. Explizit geht es um die wirksame Betreuung von Menschen mit Demenz ebenso wie die Entlastung und Stärkung des Betreuungs- und Pflegepersonals. Das Projekt beachtet dabei auch das Umfeld der psychosozialen Intervention und möchte durch die Märchenstunden für Bewohnerinnen und Bewohner auch das Betreuungs- und Pflegepersonal sowie die kooperierenden Einrichtungen fördern.

##### 1.1.1 Erfordernisse der Maßnahme „Es war einmal...MÄRCHEN UND DEMENZ“

MÄRCHENLAND legt seine Qualitätsstandards im Konzept dar und hält sich dabei sowohl an die gesetzlich erforderten als auch fachwissenschaftlich belegten Erkenntnisse zur wirksamen Betreuung von Menschen mit Demenz sowie Entlastung und Stärkung der Pflege und Betreuung und des organisatorischen Umfelds. Damit die Märchenstunden einen möglichst großen Nutzen für alle Beteiligten erbringen, hat MÄRCHENLAND grundlegende Erfordernisse in der Konzeption der Maßnahme dargelegt.

- Die Einrichtungen melden sich freiwillig zur Beteiligung. In persönlichen Gesprächen werden Basisdaten zwischen den Einrichtungen und MÄRCHENLAND ausgetauscht, grundlegende Erfordernisse geklärt und Ziele formuliert.
- Die wöchentlichen Märchenveranstaltungen finden achtmal pro teilnehmender Einrichtung statt.
- Die Veranstaltungen sollen möglichst am gleichen Wochentag, zur gleichen Zeit und am gleichen Ort stattfinden.
- Die Gruppen sollen eine Größe haben, die es allen Teilnehmenden erlaubt, die Demenzerzählerin vollständig zu betrachten und auch von dieser gut gesehen zu werden (Richtwert ca. zehn Personen).
- Die Dauer soll Zeit für das Märchenerzählen sowie Zeit für die Begrüßung und Verabschiedung umfassen (Richtwert ca. eine Dreiviertelstunde).
- Die Demenzerzählerinnen tragen Mäntel, mit denen sie sich vom Personal und von der Umgebung deutlich abheben, damit die Bewohnerinnen und Bewohner ihre Erzählerin wiedererkennen und sich möglichst bald auf das wöchentliche Märchenerzählen einstellen können.
- Die Zeit der Anwesenheit der Erzählerin verlängert sich um die Dauer des Umkleidens und der Vorbereitung des Raums (insgesamt ca. eine Stunde).
- Die Einrichtungen sollen ausreichend Zeit für den Transfer der Bewohnerinnen und Bewohner einplanen.
- Zur Befähigung der Pflege- und Betreuungspersonen stellt MÄRCHENLAND Informationen und Arbeitsmittel (MÄRCHENLAND-BOX und MÄRCHENLAND-KOFFER) zur Verfügung und führt mit Mitarbeitenden Multiplikator\*innen-Schulungen durch, die sie zum sicheren und aktivierenden Märchenvorlesen anleiten.



### 1.1.2 Ziele und Zielgruppen

Um durch die Maßnahme eine wirksame Betreuung von Menschen mit Demenz, eine Entlastung und Stärkung der Pflege und Betreuung sowie eine Entwicklung des Umfelds zu erreichen, hat die Leitung des MÄRCHENLANDs Ziele und deren Zielgruppen ausformuliert.

#### • Bewohnerinnen und Bewohner

Im Mittelpunkt stehen die Menschen mit Demenz, die an den Märchenstunden teilnehmen. Dies stellen die Initiatorinnen und Leiterinnen der Maßnahme in ihrem Konzept unmissverständlich dar, indem sie sich für Aktivierung und Partizipation aussprechen. Sie nutzen den Begriff des „partizipativen Demenzerzählens“, der in einem konsequenten Handeln zum Wohlergehen der Zuhörerschaft mündet. Grundlegend dafür sind eine freiwillige Teilnahme der Bewohnerinnen und Bewohner an den Märchenstunden sowie deren Möglichkeit, die Veranstaltung jederzeit verlassen zu können. Ebenso haben die Äußerungen und Handlungen der Zuhörenden für die Demenzerzählerinnen Vorrang. Damit nutzen die Urheberinnen die Erkenntnisse der themenzentrierten Interaktion von Ruth Cohn (2009, 16. Auflage).

#### • Einrichtungsleitung

In persönlichen Beratungsgesprächen zu Ausgangssituation, Veränderungen und Empfehlungen auf Leitungsebene geht es um eine Verständigung über die unterschiedlichen Ausgangssituationen der Einrichtungen und über die anstehenden Aufgaben im Rahmen der Maßnahme. Dabei wirbt MÄRCHENLAND für die Einsicht, dass ein erweitertes Betreuungsprogramm und eine Befähigung der Mitarbeitenden zur Entwicklung der Einrichtungen beitragen. Die Teilnahme der Einrichtungen erfolgt freiwillig.

Die Ergebnisse der Gespräche und Vereinbarungen münden in einem verbindlichen Vertrag, der beide Seiten zur Einhaltung ihrer Leistungen verpflichtet. In diesen Gesprächen geben die Einrichtungen Auskunft über ihre Struktur und legen Ansprechpersonen fest. Am Ende gibt MÄRCHENLAND Hinweise zu den Entwicklungsmöglichkeiten, Stärken und Schwächen sowie zur Nachhaltigkeit der geleisteten Arbeit auf der Grundlage der Erfahrungen des gemeinsamen Arbeitens.

#### • Betreuungs- und Pflegepersonal

Das Betreuungs- und Pflegepersonal soll auf unterschiedlichen Ebenen von der Maßnahme profitieren. Zum einen ist eine Entlastung angestrebt durch die Märchenstunden. Die Wohngruppen werden in dieser Zeit verkleinert. Die an den Märchenstunden teilnehmenden Mitarbeitenden sollen ihre Klientel in dieser Zeit aus einer anderen Perspektive kennenlernen und die Zeit möglichst zur eigenen Entspannung und Motivierung nutzen.

Zum anderen führt MÄRCHENLAND Multiplikator\*innen-Schulungen des Pflege- und Betreuungspersonal zu Märchenvorleserinnen als Teil des Projekts durch. Diese Schulungen im Märchenvorlesen sollten über zwei Tage stattfinden. Die Teilnahme daran erfolgt freiwillig. Als Schulungsorte kommen Räume innerhalb oder außerhalb der Einrichtungen in Betracht. Diese sollen Ruhe und Bewegungsfreiheit gewähren und einer Gruppe von sechs bis zehn Mitarbeitenden Platz bieten. Um die eigene Praxis im Rahmen eines größeren und geschützten Umfelds wahrnehmen zu können, sollen die Teilnehmenden in jeder Schulungsgruppe in unterschiedlichen Einrichtungen beschäftigt sein. Erkenntnisse aus der Märchen+Demenz+Studie und Erfahrungen des Märchenerzählens bilden die Inhalte der vom MÄRCHENLAND entwickelten Module, die gut verständlich vermittelt werden sollen. Eine erfolgreiche Schulung der Mitarbeitenden eröffnet den Einstieg in regelmäßige Märchenstunden, die von Mitarbeitende durchgeführt werden und erste Erfolge des Projekts verstetigen helfen.

Durch die Multiplikator\*innen-Schulungen soll der Einstieg ins Märchenvorlesen erleichtert werden. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird ein neues Wissen über Märchen und über Märchenvorträge vermittelt. Das hat aber ganz praktische Seiten in Form der Umsetzungen von Texten in Sprache und Bewegung. Diese Befähigung zielt auf eine Bereicherung der eigenen Ausdrucksweise ab sowie auf eine Ausbildung neuer oder Festigung bestehender Fähigkeiten im freien Vortrag sowie im sicheren Umgang mit Menschen mit Demenz. MÄRCHENLAND geht dabei davon aus, dass ein bestimmtes Wissen und Können zum Märchenvorlesen in diesen Einrichtungen existiert, das gehoben werden muss, um reflektiert und verfestigt werden zu können.

#### • Demenzerzählerinnen und deren Repertoire

Die ausgewählten Demenzerzählerinnen für die Maßnahme sind professionelle Künstlerinnen, die spezifisch für ihre Zuhörerschaft in stationären Pflegeeinrichtungen geschult wurden. Bei der Ausbildung der Demenzerzählerinnen durch MÄRCHENLAND sowie kooperierende Fachschulen, wird Wert auf das fachliche Können (Mimik, Gestik, Ausdruck und Bewegung) gelegt, aber auch auf Grundkenntnisse über das Altern, die Symptome von Demenz, den korrekten Umgang mit diesen Menschen sowie die Einhaltung von Hygieneregeln. Die Erzählerinnen verfügen sowohl über ein erzählerisches Repertoire als auch über zugewandte Verhaltensweisen. Sie lernen alle anwesenden Bewohnerinnen und Bewohner persönlich kennen, um sie baldmöglichst mit Namen ansprechen zu können. Sie nehmen Kontakt durch die Begrüßung auf und halten diesen während der Veranstaltung durch ihre Blicke aufrecht. Ihre Ausbildung erlaubt es ihnen, sicher ihre Erzählungen vorzutragen und dabei trotzdem auf die Einwürfe der Zuhörenden einzugehen. Gemeint sind z.B. Klatschen, Zwischenrufe, Geräusche oder Laute machen.

Zur Auswahl der Märchen verfügt MÄRCHENLAND über umfangreiche Erfahrungen und Einsichten durch die Märchen+Demenz+Studie. Im Konzept der Maßnahme hat das MÄRCHENLAND den Kanon der Märchen aufgelistet. Das Repertoire der Demenzerzählerinnen umfasst eine Auswahl aus der Sammlung der Kinder- und Hausmärchensammlung der Brüder Grimm und aus Hans Christian Andersen Gesammelte Märchen. Die in diesen Sammlungen vereinten Märchen sind der älteren, deutschsprachigen Generation zumeist gut bekannt. Die Auswahl umfasst bekannte Märchen, darunter auch solche, die bisweilen Parallelen zur Situation der alten Menschen aufwerfen, wie z.B. die Bremer Stadtmusikanten. Dagegen kommen solche Märchen nicht in Betracht, die Traumata wecken (aus Kriegserfahrungen) oder den Verlust von Fähigkeiten (z.B. sich zu orientieren) ansprechen könnten, wie z.B. bei Hänsel und Gretel, die sich im Wald verlaufen und die Hexe im Ofen verbrennt.

### 1.1.3 Arbeitsmittel

Über den personellen Einsatz hinaus bietet MÄRCHENLAND im Rahmen der Maßnahme Arbeitsmittel zur Förderung der Aktivierung von Menschen mit Demenz. So erhalten alle teilnehmenden Einrichtungen eine MÄRCHENLAND-BOX zum täglichen Gebrauch zur Verfügung gestellt. In dieser Box wird ein Märchen durch unterschiedliche Aktivitätsangebote noch einmal auf anderen Ebenen angesprochen. So bietet die Box ein Memory-Spiel zur Gedächtnisschulung, Koordinationsfähigkeit und Förderung gemeinsamer Tätigkeit. Damit die motorischen Fertigkeiten trainiert und möglichst lange erhalten bleiben, werden in der Box Ausmalbilder angeboten. Darüber hinaus sollen Märchenfilm, Märchenbuch und Hörbuch die Kommunikation und den sozialen Austausch fördern.

Ein MÄRCHENLAND-KOFFER stattet die geschulten Mitarbeitenden einer Einrichtung mit den Arbeitsmitteln aus, die sie in der Multiplikator\*innen-Schulung kennengelernt haben. Den ersten, in der Schulung erlernten Umgang damit können sie nun in ihrer regelmäßigen Praxis verstetigen. Um gut an die Märchenstunden der Präventionsmaßnahme anknüpfen und sich leichter in die Rolle der Märchenvorleserin versetzen zu können, bekommen die Mitarbeitenden einen eigenen Mantel. Das setzt ihre Märchenstunde auch für alle sichtbar von den täglichen Arbeitsroutinen ab.



## 1.2 Methodisches Vorgehen bei der Evaluation und eingesetzte Instrumente

Der Evaluationsprozess folgt den fachwissenschaftlichen Standards der Deutschen Gesellschaft für Evaluation (DeGEval). Nützlichkeit, Durchführbarkeit, Fairness und Genauigkeit gelten als grundlegend für alle Evaluationen (DeGEval 2016). Im Evaluationsbericht „Es war einmal...MÄRCHEN UND DEMENZ“ (Kollak 2019) findet sich eine ausführliche Darstellung zur Umsetzung dieser Grundlagen bei der Evaluation von psychosozialen Interventionen für und mit Menschen mit Demenz, die forschungsethisch als vulnerable Gruppe definiert sind.

### 1.2.1 Qualitative Anteile der Evaluation

Evaluationsstudien von psychosozialen Interventionen benötigen den Einsatz von Methoden aus der qualitativen Forschung. Diese ist aus mehreren Gründen erforderlich. So ist zunächst einmal das Projektziel vielschichtig: Förderung von Gesundheit und Prävention. Bei Menschen mit Demenz soll das körperliche, psychisch-geistige und soziale Wohlbefinden gefördert werden. Beim Betreuungs- und Pflegepersonal sollen Gesundheit und Wohlergehen durch Entlastung und Entspannung erreicht werden. Als weiterer Faktor zählt die Vielschichtigkeit psychosozialer Interventionen. Beim Märchenerzählen wird die Zuhörerschaft auf unterschiedlichen Ebenen angesprochen: emotional, kognitiv, sozial. Dazu kommt das beständige Zusammenspiel der Zuhörerschaft und der Demenzerzählerinnen als komplexe zwischenmenschliche Interaktion. Hier agieren unterschiedliche Personen auf je eigene Weise im Rahmen ihrer individuellen Wahrnehmungsmöglichkeiten, unterschiedlichen Temperamente und sozialen Verhaltensweisen. Diese wesentlichen Einflussfaktoren machen bereits das Maß der Komplexität durch die beteiligten Menschen, deren Kontexte und Bedingungen deutlich. Teil aller Befragungen war darum die freie Antwortmöglichkeit für alle Beteiligten. Sowohl die offenen Fragen als auch die geschlossenen basieren auf den Daten der Märchen+Demenz+Studie. Sie nutzte Videoaufzeichnungen und Interaktionsanalysen der Aufzeichnungen. Mit den umfangreichen Ergebnissen dieser qualitativen Verfahren konnten grundlegende Einsichten in die Wirkung von Märchenerzählen auf Menschen mit Demenz erzielt werden. Diese wurden umfangreich veröffentlicht und bilden die Grundlagen der Befragungen.

### 1.2.2 Quantitative Anteile der Evaluation

Die Evaluation stützt sich auf die Befragung aller Akteursgruppen mittels Fragebogen. Diese sind auf zentrale Fragen konzentriert, um eine möglichst hohe Akzeptanz zu erhalten. Die Fragen sind präzise und geschlossen formuliert. Es werden vier Fragebögen eingesetzt.

#### - Fragebogen für Angehörige und Mitarbeitende zu den Märchenstunden

Durch die bereits vorangegangenen Evaluationen hat sich ein Fragebogen als geeignet erwiesen, der 2018 entwickelt und getestet wurde. Seitdem wurde er bereits in mehreren MÄRCHEN UND DEMENZ-Projekten des MÄRCHENLANDS erfolgreich eingesetzt. Er umfasst insgesamt 15 Fragen. Davon sind 14 geschlossen und bieten Antworten nach dem Typ der Likert-Skala sowie eine offene Frage an. Die Fragen orientierten sich an den im Projekt festgelegten Zielen. In diesen geht es um eine Stärkung der psychosozialen Gesundheit, kognitiven Ressourcen, Mobilität bei Interaktionen, Gemeinschaftsbildung und Entlastung des Betreuungs- und Pflegepersonals. Der Fragebogen ist von den Mitarbeitenden und Angehörigen eigenständig auszufüllen. Die Einsammlung erfolgt über vorbereitete Kuverts, die für die Einrichtungen bereitgestellt werden.

#### - Fragebogen für Mitarbeitende zu den Schulungen

Zur Verstärkung des Märchenerzählens und Märchenvorlesens in den Einrichtungen bietet das MÄRCHENLAND im Rahmen dieses Projekts Schulungen an. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtungen sind eingeladen, freiwillig an diesen Schulungen teilzunehmen. Ihre Erfahrungen können sie auf der Ebenen von neun Kategorien bewerten: Erwartungen, Inhalt, Praxisbezug, Struktur, Verständlichkeit, Interaktion, Lernmaterial, Feedback und Empfehlung. Neun Fragen haben eine ge-

schlossene Form (Likert-Skalen), eine Frage ermöglicht eine freie Rückmeldung zu allen möglichen Themen. Auch dieser Fragebogen ist selbständig ausfüllbar und wird über die Urnen eingesammelt.

#### - Fragebogen für Mitarbeitende zur MÄRCHENLAND-BOX

Die Box unterstützt das Ziel der Gesundheitsförderung und Prävention, indem sie Angebote für die Gestaltung des Alltags in der Einrichtung macht. Die Fragen richten sich darum einerseits auf den Gebrauch (welche Angebote wurden schon genutzt) und andererseits auf die Erfahrung (was wurde bei der Nutzung beobachtet).

## 2. Ergebnisse

Die folgende Darstellung umfasst sowohl die Ergebnisse der quantitativen als auch der qualitativen Untersuchung. Die Ergebnisse der quantitativen Befragung beruhen auf der statistischen Auswertung der geschlossenen Fragen, die Ergebnisse der qualitativen Untersuchung wurden durch die inhaltsanalytische Auswertung der offenen Fragen erzielt.

### 2.1 Ergebnisse der Inhaltsanalysen

Mit Hilfe der Inhaltsanalyse wurden die freien Antworten der Mitarbeitenden zu den Märchenstunden und Multiplikator\*innen-Schulungen sowie der Angehörigen zu den Märchenstunden ausgewertet. Dazu wurden die handschriftlich vorliegenden Aussagen zur besseren Lesbarkeit zuerst transkribiert und in einer eigenen Spalte der quantitativen Datensammlung zugefügt. Im zweiten Schritt wurden die offenen Antworten unabhängig von den quantitativen Daten inhaltsanalytisch ausgewertet. Dazu wurden die Texte entlang ihrer Inhalte strukturiert. Mit Inhalten, die sich wiederholten oder in unterschiedlicher Weise ausgedrückt wurden, ließen sich bestimmte Aussagen verdichten zu Kategorien. Inhalte, die sich widersprachen, legten unterschiedliche Sichtweisen dar und wurden Inhaltskategorien zugeordnet. Diese methodische Vorgehensweise ermöglichte auch quantitative Aussagen, wie z.B. über die Häufigkeit von Aussagen zu bestimmten Kategorien oder die Anzahl der unterschiedlichen Beschreibungen einer Kategorie. Um eine Kategorie verständlich und anschaulich zu machen, wurden Ankerbeispiele ausgewählt. Sie können als typisch für die unter einer Kategorie versammelten Aussagen angesehen werden.

#### 2.1.1 Freie Rückmeldungen der Mitarbeitenden zu den Märchenstunden

Mitarbeitende aus 15 Einrichtungen gaben 85 Mal Rückmeldungen zu den Märchenstunden, an denen sie in der Zeit von September bis Dezember 2019 teilgenommen hatten. 73 Rückmeldungen kamen von Mitarbeitenden aus der Betreuung, drei von Mitarbeitenden aus der Altenpflege, je zwei von Mitarbeitenden aus der Verwaltung und den sozialen Diensten. Fünf Mitarbeitende waren zur Zeit der Befragung in Leitungsfunktionen.

Die Rückmeldungen sprachen unterschiedliche Aspekte der Veranstaltungen an und waren als kurze, allgemeine bis hin zu ausführlichen und detaillierten Stellungnahmen formuliert. Diese freien Antworten wurden transkribiert und im Hinblick auf ihre Inhalte analysiert. Die freien Antworten ließen sich in fünf Kategorien zusammenfassen: Rückmeldungen allgemeiner Art, Danksagungen, Rückmeldungen zu den Wirkungen auf die Zuhörerschaft, Rückmeldungen zu den Wirkungen auf die eigene Person und Rückmeldungen zu den Demenzerzählerinnen.

#### - Rückmeldungen allgemeiner Art

Es gab insgesamt zehn Rückmeldungen allgemeiner Art: Dreimal „schön“, je zweimal „toll“, „sehr gut gemacht“ und „super“ sowie je einmal „zauberhaft“ und „echt stark“. Sieben dieser kurzen Rückmeldungen standen allein, vier setzten fort mit einer Aussage über die Wirkung auf die Zuhörerschaft (übernächste Kategorie).



#### • Danksagungen, Wunsch nach Fortsetzung, Weiterempfehlung

Dank wurde siebenmal geäußert. Hier ließen sich Danksagungen der rückmeldenden Person (dreimal) von solchen unterscheiden, die sich auf den beobachteten Dank beim Publikum bezogen (viermal). „Danke“ und „vielen Dank“ waren die Rückmeldungen der Befragten. Eine verband ihren Dank mit dem Wunsch nach einer Fortsetzung: „Gerne wieder“. Als zwei Ankerbeispiele für die beobachtete Dankbarkeit beim Publikum stehen: „Eine sehr große Dankbarkeit war zum Schluss der Märchenstunde“ und „Einige TN bedankten sich mich Lächeln und Strahlen“.

#### • Rückmeldungen zu den Wirkungen auf die Zuhörerschaft

Die Rückmeldungen zu den Wirkungen auf die Zuhörerschaft waren zahlreich und oft sehr detailliert. Am häufigsten wurden die zuhörenden Frauen und Männer mit „Bewohner“ titulierte (57 Mal), dreimal hieß es „Zuhörer“, zweimal „TN“ (für Teilnehmende) und einmal „Senioren“. Die Aussagen, die zu den Wirkungen auf die Zuhörerschaft gemacht wurden, ließen sich in drei Kategorien unterteilen. So gab es Aussagen zu Aufmerksamkeit und Konzentration (14), zu Aktivität und Interaktivität (13) sowie zu Ruhe und Entspannung (10). Als Ankerbeispiele für Aufmerksamkeit und Konzentration stehen zwei Aussagen: „Die Senioren so lange und aufmerksam und ruhig dabei zu haben, finde ich echt stark!“ (eine Betreuerin) und „Im großen Raum war eine konzentrierte Stimmung. Die Bewohner waren über die gesamte Zeit konzentriert und aufmerksam dabei“ (Mitarbeiterin mit Leitungsfunktion). Die folgenden Ankerbeispiele für Aktivität und Interaktivität wurden von zwei Mitarbeitenden aus der Betreuung geschrieben: „Ich fand erstaunlich, wie aufgeweckt die Bewohner wirkten, die nicht sprechen und kaum ansprechbar sind. Nach dieser ersten Erfahrung denke ich, dass das Projekt sehr positiv auf Bewohner wirkt, die sonst kaum erreichbar sind“ sowie „Es gibt Bewohner, die aktiv verbal die Erzählung miterleben (mit einem „oh der Arme“, wenn z.B. jemandem Unrecht in der Erzählung geschieht)“. Ankerbeispiele für die freien Antworten mit Bezug auf Ruhe und Entspannung sind: „Unruhige, dementiell erkrankte Bewohner waren ruhig und entspannt“ (Mitarbeiterin mit Leitungsfunktion) und eine Betreuerin: „Während der Erzählung waren die Zuhörenden sehr ruhig, in den Pausen kam teilweise Unruhe auf. Grundsätzlich waren die Zuhörenden deutlich ruhiger, als in den anderen Angeboten und gebannt auf die Erzählung“.

#### • Rückmeldungen zu den Wirkungen auf die eigene Person

Es gab insgesamt vier Rückmeldungen zu den Wirkungen des Märchenerzählens auf die eigene Person, die alle von Mitarbeitenden aus der Betreuung kamen. „In der heutigen kleineren Gruppe (acht Zuhörer) fiel es mir als Mitarbeiterin leichter, mich zu entspannen“. „Ich selber war auch fasziniert“. „Selbst ich war in einer anderen Welt“. „War das erste Mal dabei, habe es sehr beruhigend und angenehm empfunden“.

#### • Rückmeldungen zu den Demenzerzählerinnen

Zu den Demenzerzählerinnen gab es insgesamt 30 Rückmeldungen von Mitarbeitenden, die bei einer oder mehreren Märchenveranstaltungen anwesend waren. Am häufigsten waren die Rückmeldungen zur Performanz (12 Nennungen). Mimik, Gestik, Aussprache und Stimme wurden gelobt, wie z.B. „deutliche, klare Aussprache; beeindruckende Mimik und Gestik“ (Betreuerin), „Mimik, Gestik, Rhetorik sehr gut!“ (Mitarbeiterin der Verwaltung) oder „ihre Aussprache war deutlich, und die Dame hat eine sehr angenehme Stimme“ (Auszubildende). Sehr oft wurde die Erzählweise als spannend und lebhaft beschrieben. So schreiben zwei Betreuerinnen: „Spannend erzählt, sehr schön“ und „eine spannende und interessante Märchenstunde“.

Die Art der Darstellung wurde oft verknüpft mit Charakterisierungen der Erzählerin (sechs). Eine Auszubildende drückte das in folgender Weise aus: „Ich fand die Darstellerin sehr ausdrucksstark und lebhaft erzählend“. Je zweimal ging es um Empathie und Fröhlichkeit. Dazu zwei Beispiele: „Erzählerin ist sehr empathisch“ (ehrenamtliche Mitarbeiterin) und „ihr Frohsinn tut wohl!“ (Betreuerin). Eine weitere Qualität wurde noch von einer zweiten ehrenamtlichen Mitarbeiterin genannt: „Sie lässt sich nicht aus der Ruhe bringen“.

Die beobachteten Wirkungen des Vortrags auf die Zuhörerschaft wurden zwölfmal explizit angesprochen. Beschrieben wurde, wie die Erzählerinnen auf die Zuhörerschaft eingehen, diese mitnehmen, fesseln oder verzaubern. Beispiele dazu: „Eingehen auf Bemerkungen der Bewohner“ (Betreuerin), „Sie hat uns alle in die Märchenwelt mitgenommen“ (Betreuerin), „Die Bewohner waren von den Erzählungen gefesselt“ (Betreuerin) und „Die Erzählerin konnte die Bewohner verzaubern“ (ehrenamtliche Mitarbeiterin).

#### 2.1.2 Freie Rückmeldungen der Mitarbeitenden zu den Multiplikator\*innen-Schulungen

In der Zeit von Ende November 2019 bis Ende Januar 2020 fanden zweitägige Schulungen von Mitarbeitenden statt, die im Märchenvorlesen weitergebildet wurden. Insgesamt nahmen 46 Mitarbeitende aus sechs Einrichtungen daran teil. 42 der Teilnehmenden waren aus der Betreuung und vier hatten Leitungsfunktionen. Von den insgesamt 46 Teilnehmenden wurden dreißig freie Rückmeldungen gegeben. Sie setzten die offene Aussage des Fragebogens fort: „Das möchte ich noch gerne zur Schulung sagen“. Die Antworten hatten die Form kurzer Rückmeldungen bis hin zu ausführlichen Kommentaren. Die Rückmeldungen sprachen unterschiedliche Faktoren an, die sich in fünf Kategorien unterteilen ließen: Rückmeldungen allgemeiner Art, Danksagungen verbunden mit dem Wunsch auf Fortsetzung und mit einer Weiterempfehlung, Rückmeldungen zu den Wirkungen auf die eigene Person, Rückmeldungen zur Umsetzbarkeit sowie Rückmeldungen zu den Dozentinnen.

#### • Rückmeldungen allgemeiner Art

Es gab insgesamt zwanzig allgemeine Rückmeldungen unterschiedlicher Länge. Kurz hieß es z.B.: „toll“ und „klasse“ (je dreimal) und „sehr gut“ und „genial“ (je zweimal). Etwas gezielter waren Rückmeldungen, wie bspw.: „intensive, lehrreiche Tage“ und „anspruchsvoller, als erwartet“. Allgemein gehalten, aber detaillierter hieß es: „Eine interessante und lebendige Fortbildung. Die zwei Tage vergingen wie im Flug“, „die Tage waren abwechslungsreich und schön gestaltet“ sowie „zwei erlebnis- und lehrreiche Tage“.

#### • Danksagungen, Wunsch nach Fortsetzung, Weiterempfehlung

Von den insgesamt sieben Danksagungen waren drei mit dem Wunsch nach einer Fortsetzung und eine mit einer Empfehlung verbunden. Zum allgemeinen Dank kam in einer Rückmeldung noch der Zusatz „für die zwei aufregenden Tage“ hinzu. Bei den drei Danksagungen mit Wunsch auf Fortsetzung hieß es im Wortlaut: „Würde gerne eine weitere Schulung besuchen“, „man hat Lust auf mehr bekommen“ und „bei der nächsten Schulung möchte ich wieder dabei sein“. Die Empfehlung lautete knapp: „Ist nur weiter zu empfehlen“.

#### • Rückmeldungen zu den Wirkungen auf die eigene Person

Die insgesamt fünfzehn Rückmeldungen zu den Wirkungen waren weiter gefasst oder direkt auf die eigene Person bezogen. Die fünf weiter gefassten Rückmeldungen lobten die „schöne“ oder „wohltuende Atmosphäre“. Die elf Rückmeldungen zur eigenen Person sprachen dagegen auch ganz konkrete neu erworbene Fähigkeiten an sowie die Förderung der eigenen Persönlichkeit. Zwei Ankerbeispiele dazu. Zunächst zum neuen Wissen und Können: „Die Sprach- und Stimmübungen haben mir besonders gefallen. Durch die Tipps der Mentorin kann ich jetzt auch einfacher in andere Rollen schlüpfen“. Der Erwerb neuer Kompetenzen plus Persönlichkeitsbildung drückt folgendes Ankerbeispiel aus: „Grenzen wurden überwunden, Talente entdeckt, Sprache gefördert, Darstellung und vieles weiteres erweitert. z. B. Selbstvertrauen etc.“.

#### • Rückmeldungen zur Umsetzbarkeit

Da die Multiplikator\*innen-Schulungen auf eine Verstetigung des Märchenerzählens/vorlesens zielten, ist es bedeutsam, dass drei befragte Teilnehmende von sich aus auf die Umsetzbarkeit des Erlernten eingingen. Bereits aus der Perspektive einer zukünftigen Märchenvorleserin hieß es dazu: „Ich fühle mich gut vorbereitet“, „ich bin hochmotiviert das Gelernte umzusetzen“ und „freue mich schon auf die Umsetzung in unserem Haus“.



#### • Rückmeldungen zu den Dozentinnen

Wie stark in den Schulungen fachliche und pädagogische Kompetenzen der Dozentinnen geschätzt wurden, drückte sich in den insgesamt achtzehn Rückmeldungen zu den Schulungsleitungen aus. Diese wurden achtmal direkt und auch namentlich angesprochen „eine außerordentlich tolle Dozentin“ oder „ein Hoch auf ...“. Sehr gelobt wurden vor allem die Fähigkeiten der Dozentinnen, die auf eine Befähigung ihrer Teilnehmenden abzielten. Dafür stehen folgende Ankerbeispiele: „Geht fantastisch auf die Persönlichkeit jedes Einzelnen ein“, „hat die wunderbare Fähigkeit, die Stärken jedes Teilnehmers zu stärken“ und „viele Hinweise und Vorschläge ließen sich schnell umsetzen und lockten auch die zurückhaltenden Teilnehmer aus der Deckung“.

#### 2.1.3 Freie Rückmeldungen der Angehörigen zu den Märchenstunden

Aus zehn Einrichtungen lagen achtzehn Rückmeldungen von Angehörigen vor, die im Oktober und November 2019 an den Märchenstunden teilgenommen hatten. Die während einer oder mehrerer Märchenstunden anwesenden Angehörigen antworteten auf die offene Frage: „Was ich noch zur heutigen Märchenstunde anmerken möchte“. Diese Rückmeldungen waren unterschiedlich ausführlich und detailliert. Bei der Analyse der Rückmeldungen konnten fünf Kategorien definiert werden: Rückmeldungen allgemeiner Art, Danksagungen, Rückmeldungen zu den Wirkungen auf die Zuhörerschaft, auf die eigene Person sowie zu den Märchenerzählerinnen.

#### • Rückmeldungen allgemeiner Art

Die Rückmeldungen allgemeiner Art waren kurz und umfassten elf Nennungen, die sich in zwei Kategorien unterteilen ließen. Es gab allgemeine Rückmeldungen zu den psychosomatischen Wirkungen (sechs Nennungen) und zum ästhetischen Empfinden (fünf Nennungen). Für Ankerbeispiele zu den allgemeinen Rückmeldungen im Hinblick auf die psychosomatischen Wirkungen stehen hier: „Wohltuend“, „verbindend“. Beispielhaft für die allgemeinen Rückmeldungen im Hinblick auf das ästhetische Empfinden sind die beiden Ankerbeispiele zu nennen: „zauberhaft“, „sehr schön“.

#### • Danksagungen

Auch die allgemeinen Danksagungen waren kurz. Es gab drei davon, von denen zwei mit einem Wunsch nach Wiederholbarkeit verbunden waren: „Vielen Dank“, „komme gerne wieder“ und „gerne wieder!“.

#### • Rückmeldungen zu den Wirkungen auf die Zuhörerschaft (Bewohner/-innen und Kinder)

Es wurden insgesamt acht Rückmeldungen zu den Wirkungen auf die Zuhörerschaft gemacht. Sieben bezogen sich auf die anwesenden Bewohnerinnen und Bewohner oder konkret eine anwesende, angehörige Person. Eine Aussage bezog sich auf die anwesenden Kinder (Märchenstunden in der Altenresidenz mit einer anwesenden Kindergruppe aus dem Nachbarschaftskindergarten). Die Inhalte ließen sich in zwei Kategorien aufteilen. Es gab fünf Rückmeldungen zur Aufmerksamkeit und drei zur Interaktion. Ankerbeispiel zur Aufmerksamkeit der Bewohnerinnen und Bewohner: „Die Bewohner sind die ganze Stunde über ruhig und wirken (sehr viele) interessiert“. „Die Kinder sind fasziniert von der Erzählweise“, hieß es mit Bezug auf die Aufmerksamkeit der anwesenden Kindergartengruppe. Für die Kategorie der Interaktion steht folgendes Ankerbeispiel: „Meine Tante hat sehr aufmerksam zugehört und mitgemacht.“

#### • Rückmeldungen zu den Wirkungen auf die eigene Person

Hier gab es zwei Rückmeldungen. Diese waren interessant, da sie eine Wirkung ansprachen, die nicht bewusst in der Maßnahme intendiert war. Dies wurde in einer Aussage thematisiert: „Die Märchenstunde war sehr schön, auch für uns als Angehörige“.

#### • Rückmeldungen zu den Demenzerzählerinnen

Die vorliegenden Rückmeldungen nahmen auch neunmal auf die jeweilige Märchenerzählerin Bezug. Diese Aussagen ließen sich inhaltlich in zwei Kategorien aufteilen: Vortragsweise und Einbeziehung

der Angehörigen. Als Ankerbeispiel zur sechsmal angesprochenen Vortragsweise: „Die Vortragende hat laut und deutlich gesprochen. Bei alten Menschen sehr wichtig! Ihre Gestik war gut auf die vorgelegten Texte abgestimmt. Der Vortrag war sehr lebendig“. Zur zweiten Kategorie der Einbeziehung gab es zwei widersprüchliche Aussagen. Eine eher kritische angehörige Person wünschte sich: „Mehr Interaktion mit Zuhörern“. Die positive Aussage zur Interaktion zwischen Märchenerzählerin und Publikum war: „Die Erzählerin hat es sehr gut rübergebracht und das Publikum gut eingebunden“.

#### 2.1.4 Wünsche, Vorschläge und Kritik

Die Möglichkeit der freien Rückmeldung wurde auch genutzt, um Wünsche, Vorschläge und Kritik zu äußern. 31 Mal wurde insgesamt davon Gebrauch gemacht. Nach Berufsgruppen aufgeteilt, waren es: 26 Mitarbeitende aus der Betreuung, je zwei aus der Altenpflege und aus Leitungsfunktionen sowie eine Auszubildende.

An erster Stelle der Liste standen Rückmeldungen zur Organisation (9 Nennungen). Diese Rückmeldungen ließen sich in zwei Kategorien unterteilen: Eigenkritik und an das Projekt gerichtete Kritik. Bei den fünf Kritikpunkten zur Projektorganisation ging es um den Zeitpunkt. Zweimal wurden spätere und zweimal frühere Termine gewünscht: „Man sollte die Märchenstunde etwas später ansetzen“ und „Zeitlich etwas früher“ (alle Betreuung). Einmal ging es um eine Verspätung, die den gewohnten Ablauf negativ veränderte: „Da die Märchenstunde später angefangen hat, fehlte der Rahmen“ (Auszubildende).

Bei der Eigenkritik im Hinblick auf die Organisation der Märchenstunden ging es dreimal um ein schlechtes Zeitmanagement: „Später hinzugestoßene Bewohner stören“ (Betreuung), „Alle Bewohner früher informieren und alle Bewohner sollten Kaffee getrunken haben“ (Leitung) sowie „Überschreitung der Planung“ (Altenpflege). In der vierten Selbstkritik ging es um eine ungünstige Sitzordnung: „Andere Bestuhlung (kein Kreis), da der Bewohner im Rücken nicht so gut sieht und hört“ (Betreuung).

Fünf Mitarbeitende (vier aus der Betreuung und eine aus der Altenpflege) wünschten sich Anschauungsmaterial. Als Ankerbeispiele: „Z.B. goldenen Schuh einbringen“ (Betreuung) und „Beim Froschkönig eine goldene Kugel, bei Frau Holle ein Kissen“ (Altenpflege). Im Hinblick auf die Dauer der Märchenstunde gab es widersprüchliche Rückmeldungen. Drei Mitarbeitende aus der Betreuung fanden drei Märchen zu lang, zwei Mitarbeitende aus der Betreuung und der Leitung fanden zwei Märchen zu lang, einmal hieß es „ein kleines Bisschen lang“ (Betreuung) und einmal wurde eine Kurzform des Märchens gewünscht (Betreuung). Zwei weitere Vorschläge zielten darauf ab, die beiden vorgetragenen Märchen deutlicher voneinander abzusetzen: „Ein Bewohner hat nicht bemerkt, dass es verschiedene Märchen waren. Vielleicht sollte man das nächste Märchen deutlicher ankündigen“ (Betreuung). Widersprüchlich waren auch die Rückmeldungen zur Lautstärke des Märchenvortrags. Zweimal war es nicht laut genug: „Lauter sprechen“ und „lauter erzählen“ (Betreuung). Dagegen aber: „Hin und wieder empfand ich die Lautstärke der Erzählstimme als zu hoch“ (Betreuung). Drei Rückmeldungen bezogen sich auf beobachtete Unterschiede zwischen den Märchenstunden, wie z.B. „heute weniger Beteiligung“ (Betreuung).



## 2.2 Ergebnisse der statistischen Auswertungen

Hier zunächst die Anzahl der befragten Mitarbeitenden und Angehörigen im Rahmen der Evaluation. Insgesamt standen bei dieser Märchenerzählreihe recht wenige Angehörige für eine Befragung zur Verfügung, in 2 Einrichtungen konnten gar keine Angehörigen befragt werden.

	Anzahl der befragten	
	Mitarbeitenden	Angehörige
Einrichtung 1	4	3
Einrichtung 2	11	4
Einrichtung 3	32	3
Einrichtung 4	22	4
Einrichtung 5	7	2
Einrichtung 6	13	0
Einrichtung 7	43	2
Einrichtung 8	10	3
Einrichtung 9	8	0
Einrichtung 10	21	1
Einrichtung 11	8	1
Einrichtung 12	11	4
Einrichtung 13	14	13
Einrichtung 14	10	5
Einrichtung 15	8	6
<b>Insgesamt</b>	<b>222</b>	<b>51</b>

### 2.2.1 Ergebnisse der Befragung der Mitarbeitenden und der Angehörigen zu den Märchenstunden im Überblick

Im folgenden Abschnitt In den Diagrammen im Abschnitt 2.2.1 werden die Ergebnisse der Mitarbeitenden- bzw. Angehörigenbefragung zusammengefasst dargestellt, d.h., die in den einzelnen Einrichtungen erhaltenen Antworten wurden aufsummiert. Die Detailergebnisse nach Einrichtung werden im nachfolgenden Kapiteln 2.2.2 und 2.2.3 gezeigt.

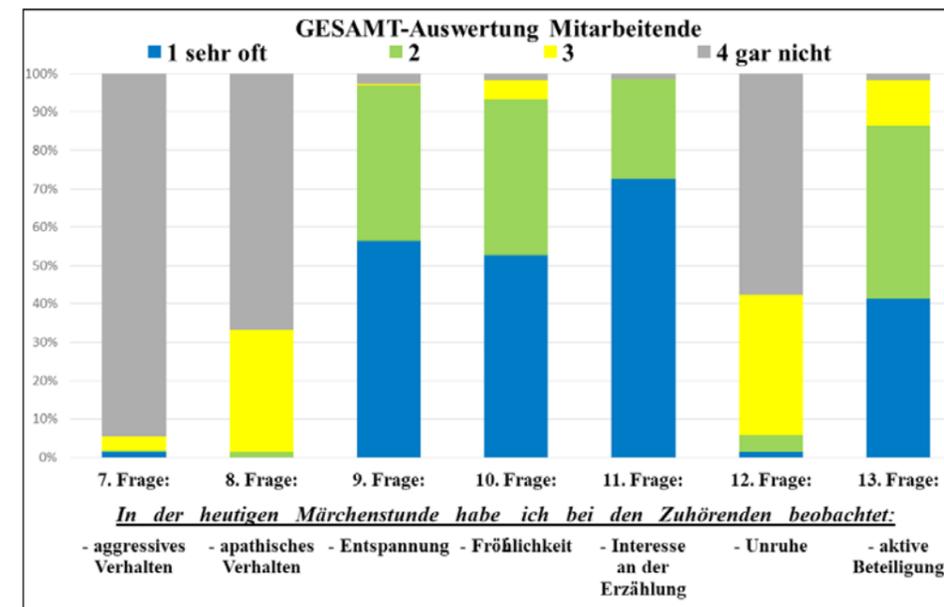
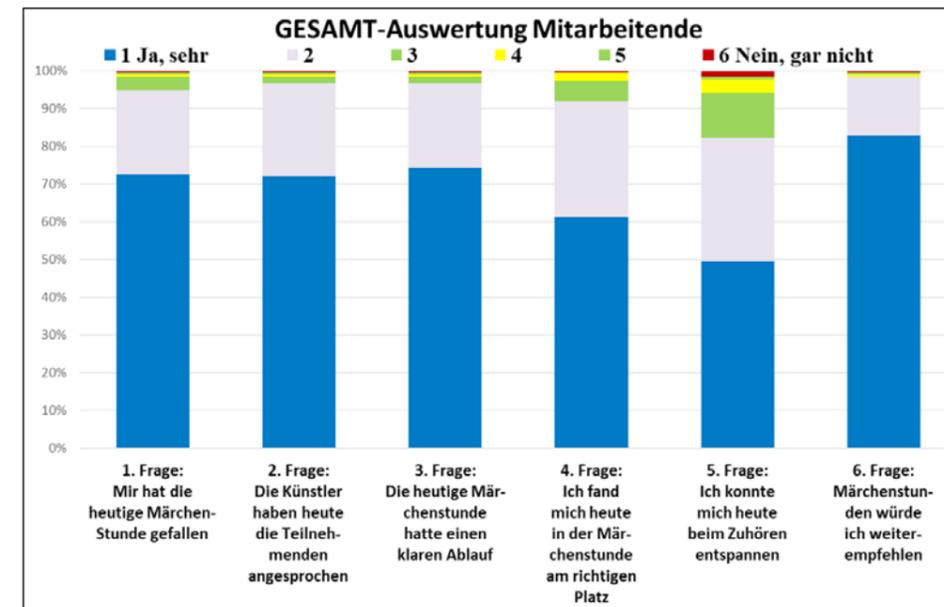
Die Fragen, die sich an den in der Maßnahme festgelegten Zielen orientierten – Stärkung der psychosozialen Gesundheit, kognitiven Ressourcen, Mobilität bei Interaktionen, Gemeinschaftsbildung und Entlastung des Betreuungs- und Pflegepersonals – werden in zwei Blöcken (Frage 1 bis 6 mit sechs möglichen Antworten und Frage 7 bis 13 mit vier möglichen Antworten) abgebildet.

Die geschlossene Frage 14 „Ich empfand, dass eine positive/negative Wirkung der Märchenstunde über die Veranstaltungszeit hinaus spürbar war“ beantworteten insgesamt 99,55% der Mitarbeitenden und 100% der Angehörigen positiv. Hier sind die Antworten (nur eine Person von 222 Mitarbeitenden befand keine positive Wirkung der Märchenstunde über die Veranstaltungszeit hinaus) so eindeutig, dass eine Diagrammdarstellung nicht sinnvoll ist.

Dieser Überblick erfolgt in zwei Schritten:

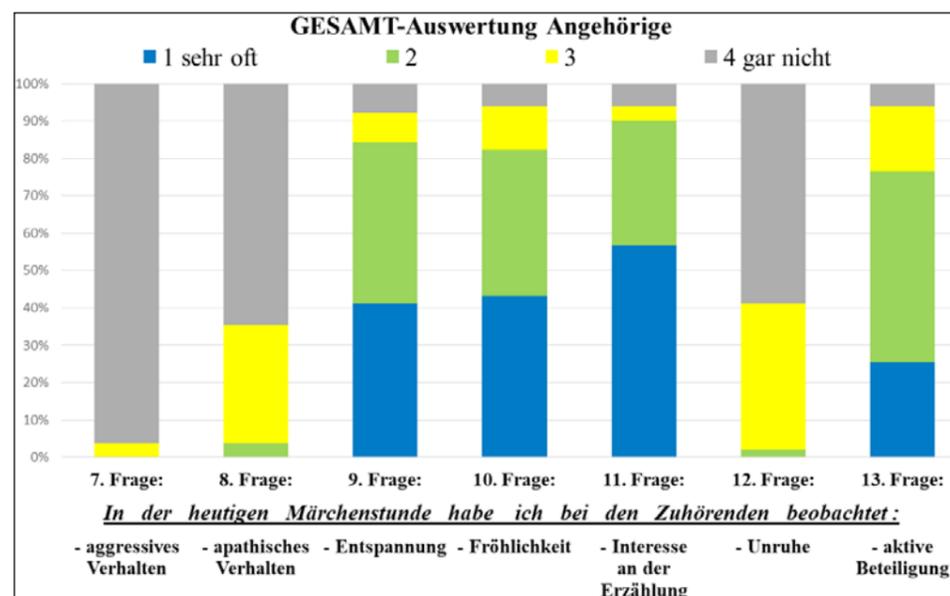
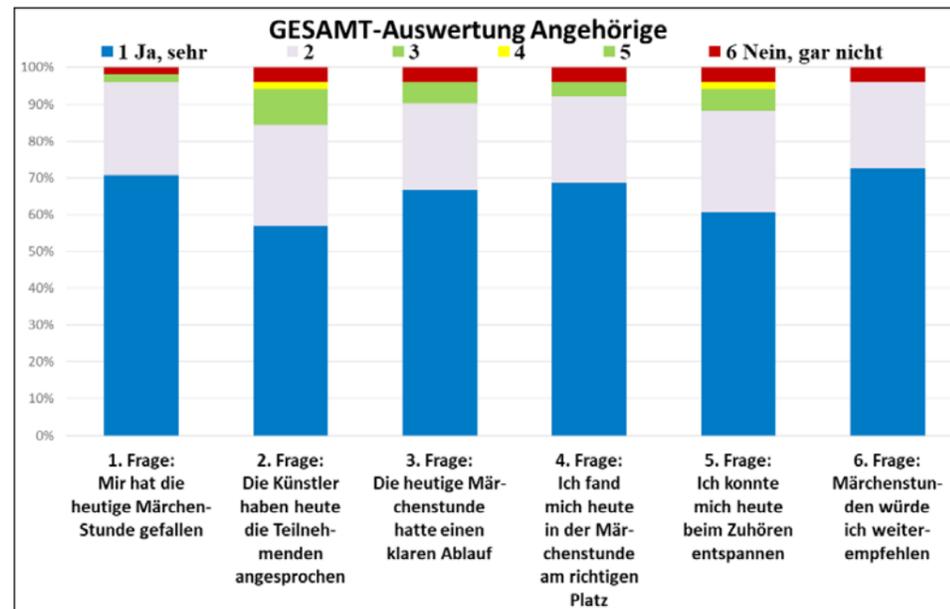
1. Darstellung der Ergebnisse der Befragung aller Mitarbeitenden zu den Märchenstunden,
2. Darstellung der Ergebnisse der Befragung aller Angehörigen zu den Märchenstunden.

Ergebnisse der Befragung aller Mitarbeitenden zu den Märchenstunden im Überblick:





Ergebnisse der Befragung aller Angehörigen zu den Märchenstunden im Überblick:



### 2.2.2 Ergebnisse der Befragungen Mitarbeitender und Angehöriger im Detail

Im folgenden Abschnitt werden die Antworten der Mitarbeitenden und Angehörigen aller Einrichtung auf jede einzelne Frage dargestellt. Die in den Überblicksdarstellungen deutlich gewordenen Tendenzen können mit Hilfe der folgenden Graphiken zu jeder Qualität des Märchenerzählens (Fragen 1 bis 6) und zu jeder beobachteten Wirkung (Fragen 7 bis 13) genauer studiert werden. Die Graphiken erlauben eine detaillierte Sicht auf die Voten jeder Einrichtung zu den einzelnen Fragen und sind gruppiert in Darstellungen von

1. Einzelergebnissen der Befragung der Mitarbeitenden zu den Märchenstunden nach Einrichtungen sortiert
2. Einzelergebnissen der Befragung der Angehörigen zu den Märchenstunden nach Einrichtungen sortiert
3. Einzelergebnissen der Befragung der Mitarbeitenden zu den Märchenstunden nach Berufsgruppen sortiert

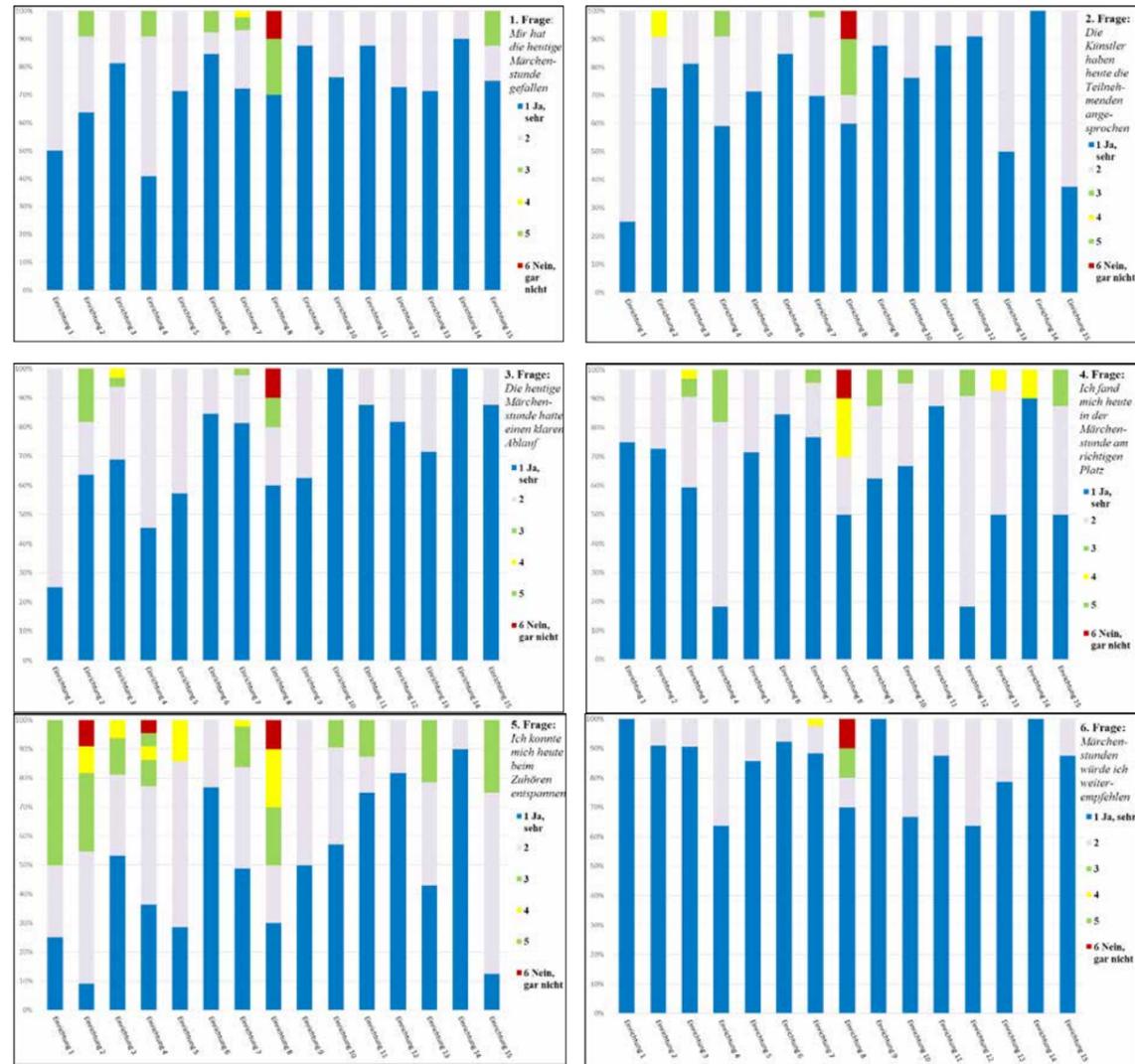
Für die letzte Darstellung wurden die Mitarbeitenden auf Basis ihrer Angaben in sechs Berufsgruppen eingeteilt. Die Betreuungskräfte sollten mit der Maßnahme angesprochen werden und stellen entsprechend den größte Anteil der Zuhörerschaft.

Betreuung	167
Pflege/Altenpflege	4
Leitung	18
Ausbildung	14
Soziale Dienste	8
Verwaltung	5



### Einzelergebnisse der Befragung der Mitarbeitenden, nach Einrichtungen sortiert

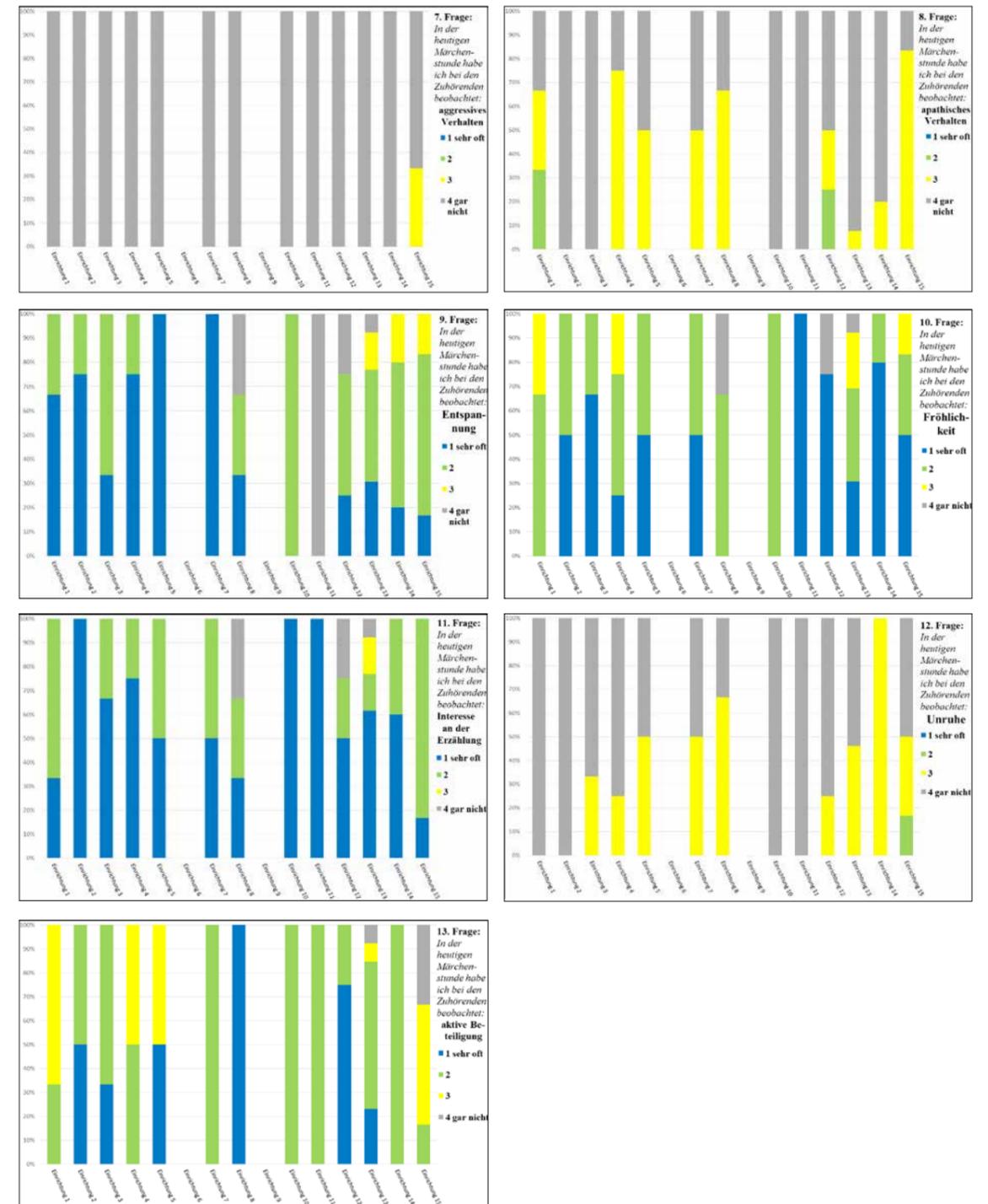
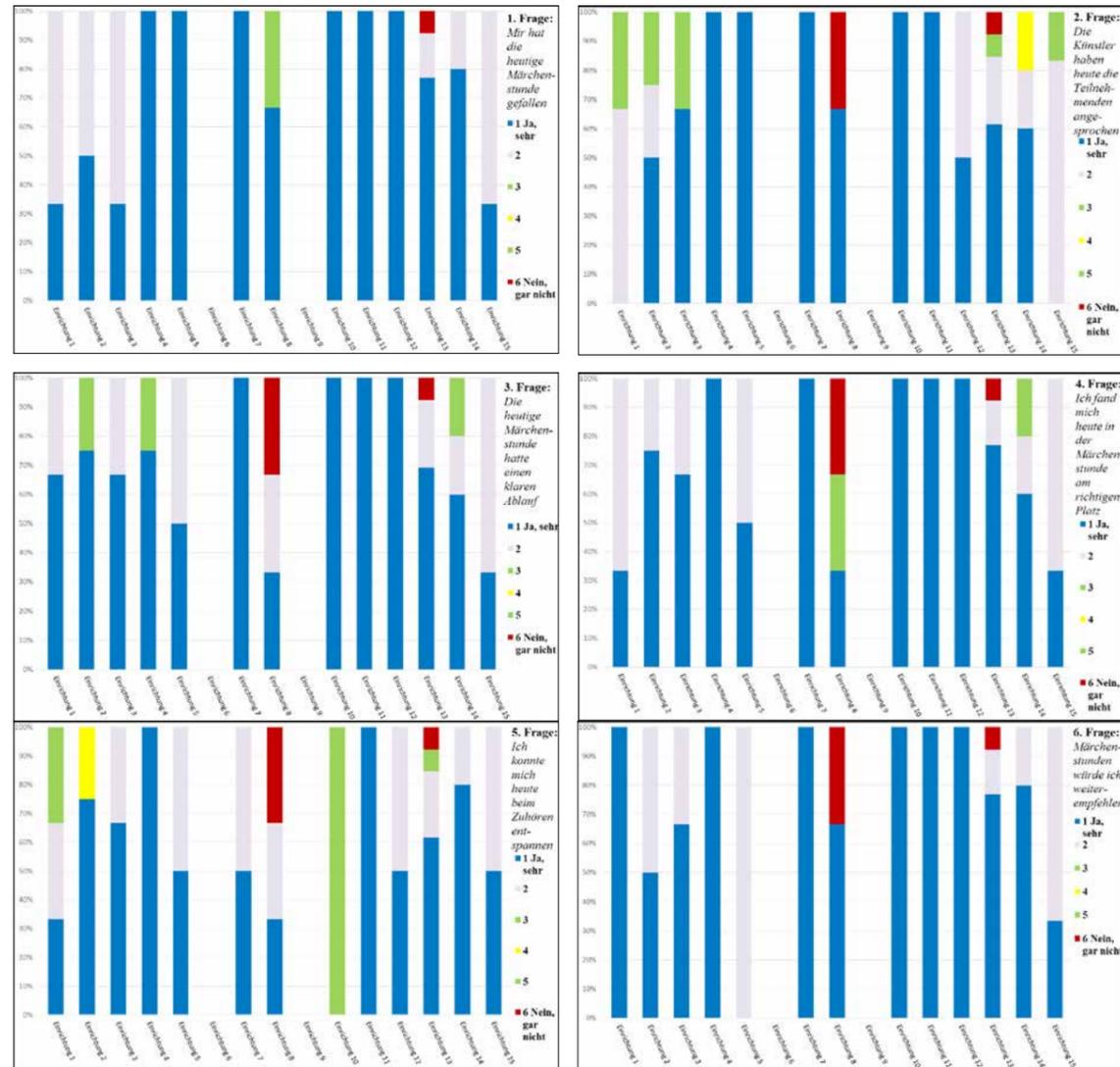
Besondere Details im Vergleich mit der Übersichtsdarstellung im ersten Teil fallen hier nicht auf. Tendenziell sehr leicht schlechtere Beurteilungen in Einrichtung 1 und 4 gibt es auch hier, wobei anzumerken ist, dass die Mitarbeitenden in Einrichtung 1 trotzdem Märchenstunden 100% weiterempfehlen würden.





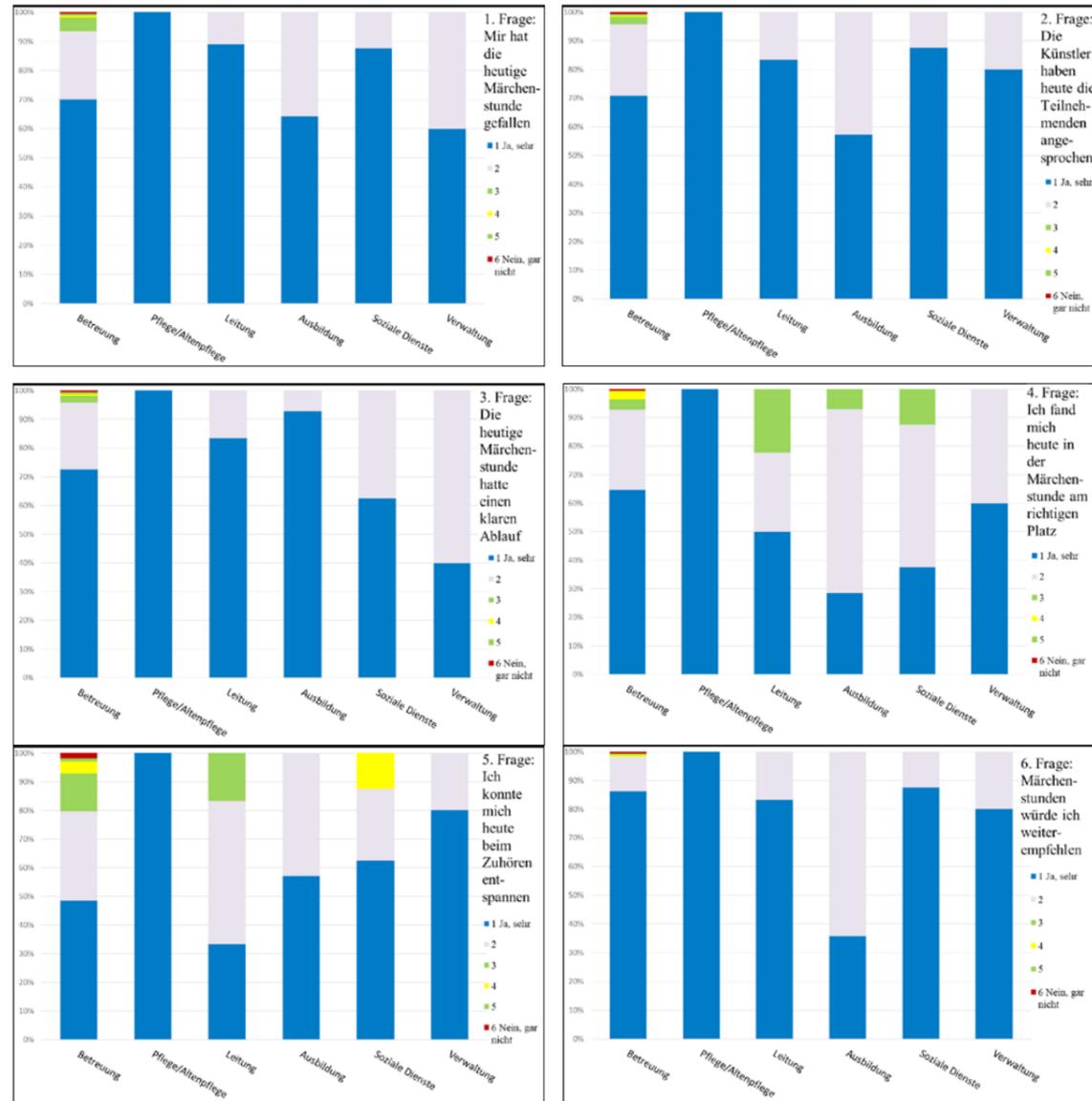
### Einzelergebnisse der Befragung der Angehörigen, nach Einrichtungen sortiert

Die Auswertbarkeit leidet etwas unter der niedrigen Anzahl der Befragten, daher soll hier gar keine Interpretation versucht werden





**Einzelergebnisse der Befragung der Mitarbeitenden, nach Berufsgruppen sortiert**





### 2.2.3 Vergleichende Darstellung der Mitarbeitenden-/Angehörigenbefragungsergebnisse nach Einrichtung

Um die Befragungsergebnisse in Einzelnen besser auswerten und vergleichen zu können, wurde ein Vorgehen gewählt, bei dem die Befragungsergebnisse umskaliert und auf den Wert eins normiert werden. Daraus ergibt sich für die Fragen 1 bis 6 folgende Tabelle:

<b>Gewichtung</b>	1,00	0,80	0,60	0,40	0,20	0,00
<b>Bewertung</b>	1 Ja, sehr	2	3	4	5	6 Nein, gar nicht

Für die Fragen 9, 10, 11 und 13, in denen nach Entspannung, Fröhlichkeit, Interesse an der Erzählung und aktiver Beteiligung (also positive Werte) gefragt wird, ergibt sich daraus folgende Tabelle:

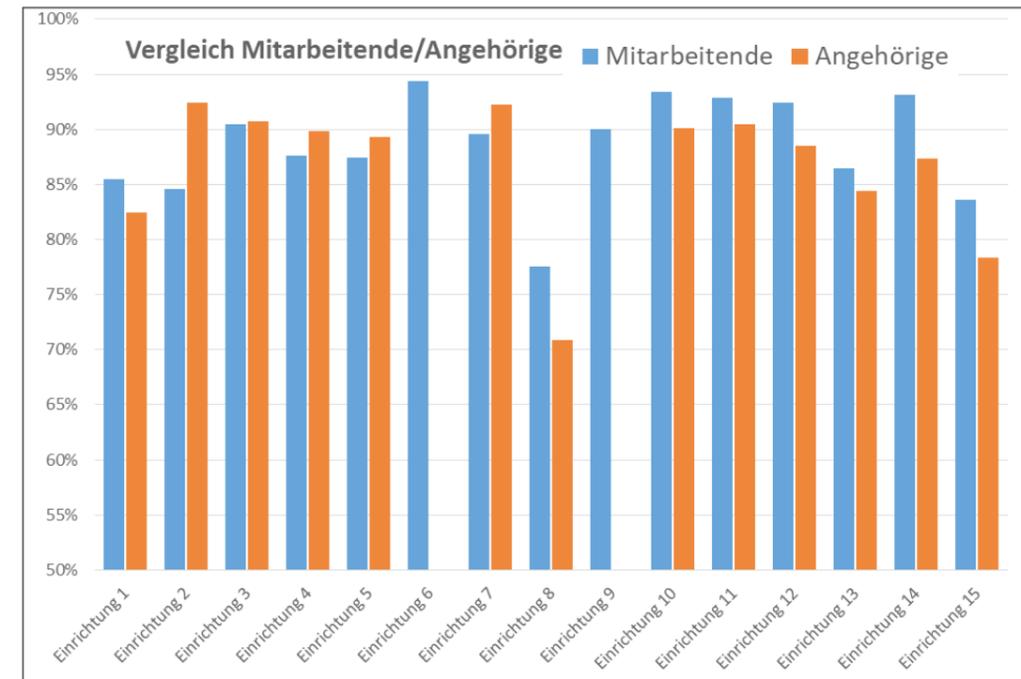
<b>Gewichtung</b>	1,00	0,67	0,33	0,00
<b>Bewertung</b>	1 sehr oft	2	3	4 gar nicht

Für die Fragen 7, 8 und 12, in denen nach aggressivem, apathischem Verhalten und Unruhe (also negative Werte) gefragt wird, ergibt sich:

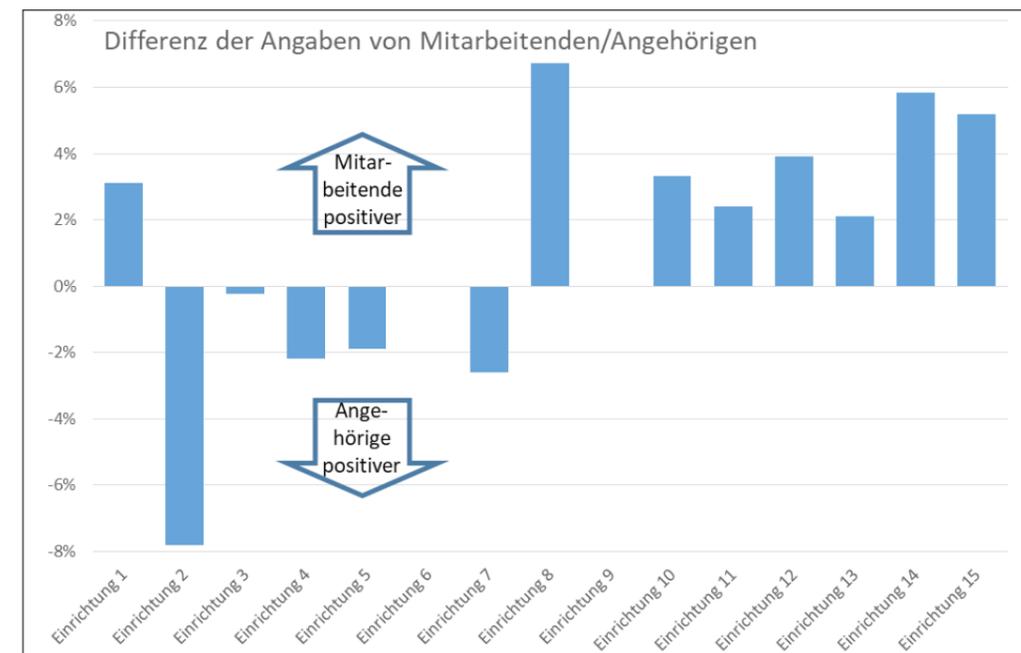
<b>Gewichtung</b>	0,00	0,33	0,67	1,00
<b>Bewertung</b>	1 sehr oft	2	3	4 gar nicht

Bei der Frage 14 mit zwei Optionen ergibt sich aus dem Gesagten 1,00 für eine positive Antwort und 0,00 für eine negative Antwort.

Die jeweilige Anzahl der Bewertungen für jede der Fragen wurde mit der jeweiligen Gewichtung multipliziert und alle so erhaltenen Produkte für alle Fragen, je nach Einrichtung (bzw. je nach Berufsgruppe, siehe unten) aufsummiert. Die Summe wurde dann durch die Anzahl aller für die jeweilige Position erhaltenen Antworten für jede Einrichtung (bzw. jede Berufsgruppe, siehe unten) dividiert. Die so erhaltenen Werte erlaubten es, die Befragungsergebnisse auf einer Skala von 0% (negative Beurteilung) bis 100% (positive Beurteilung) darzustellen. Dies wird in der nachfolgenden Graphik dargestellt (bitte beachten, die Skala beginnt bei 50%, da die Beurteilungen alle im oberen Bereich lagen und daher das Diagramm sonst eine schlechte Auflösung hätte):



Um den Unterschied zwischen Mitarbeitenden- und Angehörigenbeurteilungen genauer betrachten zu können, wird die jeweilige Differenz im folgenden Diagramm dargestellt:

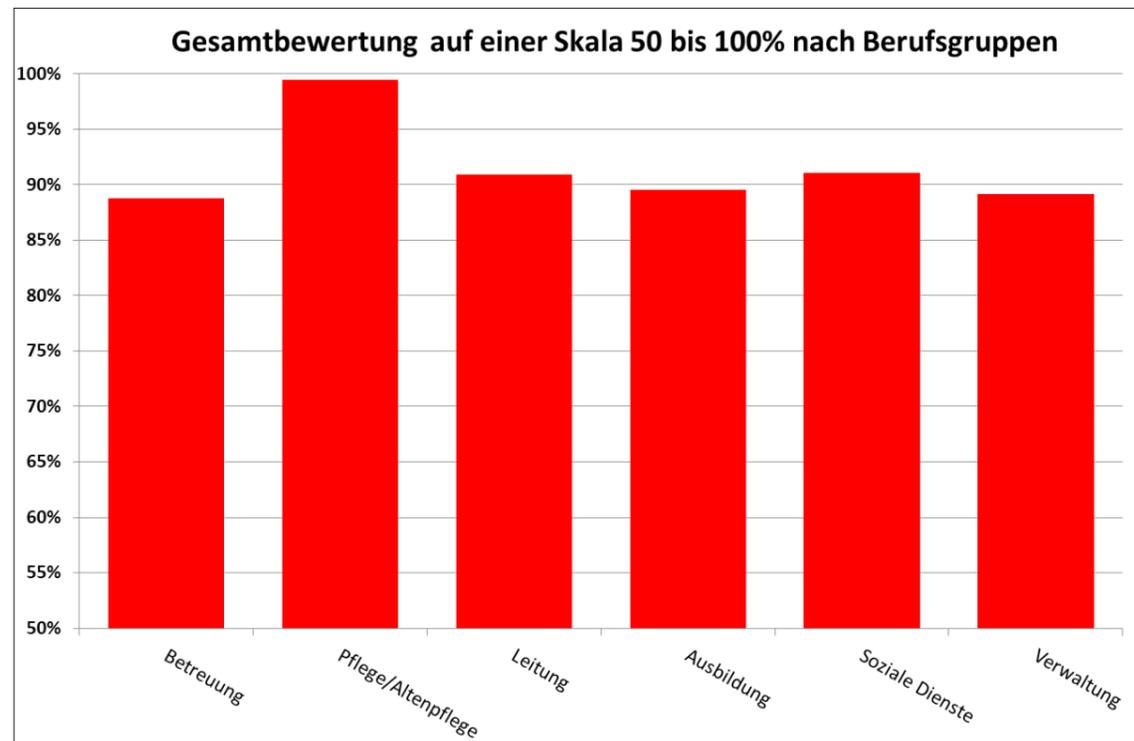




Es ist ersichtlich, dass insgesamt sehr gut beurteilt wurde, die Zustimmung lag bei 89% bei den Mitarbeitenden und bei 87% bei den Angehörigen. Eine kleine Ausnahme bildet Einrichtung 8: hier lag die Zustimmung nur bei 78% bei den Mitarbeitenden und bei 71% bei den Angehörigen, was aber immer noch ein guter Wert ist und ggf. auch durch die niedrige Anzahl von Antworten in der Einrichtung 8 zustande gekommen sein könnte.

Die Differenzen zwischen den Beurteilungen von Mitarbeitenden und Angehörigen waren klein. Eine Ausnahme bildeten die Beurteilungen in der Einrichtung 2 (Angehörige positiver) und 8 (Mitarbeitende positiver), wobei insgesamt die Aussagekraft auf Grund der niedrigen Anzahl von Angehörigenantworten stark eingeschränkt ist.

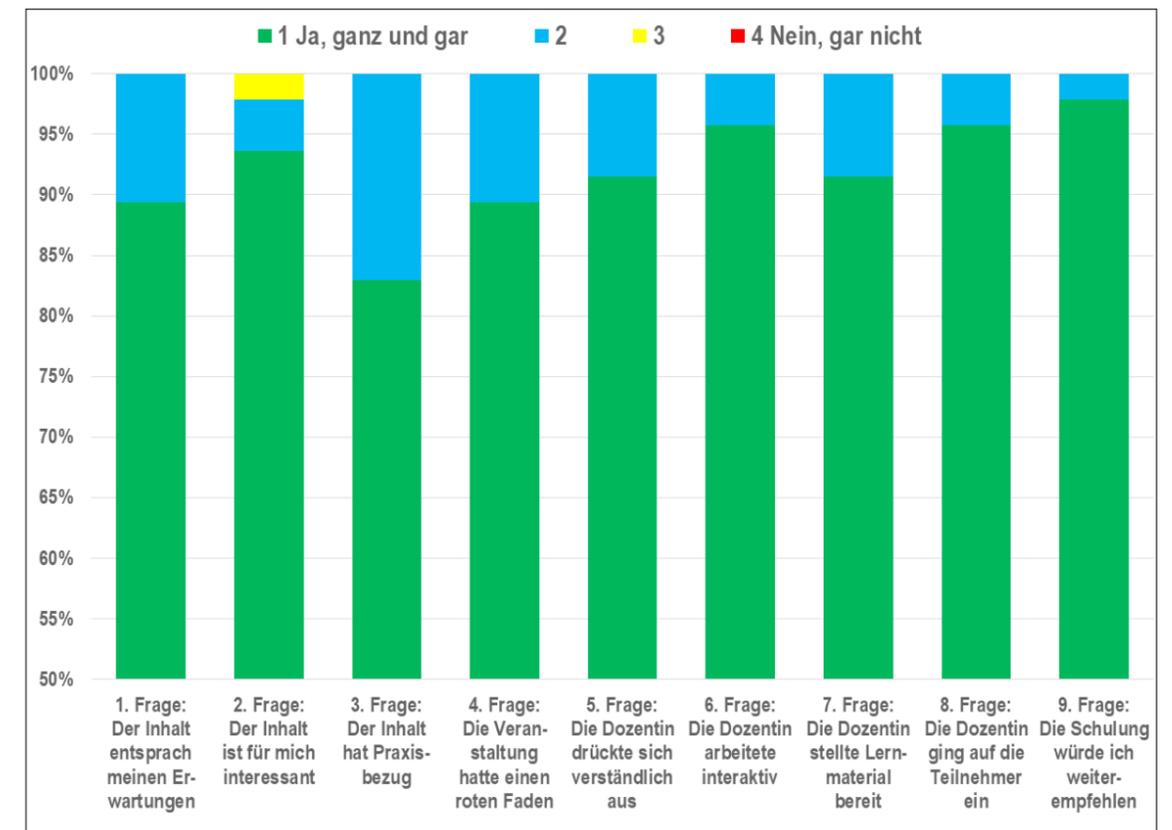
Um die Ergebnisse der Befragung der Mitarbeitenden noch besser zu verstehen, wurde das Verfahren auch noch einmal auf die Antworten nach Berufsgruppen sortierten Ergebnisse der Mitarbeitenden angewendet. Hieraus resultiert diese Grafik:



Die Mitarbeitenden aller Berufsgruppen urteilen also insgesamt sehr ähnlich, nur die Pflegefachkräfte (die allerdings nur schwach vertreten waren) kommen zu einer deutlich besseren Beurteilung.

### 2.2.4 Ergebnisse der Befragung der Mitarbeitenden zu den Schulungen

Der Fragebogen für die Mitarbeiter bot neun geschlossene Fragen und eine offene Frage an. Er ermöglichte es den Teilnehmerinnen der Schulungen, die unterschiedlichen Unterrichtsebenen, wie Inhalt, Praxisbezug, Strukturierung, Einbindung der Teilnehmerinnen mit Hilfe von neun geschlossenen Fragen zu bewerten. Auf einer Likert-Skala konnten Zustimmungen und Verneinungen zu bewertenden Aussagen ausgedrückt werden. Die Ergebnisse der geschlossenen Fragen werden in der folgenden Graphik abgebildet. Diese Graphik beginnt für eine bessere Auflösung bei 50%, da die Beurteilungen allesamt sehr positiv waren.



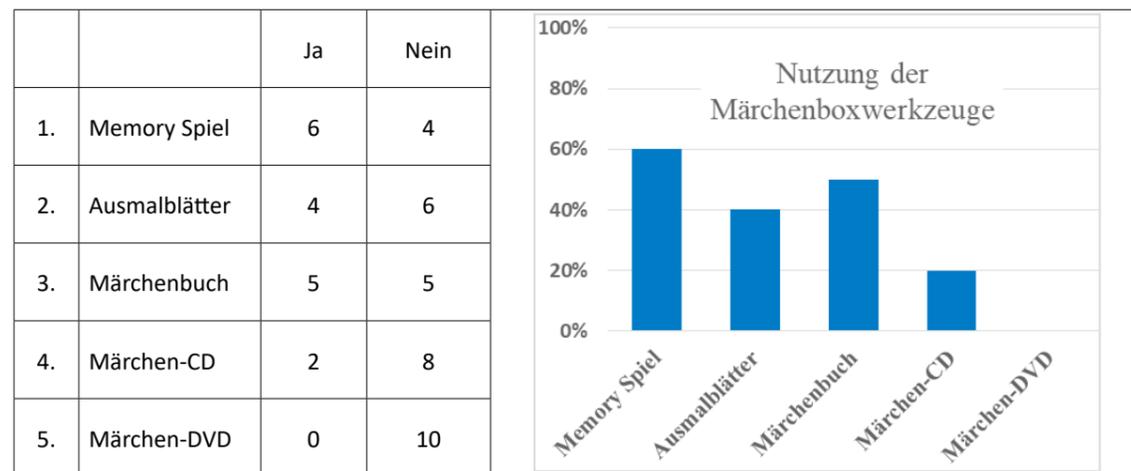


### 2.2.5 Ergebnisse der Befragung der Mitarbeitenden zur MÄRCHENLAND-BOX

Zusätzlich zu den Märchenveranstaltungen und der Multiplikator\*innen-Schulungen von Mitarbeitenden stellte das MÄRCHENLAND eine MÄRCHENLAND-BOX als Werkzeug für die Mitarbeitenden zur Verfügung. Diese enthält fünf Angebote – Memory-Spiel, Ausmalblätter, Märchenbuch, Märchen-CD und Märchen-DVD zu einem Märchen.

Auf die Frage „Aus der Märchenbox habe ich bisher genutzt“ gab es von zehn Mitarbeitenden aus drei Einrichtungen Rückmeldungen.

Die folgenden Werkzeuge der MÄRCHENLAND-BOX wurden in diesen 10 Fällen verwendet:



Fragenblock 1 zur Nutzung der MÄRCHENLAND-BOX.

Zur Bewertung der in der MÄRCHENLAND-BOX enthaltenen Angebote wurde eine Likert-Skala mit sieben Optionen angeboten. Insgesamt wurden 17 Noten vergeben. Der Notenspiegel dazu:

	Keine Note	1	2	3	4	5	6	Durchschnitts-note
Memory Spiel	4	4	2	0	0	0	0	1,33
Ausmalblätter	6	0	2	2	0	0	0	2,50
Märchenbuch	5	3	1	1	0	0	0	1,60
Märchen-CD	8	1	1	0	0	0	0	1,50
Märchen-DVD	10	0	0	0	0	0	0	---

Im dritten Fragenblock konnten die Nutzer die von ihnen bei den Bewohnerinnen und Bewohnern beobachteten Reaktionen einschätzen.

	Die MÄRCHENLAND-BOX nutze ich, weil sie ...	Stimmt	Stimmt nicht	Zustimmung (in %)
1.	die Geduld fördert	7	3	70%
2.	die Aktivität erhöht	9	1	90%
3.	für Entspannung sorgt	7	3	70%
4.	das Gedächtnis trainiert	8	2	80%
5.	die Stimmung hebt	9	1	90%

### 3. Diskussion der Ergebnisse vor dem Hintergrund aktueller Fachliteratur

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse der qualitativen und quantitativen Befragung vor dem Hintergrund aktueller Fachliteratur diskutiert. Zu den Aspekten der Evaluation, zu denen sowohl quantitative als auch qualitative Daten vorliegen, werden diese aufeinander bezogen. Die auf diese Weise dargestellten Rückmeldungen zum Märchenerzählen werden auf unterschiedlichen Ebenen diskutiert: Wirkungen der psychosozialen Interventionen auf Menschen mit Demenz, auf die Mitarbeitenden in Pflege und Betreuung sowie auf die sozial-pflegerische Einrichtungen. Nicht zuletzt werden diese Ergebnisse vor dem Hintergrund der Erkenntnisse aus der aktuellen Fachliteratur evaluiert. Grundsätzliche Überlegungen zur Projektarbeit mit vulnerablen Gruppen, wie den hier betroffenen Menschen mit Demenz sowie Überlegungen zum partizipativen Arbeiten – auf individueller Ebene der Mitarbeitenden und sozialer Ebene der Einrichtung – bilden den Auftakt dieses Kapitels.

#### 3.1 Möglichkeiten und Grenzen der Partizipation

Die Präventionsmaßnahme des Märchenerzählens zielte auf Verbesserung des körperlichen und psychischen Wohlergehens von Menschen mit Demenz, Entlastung und Stärkung des Betreuungs- und Pflegepersonals und eine Weiterentwicklung der beteiligten Einrichtungen. Grundlage der Zusammenarbeit auf diesen unterschiedlichen Ebenen bildete eine freiwillige Partizipation.

Sowohl psychosoziale Interventionen als auch Evaluationen, die partizipativ angelegt sind, hängen davon ab, „ob 1. die institutionellen Rahmenbedingungen die Partizipation fördern oder hemmen und ob 2. einzelne Menschen und/oder Gruppen über ausreichende Ressourcen verfügen, um partizipieren zu können“ (Bergold und Thomas, 2010, S. 337). Durch die freiwillige Teilnahme der Einrichtungen an Maßnahme, die sich zudem auf die Qualitätsstandard von MÄRCHENLAND verpflichten, kann die erste Frage im Hinblick auf die förderlichen Bedingungen auf Seite der Institution positiv beantwortet werden. Im Hinblick auf die Beratungsgespräche zwischen den Einrichtungsleitungen und MÄRCHENLAND lässt sich sagen, dass diese geschätzt und genutzt werden. Von allen beteiligten Einrichtungen liegen die Strukturdaten vor.

Die Einrichtungen förderten auch die Partizipation ihrer Mitarbeitenden während der Maßnahme. Sie ermöglichten ihnen die Teilnahme an den Märchenstunden und an den Schulungen zu Märchenvorlesenden. Die Teilnahme der Mitarbeitenden an den Märchenveranstaltungen und Schulungen erfolgte freiwillig.

Die Menschen mit Demenz, als zentrale Adressaten des Projekts, gehören zu den als „vulnerabel“ definierten Menschengruppen. Bei der Arbeit mit ihnen müssen ethische Grundlagen beachtet werden. Diese betreffen die Prinzipien des Nicht-Schadens, des Wohltuns und der Wahrung der Autonomie sowie Wahrung von Freiwilligkeit und Rücksichtnahme auf Nichteinwilligungsfähigkeit (vgl. Hirsch 2012, S. 51-68). Märchenerzählungen für Menschen mit Demenz sind als eine Form der psychosozialen Intervention



für Menschen mit Demenz im Hinblick auf die genannten Kriterien geeignet, weil sie die Probanden wenig belasten und kein Risiko darstellen. Bei der Gewinnung der Zuhörerschaft für die Märchenstunden steht die Freiwilligkeit der Teilnahme im Vordergrund. Diese wird durch die Demenzerzählerinnen noch einmal zu Beginn der Veranstaltung überprüft. Die Teilnehmenden können jederzeit die Veranstaltung verlassen. Nicht zuletzt fragen die Erzählerinnen zum Ende der Stunde erneut nach, ob die Märchenstunde gefallen hat und ob die angesprochene Person wiederkommen möchte.

Die zweite von Jarg Bergold und Stefan Thomas (2010) gestellte Frage nach den „ausreichenden“ Ressourcen für eine Partizipation muss vor diesem Hintergrund detailliert beantwortet werden. Einerseits haben die teilnehmenden Menschen mit Demenz keine ausreichenden Ressourcen, um einer Teilnahme bewusst zuzustimmen oder diese bewusst abzulehnen. Andererseits stellt das Märchenerzählen kein gesundheitliches Risiko dar und ist nicht belastend. So nehmen die Zuhörenden freiwillig an den Märchenveranstaltungen teil und können jederzeit den Veranstaltungsort verlassen.

### 3.2 Wirkungen des Märchenerzählens auf Menschen mit Demenz

In der Konzeption der Maßnahme hat das MÄRCHENLAND die Förderung von psychischer Gesundheit und allgemeinem Wohlbefindens für Menschen mit Demenz als Ziel formuliert. Dieses Ziel kann als erreicht bezeichnet werden. Insgesamt acht Fragen wurden den Mitarbeitenden gestellt zum beobachteten Verhalten der Zuhörenden. In sieben Fragen sollten sie ankreuzen, wie oft – „sehr oft, öfters, selten oder gar nicht“ – sie „aggressives Verhalten“ (Frage 8), „apathisches Verhalten“ (Frage 9) und „Unruhe“ (Frage 13) beobachtet haben. Ebenso wurde gefragt, wie oft „Entspannung“ (Frage 10), „Fröhlichkeit“ (Frage 11), „Interesse“ (Frage 12) und „aktive Beteiligung“ (Frage 14) beobachtet wurden. In Frage 15 konnten Sie noch ankreuzen, ob für sie eine „positive oder negative Wirkung der Märchenstunde über die Veranstaltung hinaus spürbar war“.

„Aggressives Verhalten“ (Frage 8) beobachteten 210 Mitarbeitende „gar nicht“, acht „selten“, eine „öfters“ und drei „sehr oft“ (218 zu 4). „Apathisches Verhalten“ (Frage 9) beobachteten 148 Mitarbeitende „gar nicht“, 72 „selten“, drei „öfters“ und niemand „sehr oft“ (219:3). „Unruhe“ (Frage 13) beobachteten 128 Mitarbeitende „gar nicht“, 81 „selten“, zehn „öfters“ und drei „sehr oft“ (209:13). „Entspannung“ (Frage 10) beobachteten 125 Mitarbeitenden „sehr oft“, 90 „öfters“, eine „selten“ und sechs „gar nicht“ (215:7). „Fröhlichkeit“ (Frage 11) beobachteten 117 Mitarbeitenden „sehr oft“, 90 „öfters“, elf „selten“ und vier „gar nicht“ (207:15). „Interesse“ (Frage 12) beobachteten 161 Mitarbeitenden „sehr oft“, 58 „öfters“, niemand „selten“ und drei „gar nicht“ (219:3). „Aktive Beteiligung“ (Frage 14) beobachteten 92 Mitarbeitenden „sehr oft“, 100 „öfters“, 26 „selten“ und vier „gar nicht“ (192:30). Eine positive Wirkung der Märchenstunde über die Veranstaltung hinaus beobachteten 221, eine beobachtete eine negative. Die Antworten auf das beobachtete Verhalten der Zuhörerschaft im Hinblick auf charakteristische Verhaltensweisen von Menschen mit Demenz fallen sehr eindeutig positiv aus. Aggressives Verhalten, Apathie und Unruhe nehmen in der Beobachtung der Mitarbeitenden deutlich ab. Entspannung, Fröhlichkeit, Interesse und aktive Beteiligung nehmen in der Beobachtung der Mitarbeitenden deutlich zu. Eine positive Wirkung über die Veranstaltung hinaus wird mit einer Ausnahme durchweg positiv beobachtet.

Diese positiven Ergebnisse der quantitativen Befragung können durch die freien Antworten auf die offene Fragemöglichkeit „Was ich noch zur heutigen Märchenstunde anmerken möchte“ näher beleuchtet werden. 62 Mal wurden in diesen freien Antworten die Reaktionen der Bewohnerinnen und Bewohner auf die Märchenstunde angesprochen. Sie sprachen von sich aus beobachtete Wirkungen von „Ruhe und Entspannung sowie aktive Beteiligung“ an. Für ein Ankerbeispiel, das die positiv bewertete Entspannung durch Märchenerzählen belegt, steht die freie Aussage: „Unruhige, dementiell erkrankte Bewohner waren ruhig und entspannt“. Eine aktive Beteiligung wird in folgendem Ankerbeispiel beschrieben: „Es gibt Bewohner, die aktiv verbal die Erzählung miterleben (mit einem „oh der Arme“, wenn z.B. jemandem Unrecht in der Erzählung geschieht)“.

Offensichtlich sind die Demenzerzählerinnen qualifiziert und gut geschult für ihr Publikum und können eine geschützte Atmosphäre herstellen, in der sich Menschen mit Demenz entspannen und äußern können. Nach Ansicht von Ruth Cohn (2009) haben in der Interaktion alle Arten von „Störungen“ Vorrang. Äußerungen und Reaktionen aller Art in Interaktionen als sinnhaft zu betrachten, erfordert, die Perspektive des Gegenübers einnehmen zu können. Dies scheint den Demenzerzählerinnen in einem sehr hohen Maße gelungen zu sein.

Diese Wirkungen des Märchenerzählens auf herausforderndes Verhalten konnten erstmalig im Rahmen des Projekts „Es war einmal ... MÄRCHEN UND DEMENZ“ (2013 bis 2015) nachgewiesen werden. Die wissenschaftliche Begleitung dieses MÄRCHENLAND-Projekts, die Märchen+Demenz+Studie, konnte mit Hilfe der Videointeraktionsanalyse (VIA) belastbare Ergebnisse zur Wirksamkeit des Märchenerzählens liefern. Durch Beobachtungen der Menschen mit Demenz im Alltag und bei den Märchenstunden traten Unterschiede in der Aktivität und im Gefühlserleben deutlich hervor. Diese Ergebnisse wurden auf nationalen und internationalen Konferenzen (s. Literatur) sowie im dem Buch „Menschen mit Demenz mit Kunst und Kreativität aktivieren“ (Kollak 2016, Hrsg.) veröffentlicht. Die in dem Buch vorgestellten nicht-medikamentösen, psychosozialen Interventionen zeigen auf ihre je eigene Art, wie „kognitive Reservekapazitäten“ (Gauggel und Böker 2004) erhalten oder besser ausgeschöpft werden können und wie diese kreativen Therapien strukturierend wirken und „negative Emotionen“ (Bonder 1994) lindern können. Darüber hinaus postulieren Fischer und Glanzmann: „Ziel der kreativen psychotherapeutischen Verfahren bei Menschen mit Demenz ist es ferner, das Selbstwertgefühl zu stärken, die Wahrnehmungs- und Erinnerungsfähigkeit zu fördern und positive Erfahrungen zu unterstützen (...) eine spielerische Haltung [wird] gefördert, die helfen kann, Ängste im Kontext wahrgenommener Defizite leichter zu verarbeiten und Freude zu empfinden“ (Fischer und Glanzmann 2016, S. 74). Dabei kann die Förderung des Selbstwertgefühls von Menschen mit Demenz durch kreative Therapien gar nicht hoch genug geschätzt werden.

Mit Recht kann das Märchenerzählen mittlerweile als eine vom MÄRCHENLAND mehrfach erprobte und wirkungsvolle psychosoziale Intervention gelten. Damit steht das Märchenerzählen in einer Reihe mit anderen personenbezogenen, psychosozialen Interventionen, wie z.B. Psychoedukation, soziales Kompetenztraining, künstlerische Therapien sowie Sport- und Bewegungstherapien. Diese wurden bspw. von der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie (vgl. Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie 2010) und vom Institut für Allgemeinmedizin der Johann Wolfgang Goethe-Universität (Arbeitsbereich Altersmedizin mit den Schwerpunkten Psychogeriatric und Gerontologie) in Frankfurt am Main (Pantel und Schall 2019) als nützlich beschrieben wurden. So bestätigt diese Präventionsmaßnahme, was Studien zu psychosozialen Interventionen bereits nachweisen konnten: Märchenerzählen dient der Prävention und Gesundheitsförderung von pflegebedürftigen, stationär versorgten Menschen mit Demenz. Die psychische Gesundheit und das allgemeine Wohlbefinden werden gefördert, kognitive und körperliche Fähigkeiten werden gestärkt, die soziale Integration wird durch die Reduzierung herausfordernden Verhaltens gefördert.

### 3.3 Wirkungen des Märchenerzählens auf das Betreuungs- und Pflegepersonal

Auf einer weiteren Ebene zielte die Maßnahme auf die Entlastung des Betreuungs- und Pflegepersonals bei gleichzeitiger Stärkung der Werthaltung gegenüber der eigenen Arbeit. Mitarbeitende aus der Betreuung sowie aus der Pflege, den sozialen Dienste und der Verwaltung nahmen an den Märchenstunden teil. Die Mehrzahl der Mitarbeitenden bildeten die angestellten Betreuerinnen. Ihnen bot sich während der Zeit des Märchenerzählens die Chance, die Bewohnerinnen und Bewohner aus einer neuen Perspektive zu sehen und sich ein eigenes Bild über die Wirkung des Märchenerzählens zu machen.

Das Ziel der Maßnahme, Mitarbeitenden während der Märchenstunden Entspannung zu verschaffen, wurde erreicht. Auf die Frage 5 „Ich konnte mich heute beim Zuhören entspannen“ antworteten von den befragten Mitarbeitenden 110 „ja, sehr gut entspannen“, 73 „ja, gut entspannen“ und 26 „ja, eher entspannen“. Acht Mitarbeitende konnten sich „eher nicht entspannen“, zwei „kaum entspannen“ und „drei „gar nicht entspannen“. Damit gab es 109 Ja-Stimmen zu 13 Nein-Stimmen zur Möglichkeit



der Entspannung. Auf die Frage 1 „Mir hat die heutige Märchenstunde gefallen“ antworteten von den befragten Mitarbeitenden 161 „sehr gefallen“, 50 „gefallen“ und acht „eher gefallen“. Einer befragten Person gefiel sie „eher nicht“, einer „kaum“ und einer „gar nicht“. Das sind 119 Ja-Stimmen zu 3 Nein-Stimmen im Hinblick auf ein Gefallen an der Märchenstunde. Auf die Frage 6: „Die Märchenstunde würde ich weiterempfehlen“ antworteten von den befragten Mitarbeitenden 184 mit „ja, sehr“, 35 „ja, gefallen“ gegenüber einer Person, die „eher nicht“, eine, die „kaum“ und eine, die „gar nicht“ die Veranstaltung weiterempfehlen würde. Das sind 119 Ja-Stimmen gegenüber 3 Nein-Stimmen zu einer Weiterempfehlung.

Auch diese quantitativen Aussagen lassen sich durch die freien Antworten veranschaulichen. So gab es positive Rückmeldungen allgemeiner Art. Als Ankerbeispiele dazu stehen die mehrfachen Bewertungen „schön“, „toll“, „sehr gut gemacht“, „super“ sowie die einmaligen Aussagen „zauberhaft“ und „echt stark“. Sieben Mal waren die Rückmeldungen mit Danksagungen verbunden sowie dem Wunsch nach Fortsetzung. Dazu als Ankerbeispiel: „Vielen Dank. Gerne wieder“. Spezifischer äußerten sich Mitarbeitenden im Hinblick auf ihr eigenes Befinden. Z.B.: „In der heutigen kleineren Gruppe (acht Zuhörer) fiel es mir als Mitarbeiterin leichter, mich zu entspannen“ und „War das erste Mal dabei, habe es sehr beruhigend und angenehm empfunden“ sowie „Ich selber war auch fasziniert“ und „Selbst ich war in einer anderen Welt“.

Im Konzept wird neben der Entlastung des Betreuungs- und Pflegepersonals durch die Märchenstunden die Befähigung des Betreuungs- und Pflegepersonals durch die Multiplikator\*innen-Schulungen zur Märchenvorleserin angestrebt. Wie dies gelungen ist, zeigt sich an den positiven Antworten auf die geschlossene Frage 3 „Der Inhalt hatte Praxisbezug“. Diese beantworteten 39 Mitarbeitende mit „ganz und gar“ und acht Mitarbeitende mit „überwiegend“ beantworteten. Verneinungen gab es gar nicht. Diese positive Wertung lässt sich durch die 18 freien Rückmeldungen zur eigenen Befähigung und Vorbereitung auf die Praxis veranschaulichen. Dazu die folgenden Ankerbeispiele: „Grenzen wurden überwunden, Talente entdeckt, Sprache gefördert, Darstellung und vieles Weiteres erweitert. z. B. Selbstvertrauen etc.“ sowie „ich fühle mich gut vorbereitet“, „ich bin hochmotiviert das Gelernte umzusetzen“ und „freue mich schon auf die Umsetzung in unserem Haus“.

In der Fachliteratur besteht ein Konsens über die Notwendigkeit, die Mitarbeitenden aus der Betreuung und Pflege zu stärken. Sicher ist eine Stärkung auf unterschiedlichen Ebenen notwendig: monetär, organisatorisch, fachlich und ideell. Die positiven Rückmeldungen der Mitarbeitenden zu den Schulungen zur Märchenvorleserin können als Erfolge auf organisatorischer, fachlicher und ideeller Ebene verstanden werden. Sie erweitern die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Mitarbeitenden auf fachlichem und sozialem Gebiet des Betreuungs- und Pflegepersonals, sie vergrößern das Versorgungs- und Betreuungsangebot der Einrichtung und drücken sich in einer höheren Bewertung des eigenen Tuns aus.

Das Märchenerzählen sowie die Multiplikator\*innen-Schulungen zur Märchenvorleserin können damit als Stärkung des Betreuungs- und Pflegepersonals im Sinne des Pflegefördergesetzes betrachtet werden. Denn verbessert werden sollen die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Mitarbeitenden auf fachlichem und sozialem Gebiet. Konkret geht es einerseits um die Vermittlung von Wissen. Gemeint ist das Fachwissen, um korrekt und auf dem aktuellen Stand der Pflegeforschung arbeiten zu können. Weiterhin sollen Kommunikationsfähigkeit, Stressbewältigung und Führungsqualitäten vermittelt werden. Andererseits geht es um die Kommunikationsfähigkeit, um Reflexion und Verständnis der eigenen Situation sowie die Situation des Gegenübers im Kontext eines gemeinsamen Umfelds.

Im Mittelpunkt der Wünsche, Vorschläge und Kritik standen die Anzahl der erzählten Märchen und ihre Länge, die Ausstattung der Märchenstunden sowie organisatorische Fragen. Die Angaben zur Anzahl und Dauer der Märchen variierten. In den freien Rückmeldungen wünschten die befragten Mitarbeitenden sich ein Märchen, zwei Märchen und drei Märchen sowie einmal eine Kurzfassung. Ebenso widersprüchlich

waren die Rückmeldungen zur Dauer. 45 Minuten wurden in einer Einrichtung als zu kurz kritisiert, während in einer anderen Einrichtung 50 Minuten als zu lang empfunden wurden. Wünsche zur Ausstattung der Märchenstunden gab es auch. So wünschten sich fünf Mitarbeitende (vier aus der Betreuung und eine aus der Altenpflege) Anschauungsmaterial. Genannt wurden konkret: goldenen Schuh, goldene Kugel, ein Kissen. Die Anmerkungen zu Verbesserung der Organisation betrafen in einem Fall die Sitzordnung, die rechtzeitige Benachrichtigung und das vorhergehende Kaffeetrinken. Diese konkreten Probleme lassen sich innerorganisatorisch lösen. Insgesamt scheint die Organisation jedoch gut zu funktionieren, denn in den empirischen Daten kam eine solche kritische und selbstkritische Haltung gegenüber der Organisation nicht zum Ausdruck. Auf die Frage 3 „...Die heutige Märchenstunde hatte einen klaren Ablauf“ antworteten 165 „ja sehr“, 50 „ja“ und vier „eher ja“ gegenüber einer „eher nicht“, einer „kaum“ und einer „gar nicht“. Damit nahmen insgesamt 119:3 Mitarbeitende den Ablauf als strukturiert wahr.

Die Ergebnisse der Märchen+Demenz-Studie (2013-2015) zur Wirkung des Märchenerzählens umfassten auch solche zu den notwendigen Bedingungen eines gelingenden Erzählens. Daraus hervorgegangen sind MÄRCHENLAND-STANDARDS. Sie machen Aussagen darüber, wie der Kontakt zu den Zuhörenden hergestellt und gehalten wird, wie Aktionen und Reaktionen der Zuhörenden gefördert werden sowie welche Märchen sich besonders gut eignen, welche Ausstattung sinnvoll ist und welche Erzähldauer sich bewährt hat. Diesen umfangreichen und detaillierten Daten den Status von Qualitätsstandards einzuräumen, macht Sinn, sonst hätte es keiner so lang andauernden und intensiven Forschung gebraucht. Konkrete, auf eine Einrichtung bezogene Vorschläge (z.B. Sitzordnung, Benachrichtigung, Ablauf) sind darüber hinaus sinnvoll und sollten umgesetzt werden.

### 3.4 Wirkungen des Märchenerzählens auf Betreuungsorte für Menschen mit Demenz

Die von MÄRCHENLAND angebotenen Gespräche, um die Ausgangssituation sowie die gegenseitigen Erwartungen zu klären, wurden von den Einrichtungen angenommen. Die Einrichtungen stellten ihre Strukturdaten zur Verfügung und benannten Ansprechpartner. Die rege Beteiligung der Mitarbeitenden aus der Betreuung an den Märchenstunden, Schulungen sowie der Evaluation zeigt, dass diese Berufsgruppe erreicht wurde. Darüber hinaus gab es weitere Mitglieder anderer Berufsgruppen und Funktionsebenen aus einzelnen Einrichtungen, die von der Möglichkeit Gebrauch gemacht haben, sich aus eigener Anschauung ein Bild von dem Projekt zu machen.

Aus den Rückmeldungen lässt sich schließen, dass die Maßnahme von MÄRCHENLAND die Mitarbeitenden befähigt hat, ihr Arbeitsvermögen noch gezielter einzusetzen, um den Anforderungen der Bewohnerinnen und Bewohner sowie deren Angehörigen, die in einem hohen Umfang die Versorgung mitfinanzieren und mittragen, noch besser zu entsprechen. Die Maßnahme hat die Gesundheit und Zufriedenheit der Mitarbeitenden gefördert, indem es ihnen eine interessante und entspannte Auszeit gewährte. In welcher Weise die beteiligten Organisationen die Erweiterung der Fähigkeiten ihrer Mitarbeitenden auch als hinzugewonnenen Handlungsspielraum zu schätzen vermögen, zeigt sich am Rücklauf der Fragebögen und auch an der unterschiedlichen Beteiligung der Leitungen an den Projektangeboten. An den Grafiken des Kapitels 2.2. lassen sich die Unterschiede zwischen den Einrichtungen ablesen. Im Sinne einer „lernenden Organisation“, wie sie Peter Senge (1990) beschreibt, wäre es ein positives Zeichen, wenn die Einrichtungen, insbesondere deren Leitungen, den Zugewinn von Fähigkeiten und Fertigkeiten ihrer Mitarbeitenden als Förderung der Persönlichkeitsentwicklung verstünden. Damit brächten sie zum Ausdruck, dass es nicht allein darum geht, „irgendwie über die Runden zu kommen“, sondern Neues zu erlernen, um die eigenen Möglichkeiten individuell und organisatorisch zu erweitern. Ein solches Verständnis hält eine Organisation idealerweise in Bewegung. Denn bewegliche Organisationen entwickeln beständig neue Arten und Weisen, das existierende Wissen und die bestehenden Handlungsmöglichkeiten gegenüber aktuellen Anforderungen anzupassen. Eine bewegliche Organisation fördert Offenheit und Individualität, um innovativ und lösungsorientiert zu handeln und zusammenzuarbeiten. Eine solche Zusammenarbeit bezieht sich sowohl auf die unterschiedlichen Berufsgruppen im Betrieb als auf die Kooperation mit Angehörigen und externen Kooperationspartnern (vgl. Frieling und Reuther 1993).



#### 4. Fazit und Empfehlungen

Das Fazit erfolgt entlang der Präventions- und Entwicklungsziele, die MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur in seiner Konzeption „Es war einmal... MÄRCHEN UND DEMENZ“ formuliert hat. 1. Das Märchenerzählen verbessert das körperliche und psychische Wohlergehen von Menschen mit Demenz. 2. Das Märchenerzählen entlastet das Betreuungs- und Pflegepersonal, und die Schulungen zur Märchenvorleserin stärken das Betreuungs- und Pflegepersonal. 3. Die Einrichtung profitieren von ihrer Teilnahme. Darüber hinaus muss die Maßnahme zunächst im Hinblick auf die Erfüllung ethischer Anforderungen im Umgang mit vulnerablen Gruppen sowie die Partizipation der Mitarbeitenden überprüft werden. Nicht zuletzt soll vorab die Evaluation selbst reflektiert werden.

Zur Evaluation lässt sich sagen, dass die für die Präventionsmaßnahme entwickelten Fragebögen mit geschlossenen und offenen Fragen geeignet sind, wesentliche Aussagen zu den Projektzielen zu erfassen. Zu den wesentlicheren Anteilen des Projekts – Prävention und Stärkung – erbrachte das quantitative, statistische und das qualitative, inhaltsanalytische Vorgehen detaillierte Ergebnisse, die graphisch und durch Ankerbeispiele anschaulich gemacht wurden.

##### • Umgang mit der vulnerablen Gruppe der Menschen mit Demenz

Die Bewohnerinnen und Bewohner kamen freiwillig zu den Veranstaltungen. Zu Beginn und am Ende jeder Märchenveranstaltung wurden sie von der Demenzerzählerin gefragt, ob sie gerne kommen, ob die Märchenerzählung ihnen gefallen hat und ob sie wiederkommen möchten. Teilweise nahmen Angehörige an den Märchenstunden teil. Sie bewerteten die Wirkungen des Märchenerzählens auf ihre Angehörigen und auch auf sich selbst als positiv.

##### • Partizipation der Mitarbeitenden

Die meisten Mitarbeitenden, die an den Märchenstunden teilnahmen, kamen aus der Betreuung. Sie gaben den Veranstaltungen und deren Wirkungen mit einer großen Mehrheit sehr gute und gute Noten. Geradezu überschwänglich waren ihre Bewertungen der Multiplikator\*innen-Schulungen. Diese sehr guten und guten Bewertungen bezogen sich auf die neuen Kenntnisse und Fertigkeiten ebenso wie auf die Nützlichkeit des Erlernten für die Praxis.

##### • Wirkungen des Märchenerzählens auf die Bewohnerinnen und Bewohner

Die Rückmeldungen der Mitarbeitenden sowie der Angehörigen zu den Verhaltensweisen der Bewohnerinnen und Bewohner während der Märchenstunden waren in großem Maße positiv. Das hohe Maß an Konzentration und Aktivität, aber auch der Ruhe und Entspannung kam sowohl in den geschlossenen Fragen als auch in den Antworten auf die Frage zur freien Meinungsäußerung zum Ausdruck.

##### • Wirkungen des Märchenerzählens auf das Betreuungs- und Pflegepersonal

Am positivsten und eindrücklichsten waren die Rückmeldungen der Mitarbeitenden zu den Multiplikator\*innen-Schulungen. Die statistische und die inhaltsanalytischen Auswertungen ergaben durchweg Bestnoten. Offensichtlich gibt es bei den Beschäftigten einen großen Wunsch nach Qualifizierung, die nützlich in der Praxis ist und das Selbstbewusstsein stärkt. Auch die Bewertungen der Märchenstunden, bei denen die Mitarbeitenden als Beobachter beteiligt waren, sind mehrheitlich sehr positiv und positiv ausgefallen. Diese positiven Bewertungen der Märchenstunden bezogen sich sowohl auf das Wohlergehen der Bewohnerinnen und Bewohner als auch das eigene. Großes Lob bekamen die Demenzerzählerinnen, die einerseits die Märchenstunden in den Einrichtungen und andererseits die Schulungen als Dozentinnen mit großem Engagement durchgeführt haben. Die hohe Qualität dieser Performanz garantiert die Güte der Maßnahme und sollte hoch geschätzt werden. Die Kritik an Ausstattung und Organisation betraf einzelne Einrichtungen und Märchenstunden und sollte in diesen Häusern diskutiert werden. Deutlich sollte dabei werden, dass es um eine gute Ergebnisqualität geht. Das heißt, Strukturen und Prozesse können immer weiter verbessert werden, am Ende zählt aber die gelungene Interaktion, die für Zufriedenheit auf allen Seiten sorgt.

Die im Konzept der Maßnahme „Es war einmal... MÄRCHEN UND DEMENZ“ vom MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur aufgeführten Ziele: Verbesserung des körperlichen und psychischen Wohlergehens von Menschen mit Demenz durch Märchenerzählungen sowie Entlastung und Stärkung des Betreuungs- und Pflegepersonals können durch die überaus positiven Rückmeldungen der quantitativen Daten und qualitativen Aussagen als in hohem Ausmaß erreicht angesehen werden.



## 5. Literatur

Bergold J und Thomas S (2010) Partizipative Forschung. In: Mey G und Mruck K (Hrsg.) Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie. Wiesbaden: VS-Verlag, S. 333-344

Bonder BR (1994) Psychotherapy for individuals with Alzheimer disease. In: Alzheimer's Disease and Associated Disorders. 1994, 8 (Suppl. 3), S. 75-81

Cohn R (2009, 16. Aufl.) Von der Psychoanalyse zur Themenzentrierten Interaktion. Stuttgart: Klett-Cotta

Deutsche Gesellschaft für Evaluation (2016) Standards für Evaluation. [www.degeval.org/degeval-standards/kurzfassung/](http://www.degeval.org/degeval-standards/kurzfassung/)

Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie (2010, Hrsg.) Demenz: Diagnose- und Behandlungsleitlinie. Berlin, Heidelberg: Springer

Fischer C und Glanzmann PG (2016) Psychologisch fundierte Musiktherapie bei Menschen mit Demenz. In: Kollak I (Hrsg.) Menschen mit Demenz durch Kunst und Kreativität aktivieren. Eine Anleitung für Pflege- und Betreuungspersonen. Berlin, Heidelberg: Springer, S. 69-92

Frieling E und Reuther U (1993, Hrsg.) Das lernende Unternehmen. Dokumentation einer Fachtagung. Hochheim: Neres Verlag für Arbeitswissenschaften

Gauggel S, Böcker M (2004) Neuropsychologische Grundlagenforschung bei dementiellen Erkrankungen anhand ausgewählter Beispiele. In: Zeitschrift für Gerontopsychologie und -psychiatrie. 17 (2), S. 67-75. doi: 10.1024/1011-6877.17.2.67

Herzog A et al. (2017) „Es war einmal ... und geht noch weiter! Was wir aus dem Projekt „Es war einmal ... MÄRCHEN UND DEMENZ“ gelernt haben und weitergeben möchten“. Eine Anleitung für Pflege- und Betreuungspersonen. In: Kollak I (2016, Hrsg.) Menschen mit Demenz durch Kunst und Kreativität aktivieren. Eine Anleitung für Pflege- und Betreuungspersonen. Berlin, Heidelberg: Springer. ISBN-10 3662488248/ ISBN-13 978-3662488249

Hirsch RD (2012) Forschen mit Menschen mit Demenz – eine Notwendigkeit unserer Zeit. In: Deutscher Ethikrat (Hrsg.). Demenz - Ende der Selbstbestimmung? S. 51-68

Kollak I (2016, Hrsg.) Menschen mit Demenz durch Kunst und Kreativität aktivieren. Eine Anleitung für Pflege- und Betreuungspersonen. Berlin, Heidelberg: Springer. ISBN-10 3662488248/ ISBN-13 978-3662488249

Kollak I (2019) Bericht über die Evaluation der Maßnahme „Es war einmal...MÄRCHEN UND DEMENZ“ des „MÄRCENLANDS – Deutsches Zentrum für Märchenkultur“. Eigenverlag MÄRCHENLAND

Pantel J und Schall A (2019) Nicht-medikamentöse Therapieansätze bei der Demenz – Möglichkeiten und Grenzen. Frankfurter Forum: Diskurs (Heft 19), S. 30-39

Senge P M (1990) The Fifth Discipline. The art and practice of the learning organization, London: Random House

Konferenzpräsentationen  
Kollak I et al.:

- The Use of Fairy Tale Telling for People with Dementia as a psychosocial Intervention. 1st International Conference of the German Society of Nursing Science, 04/05/2018 - 05/05/2018, Berlin, Germany
- Using Video Interaction Analysis (VIA) to Explore the Impact of a Psychosocial Intervention. Using VIA in the Tales+Dementia+Study. 11th International Conference of FINE. 21. - 23.02.2018, Valetta, Malta
- Scientific Evidence for Positive Effects of Fairy Tale Telling for People with Dementia. 21st IAGG World Congress of Gerontology and Geriatrics, July 23-27, 2017, San Francisco, California, USA
- Die Märchen+Demenz+Studie. Eine Studie an der Alice Salomon Hochschule Berlin zu Märchen-erzählungen als Intervention für Menschen mit Demenz in Pflegeeinrichtungen. 4. St. Galler Demenzkongress, 16. November 2016, St. Gallen, Schweiz
- Tales+Dementia+Study – The Impact of Fairy Tale Telling on People with Dementia. 10th International Conference on Sociology, 2-5 May 2016, Athens, Greece



## 6. Medienspiegel

### PRESSERESONANZ – INTERNET

Datum	Titel	Medium
<b>MÄRCHENLAND – Märchen und Demenz</b>		
13.09.2019	Märchen helfen bei Demenz – eine Erfolgsgeschichte im Schwarzwald-Baar-Kreis	www.presse.die-schwenninger.de
16.09.2019	Mit Schneewittchen und Co Menschen mit Demenz berühren	www.aok-bw-presse.de
17.09.2019	Pilotprojekt im Europa-Park vorgestellt	www.stadtanzeiger-ortenau.de
19.09.2019	Darum haben Märchen eine positive Wirkung auf Demenzkranke	www.bo.de
23.09.2019	Mit Märchen gegen Demenz	www.badische-zeitung.de
01.10.2019	Es war einmal ... Märchen und Demenz	www.st-carolushaus.de
04.11.2019	Erzählerin Annika Hofmann liest Demenzkranken Märchen vor	www.bo.de
08.11.2019	Zauberhafte Stunden für Menschen mit Demenz in der Winkelwaldklinik	www.schwarzwaelder-post.de
04.12.2019	Eine Reise zu den inneren Bildern aus der Kindheit	www.badische-zeitung.de
13.12.2019	Mit Märchen Menschen erreichen	www.lahrer-zeitung.de
06.12.2019	Mit Märchen die Lebensqualität demenzerkrankter Menschen verbessern	www.caritas-lahr.de
18.12.2019	„Es war einmal ... MÄRCHEN UND DEMENZ“: Zauberhafte Stunden im Seniorenpflegeheim Breisach	www.seniorenpflegeheim-breisach.de

### PRESSERESONANZ – MAGAZIN

Datum	Titel	Medium
<b>MÄRCHENLAND – Märchen und Demenz</b>		
01.09.2019	Es war einmal ... und bleibt für immer	pflügen: Demenz
01.10.2019	Und sie lächeln wieder ...	gesundes unternehmen Ausgabe 4-2019

### PRESSERESONANZ – ZEITUNGEN

Datum	Titel	Medium
<b>MÄRCHENLAND – Märchen und Demenz</b>		
18.09.2019	Präventionsmaßnahme mit Happy End	Emmendinger Tor
18.09.2019	Mit Märchen Menschen mit Demenz erreichen	STAZ Stadtanzeiger Ausgabe Kehl
18.09.2019	Mit Märchen Menschen mit Demenz erreichen	STAZ Stadtanzeiger Ausgabe Lahr
18.09.2019	Mit Märchen Menschen mit Demenz erreichen	STAZ Stadtanzeiger Ausgabe Offenburg
18.09.2019	Mit Märchen Menschen mit Demenz erreichen	STAZ Stadtanzeiger Ausgabe Ortenau
18.09.2019	Menschen mit Demenz mit Hilfe von Märchen erreichen	STAZ Stadtanzeiger Ausgabe Schwarzwald
18.09.2019	Mit Märchen Menschen mit Demenz erreichen	STAZ Stadtanzeiger Ausgabe Achern/Oberkirch
19.09.2019	Märchen als Gedächtnishilfe	Acher Rench Zeitung
19.09.2019	Märchen als Gedächtnishilfe	Kehler Zeitung
19.09.2019	Märchen als Gedächtnishilfe	Lahrer Anzeiger
19.09.2019	Mit Märchen Demenz bekämpfen	Lahrer Zeitung L
19.09.2019	Märchen als Gedächtnishilfe	Offenburger Tageblatt Schwarzwald-Zeitung
19.09.2019	Märchen als Gedächtnishilfe	Offenburger Tageblatt
19.09.2019	Mit Märchen Demenz bekämpfen	Schwarzwälder Bote Haslach, Hausach, Wolfach B4
19.09.2019	Märchen helfen bei Demenzerkrankungen	Südwest Presse Die Neckarquelle
19.09.2019	Präventionsmaßnahme mit Happy End	Von Haus zu Haus - Ettenheimer StadtAnzeiger
20.09.2019	Präventionsmaßnahme mit Happy End	Kaiserstühler Wochenbericht Bahlingen
20.09.2019	Präventionsmaßnahme mit Happy End	Kaiserstühler Wochenbericht Endingen
20.09.2019	Präventionsmaßnahme mit Happy End	Kaiserstühler Wochenbericht Vogtsburg
23.09.2019	Mit Märchen gegen Demenz	Badische Zeitung Ettenheim
23.09.2019	Mit Märchen gegen Demenz	Badische Zeitung Offenburg
23.09.2019	Mit Märchen gegen Demenz	Badische Zeitung Ortenau (Lahr)
05.11.2019	Märchenstunden für Demenzkranke	Kehler Zeitung
05.11.2019	Märchenstunden für Demenzkranke	Offenburger Tageblatt
12.11.2019	Märchen gegen die Krankheit Demenz	Offenburger Tageblatt Schwarzwald-Zeitung
12.11.2019	Märchen gegen die Krankheit Demenz	Offenburger Tageblatt
04.12.2019	Eine Reise zu den inneren Bildern aus der Kindheit	Badische Zeitung Markgräflerland
07.12.2019	Märchen holen Demenzkranke ins Heute zurück	Badische Zeitung Ettenheim



## PRESSERESONANZ – INTERNET

### Märchen helfen bei Demenz - eine Erfolgsgeschichte im Schwarzwald-Baar-Kreis

13. September 2019

#### Märchenstunden in Pflegeeinrichtungen der Region zeigen positive Wirkung

**Region - Villingen-Schwenningen / Bad Dürkheim / Vöhrnbach** – Menschen mit Demenz fallen auf, denn die Krankheit kann zu ungewöhnlichem Verhalten führen – so die deutsche Alzheimer Gesellschaft. Das Motto ihres diesjährigen Welt-Alzheimer-Tages am 21. September 2019 lautet daher „Demenz - Einander offen begegnen“. Es steht dafür, die Betroffenen trotz der Erkrankung zu akzeptieren und zu integrieren. Das ist auch Ziel des von der Schwenninger Krankenkasse geförderten Projektes „Märchen und Demenz“ für Senioren in Pflegeheimen des Schwarzwald-Baar-Kreises. Dabei schulen Experten des Kooperationspartners MÄRCHENLAND die Betreuungskräfte im Märchenerzählen speziell für Demenzerkrankte - so auch in Bad Dürkheim im Zentrum für Betreuung und Pflege Hirschhalde und in Vöhrnbach im Zentrum für Betreuung und Pflege Luisenhof.

Über eine halbe Million Demenzerkrankte leben in Pflegeheimen. Dort werden sie professionell versorgt, um zunächst die grundlegenden Bedürfnisse nach Körperpflege, Kleidung, Essen und medizinischer Betreuung zu stillen. Moderne Einrichtungen bemühen sich darüber hinaus immer mehr, auch auf die speziellen emotionalen Bedarfe ihrer Patienten einzugehen. Das ist selbst für erfahrene Pflegekräfte mitunter eine schwierige Aufgabe, denn viele Erkrankte sind unsicher, verstört und mitunter depressiv. Sie finden sich in ihrem Alltag sowie in der Kommunikation mit anderen Menschen nicht immer zurecht.

#### Gefühlebene bei Alzheimer-Patienten lange aktiv

Dass sich Demenzerkrankte aufgrund ihrer emotionalen Verwundbarkeit abgelehnt fühlen und sich immer weiter in sich selbst zurückziehen, sollte daher unbedingt vermieden werden. Denn es ist insbesondere die Gefühlebene, die bei den Patienten sehr lange erhalten bleibt und somit den Zugang zu ihnen ermöglicht.

Das war auch einer der Ausgangspunkte des vierjährigen Forschungsprojektes „Märchen und Demenz“, das sich auf Märchenstunden für Demenzpatienten konzentrierte. Märchen aktivieren Emotionen und sind allgemein bekannt. Somit bieten sie Sicherheit und sind zugleich eine Brücke zu den Erinnerungen der erkrankten Senioren.

Die von „MÄRCHENLAND - Deutsches Zentrum für Märchenkultur“ ins Leben gerufene wissenschaftliche Untersuchung zeigt die positiven Auswirkungen des Märchenerzählens auf demenzbedingte Verhaltensweisen wie Aggressivität oder Zurückgezogenheit. Auch das Langzeitgedächtnis und verloren geglaubte Fähigkeiten können individuell verschieden reaktiviert werden. Das steigert die Lebensqualität der Betroffenen und entlastet gleichzeitig die Pflegekräfte.

#### Vom Pilotprojekt bis in unsere Region

Als erste Krankenkasse in Deutschland entschied sich die Schwenninger bereits im Jahr 2017 für ein Pilotprojekt, bei dem Pflegekräfte im Märchenerzählen geschult werden. „Wir freuen uns und sind stolz, dass wir gemeinsam mit unserem Kooperationspartner den Grundstein für viele weitere Märchenstunden in zahlreichen Pflegeheimen legen konnten und mittlerweile auch andere Kassen aufgesprungen sind“, sagt Fabienne Hofmann, Leiterin des Bereiches Prävention der Schwenninger Krankenkasse.

In der Region initiierte die Schwenninger im Jahr 2018 „Märchen und Demenz“-Projekte in Seniorenheimen, so unter anderem in Bad Dürkheim (Zentrum für Betreuung und Pflege Hirschhalde) und in Vöhrnbach (Zentrum für Betreuung und Pflege Luisenhof). Dort haben sich jeweils feste Gruppen mit ungefähr fünfzehn bis zwanzig Teilnehmern gebildet, die sich alle zwei Wochen auf die Märchenstunden freuen.

In der Hirschhalde und im Luisenhof werden die Auswirkungen der Märchenstunden als durchweg positiv bewertet, und zwar sowohl für die Teilnehmer der Märchenrunde selbst als auch für die Pflegekräfte. In Bad Dürkheim möchten alle bisher geschulten Betreuerinnen an einer Aufbauschulung teilnehmen; in Vöhrnbach ist eine monatliche Märchen-Theatergruppe geplant.

Auf die Frage, was die hiesigen Märchenerzählerinnen als größten Erfolg während einer Märchenstunde betrachten, wird von Entspannung und Ruhe sowie von zufriedenen und vor Freude strahlenden Gesichtern der Teilnehmer berichtet. Kindheits Erinnerungen werden geteilt, und die Teilnehmer möchten immer gerne noch ein weiteres Märchen hören. Die Freude geht über die einzelne Märchenrunde hinaus: Teilnehmer freuen sich schon auf das nächste Mal.

Aufgrund der sehr guten Erfolge des Projektes wird derzeit ein Einsatz im Akutbereich – also auf geriatrischen Stationen in Kliniken - geprüft. Sollte sich das Märchenerzählen auch hier positiv auswirken, könnten die „guten alten Geschichten“ ein weiteres neues Kapitel in der Betreuung demenzerkrankter Menschen aufschlagen.

#### Zusatzinformation:

Die Wirksamkeit des Programms von MÄRCHENLAND - Deutsches Zentrum für Märchenkultur wurde in einer vierjährigen Studie im Auftrag des Bundesfamilienministeriums und in wissenschaftlicher Begleitung durch die Alice Salomon Hochschule Berlin nachgewiesen. Märchen und Demenz ist als psychosoziale Intervention zur Prävention und Gesundheitsförderung von pflegebedürftigen Senioren in stationären Pflegeeinrichtungen entsprechend der Rahmenbedingungen nach § 5 SGB XI sowie der GKV nach § 20 Abs. 1 SGB V. entwickelt worden.

#### Links zu weiterführenden Informationen:

<https://www.deutsche-alzheimer.de/termine/welt-alzheimerstag.html>  
<http://maerchenunddemenz.de/wp-content/uploads/2018/08/Pr%C3%A4ventionsma%C3%9Fnahme-Kurzinformation.pdf>  
<http://maerchenland.de/presse/texte/Presse-Information-Dezember.pdf>  
<http://maerchenunddemenz.de/2017/2018-projekt-mit-der-schwenninger-krankenkasse-und-der-korian-gruppe/>  
[www.alzheimer-bw.de/fileadmin/AGBW\\_Medien/Dokumente/Nachlesen/2008/081218\\_Mit\\_Maerchen\\_und\\_Geschichten\\_Menschen\\_mit\\_Demenz\\_begleiten\\_Bilder.pdf](http://www.alzheimer-bw.de/fileadmin/AGBW_Medien/Dokumente/Nachlesen/2008/081218_Mit_Maerchen_und_Geschichten_Menschen_mit_Demenz_begleiten_Bilder.pdf)

13.09.2019

[www.presse.die-schwenninger.de](http://www.presse.die-schwenninger.de)

### Mit Schneewittchen und Co Menschen mit Demenz berühren

Neue Wege bei der Pflege von Menschen mit Demenz geht die AOK Baden-Württemberg. In deren Auftrag führt MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur eine ganz besondere Präventionsmaßnahme durch.

Datum: 16.09.2019 / Kategorie: Gesundheit und Prävention

**Rust.** Bei der Auftaktveranstaltung im Europa-Park, zu der sich Pfleger\*innen aus verschiedenen Pflegeeinrichtungen aus dem Ortenaukreis, den Landkreisen Emmendingen und Breisgau-Hochschwarzwald und aus Freiburg angemeldet hatten, wurde das Projekt „Es war einmal... Märchen und Demenz“ vorgestellt. „Es ist schön, dass die AOK die große Chance erkannt hat, die dieses Projekt bietet“, bedankte sich Schirmherrin und Vorstandsvorsitzende von MÄRCHENLAND - Europäisches Zentrums für Märchenkultur e.V. Miriam Mack bei Wolfgang Schweizer, Geschäftsführer der AOK Südlicher Oberrhein. Denn der südliche Oberrhein ist Pilotregion in Baden-Württemberg.

„Mit Es war einmal fangen bekanntlich die meisten Märchen an“ erinnerte Wolfgang Schweizer. „Und meistens gibt es auch ein Happy End. Deshalb bin ich davon überzeugt, dass es richtig ist, dieses großartige Projekt zu unterstützen“. Nachdem Britta March, Leiterin des Referats Pflege bei der AOK Baden-Württemberg, die gesetzlichen Rahmenbedingungen, die eine solche Unterstützung ermöglichen, vorgestellt hatte, nahm Schauspielerinnen und Demenzerzählerin Annika Hofmann die Zuhörer\*innen mit ins Märchenland und verzauberte mit dem Froschkönig den ganzen Saal. „Und wenn sie nicht gestorben sind....“ beendete sie unter reichem Beifall ihren Auftritt.

„Seit 2012 widmen wir uns dem Thema Demenz“ erklärte Monika Panse, Geschäftsführerin von MÄRCHENLAND und stellte das Konzept vor. Zunächst kommen ausgebildete Demenzerzähler\*innen in die Pflegeeinrichtungen und lassen Märchen lebendig werden. Die Wirkung von Märchen auf demenzielle Menschen wurde in einer Studie untersucht. „Die Ergebnisse waren sehr positiv“, freut sich Panse. „Märchen erreichen das Langzeitgedächtnis und beruhigen. Bekannte Verse bringen die Menschen dazu, Teile oder ganze Sätze mitzusprechen und zu lächeln – auch wenn sie vorher oft scheinbar teilnahmslos auf ihren Stühlen saßen“. Neben der psychischen Gesundheit werden auch zum Beispiel kognitive Fähigkeiten und das Wohlbefinden gestärkt und Depressionen vorgebeugt. Diese positiven Effekte werden dadurch verstärkt, dass in einem zweiten Schritt Mitarbeiter\*innen aus den Einrichtungen selbst zu Demenzerzähler\*innen ausgebildet werden. „Mit einer Maßnahme erreichen wir zwei Zielgruppen“ verriet Monika Panse. „MÄRCHEN UND DEMENZ“ hat nicht nur auf die Senioren\*innen selbst eine positive Wirkung, sondern auch auf die Betreuungs- und Pflegekräfte“. Die Präventionsmaßnahme wird von der AOK unterstützt und voll finanziert.

16.09.2019

[www.aok-bw-presse.de](http://www.aok-bw-presse.de)



**MÄRCHEN UND DEMENZ**  
Pilotprojekt im Europa-Park vorgestellt

Freigelegt von Anne-Maria Eberlein  
aus Offenburg



Britta March, Leiterin Referat Pflege bei der AOK Baden-Württemberg, Miriam Mack, Vorstandsvorsitzende Märchenland, Wolfgang Schweizer, Geschäftsführer AOK Baden-Württemberg, Monika Panse, Geschäftsführerin Märchenland (von links) - Foto: Sandra Dörsner-Klein - hochgeladene von Anne-Maria Eberlein

**Rust** (d.h. „Es war einmal“), so beginnen Märchen und jeder Mensch verbindet mit diesem Satzanfäng Kindheitserinnerungen. Dass man mit Märchen demenzerkrankte Menschen erreicht, war bei der AOK Infoveranstaltung für Pflegekräfte in Einrichtungen im Europa-Park in Rust zu erfahren.

**Infoveranstaltung**  
Die Infoveranstaltung zum Thema „Es war einmal – Märchen und Demenz“ startet als Pilotprojekt in Baden-Württemberg. Die Bezirksdirektion südlicher Oberrhein und das Deutsche Zentrum für Märchenkultur Märchenland hatten zu dieser Präventionsmaßnahme eingeladen. Vorstandsvorsitzende des Europäischen Zentrums für Märchenkultur ist Miriam Mack, Ehefrau des Europa-Park-Geschäftsführers Michael Mack. „Märchen haben auch immer ein Happy End“, sagte Wolfgang Schweizer, Geschäftsführer AOK Baden-Württemberg, „weil sich auch diese Präventionsmaßnahme sicherlich zu einem Happy End führt.“

**Positive Wirkung**  
Märchen sollen in Pflegeeinrichtungen eingesetzt werden, da sie laut AOK eine nachweislich positive Wirkung auf Menschen mit Demenz haben. Regelmäßiges Erzählen von Märchen aktiviere das Langzeitgedächtnis, was wiederum einen positiven Einfluss auf die Stimmung des Demenzerkrankten habe. „Es klingt so einfach wie ‚wirsangewell‘, betonte Monika Panse, Geschäftsführerin von Märchenland. Die Erkrankten fänden wieder Ruhe, würden lachen, wieder zu sprechen beginnen oder bekannte Verse mitsingen. Die Erfahrungen an den Märchen sei nicht nur durch den Handlungsverlauf geprägt, sondern auch durch emotionale Komponenten. „Sie sind Nahrung für die Seele“, betonte Panse. Die wohltuende Wirkung sei wissenschaftlich von Märchenland im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend belegt worden.

**Demenz Erzählerin Annika Hofmann**  
Wie ein Märchen emotional erzählt wird, demonstrierte die Demenzerzählerin Annika Hofmann den anwesenden Pflegekräften. Wie alle professionellen Demenzerzählerinnen arbeitet sie auf Grundlage von Schauspiel und Erzählqualifikationen.

**Koffer und Box**  
In Schränken sollen die Pflegekräfte in Einrichtungen für das Märchen erzählen fit gemacht werden. Jede teilnehmende Einrichtung erhält eine Märchenland-Box und einen Märchenland-Koffer. Die Box mit Buch, Film, Hörbuch, Memory, Puzzle und Aquarellblättern steht unter dem Motto „sehen, hören, fühlen, merken, malen, spielen“ und soll das Gedächtnis unterstützen und Emotionen aktivieren. Der Märchenland-Koffer für die Märchenerzählerinnen beinhaltet ein Märchenbuch, einen Märchenmantel und eine Märchenjacke. Sowie zum Beginn der Erzählstunde soll das Märchen gelehrt werden. Die Präventionsmaßnahme wird von der AOK Krankenkasse unterstützt und voll finanziert. Märchenland – Europäisches Zentrum für Märchenkultur hat seinen Sitz in Ortens Märchenwald im Europa-Park. Vorstandsvorsitzende Miriam Mack ist es eine Herzensangelegenheit, Märchen und Kulturgeschichte weiter zu geben. Sämtliche Aspekte des Märchens sollen sowohl regional als auch weltweit in Bildung, Kunst, Wissenschaft, Religion, Sport, Politik und Wirtschaft vermittelt werden. Das deutsche Zentrum für Märchenkultur haben Silke Fischer und Monika Panse im Jahr 2004 gegründet und nutzen den Kulturtücker Märchen als emotionale und innovative Kraft in der Altenpflege.



**17.09.2019**  
[www.stadtanzeiger-ortenau.de](http://www.stadtanzeiger-ortenau.de)

Rust

## Darum haben Märchen eine positive Wirkung auf Demenzkranke

**bo+**

Jetzt Artikel teilen: 19. September 2019 Lesezeit 3 Minuten Autor: Endrik Baublies



Märchen erinnern an die eigene Kindheit. Im Europa-Park haben die AOK und Märchenland, das deutsche Zentrum für Märchenkultur, vorgestellt, wie die Geschichten Menschen mit Demenz beeinflussen können.

Annika Hofmann, die als professionelle Demenzerzählerin arbeitet, zeigte im Europa-Park am Beispiel des Froschkönigs, was eine gute Sprechstimme für eine Wirkung hat. Die gebürtige Berlinerin mit bayrischem Migrationshintergrund erzählte frei und sehr lebendig, vor allem in

einwandfreiem Hochdeutsch, vor Vertretern von verschiedenen Seniorenheimen zwischen Freiburg und Offenburg.

Der Froschkönig gehört zu den Klassikern unter den Märchen aus der Sammlung der Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. Die Anwesenden kannten die Geschichte sicher alle. Es war also besonders spannend, wie Hofmann das Märchen wiedergab, in dem ein verzauberter Prinz am Ende die Königstochter heiratet. Aufmerksamkeit bekam die Erzählerin also hier vor allem aufgrund der verschiedenen Stimmen, die sie dem Frosch, der Königstochter, dem König, dem eisernen Heinrich oder dem Erzähler gab. Die Sicherheit, die sie beim Textfluss – ohne jeden Aussetzer – hatte, war da nicht unerheblich.

**Befreiendes Lachen**  
»Es war einmal... eine E-Mail.« So stellte Wolfgang Schweizer, von der Bezirksdirektion südlicher Oberrhein der Allgemeinen Ortskrankenkasse (AOK) den ersten Kontakt der Kasse mit Märchenland vor. Er präsentierte zusammen mit Monika Panse, der Geschäftsführerin von Märchenland, und Britta March, der Leiterin des Referats Pflege der AOK, das gesamte Konzept: »Professionelles und regelmäßiges Erzählen klassischer Märchen aktiviert das Langzeitgedächtnis von Menschen mit Demenz.« Mit geübten Erzählern kann der Alltag von demenziell erkrankten Menschen also lebendiger und angenehmer gestaltet werden.

Ein anderer Vorteil ist, dass auch der Berufsalltag der Pflegekräfte verbessert wird. Ein ganz einfaches Beispiel, wie diese Erzählungen wirken, sieht so aus: Die Erinnerungen können die Menschen zum Lächeln bringen. Wer lange nicht mehr gelacht hat, wird das als eine Art Befreiung erleben. Und das kommt nicht nur den alten Menschen, sondern auch den Pflegekräften zugute.

**Mehr soziale Interaktion**  
Die Form der Unterhaltung stärkt die kognitiven Fähigkeiten. Das führt zu einer Verbesserung der psychischen Gesundheit und einem sicher besseren Wohlbefinden. Damit hänge eine Zunahme der sozialen Interaktion zusammen. Schweizer sprach also – weniger märchenhaft – von einer »Win-Win-Situation« für alle. Durch Änderungen der Gesetze, welche die Pflege betreffen, können Märchen erzählt werden. Die Kassen können diese Erzählstunden als Verhaltens- und Verhältnisprävention vollumfänglich finanzieren.

Miriam Mack als Vorstandsvorsitzende von Märchenland und als Ehefrau von Michael Mack, dem geschäftsführenden Gesellschafter des Europa-Parks, fasste das so zusammen: »Märchen bieten eine wundervolle Fantasie über alle Altersgrenzen hinweg.«

**19.09.2019**  
[www.bo.de](http://www.bo.de)



## Mit Märchen gegen Demenz



Von **BZ-Redaktion**  
Mo, 23. September 2019  
Rust

### Auftakt im Europa-Park.



[Drucken](#) [Vorlesen](#) [Verlinken](#) [Fehler melden](#)

RUST (BZ). Am Montag hat die Auftaktveranstaltung "Märchen und Demenz" im Europa-Park stattgefunden. Das Unternehmen "Märchenland – Deutsches Zentrum für Märchenkultur" und die Schauspielerin Annika Hoffmann demonstrierte vor Vertretern von Pflegeeinrichtungen die Methode: Ausgebildete Demenzerzählerinnen und -erzähler lassen in Pflegeheimen Märchen lebendig werden. Die Wirkung von Märchen auf demenzielle Menschen sei nach Unternehmensangaben sehr positiv. Bekannte Verse brächten Menschen dazu, Teile oder ganze Sätze mitzusprechen. Neben der psychischen Gesundheit würden auch kognitive Fähigkeiten und das Wohlbefinden gestärkt und Depressionen vorgebeugt. Anschließend konnten Pflegeeinrichtungen Märchenstunden buchen.

23.09.2019  
[www.badische-Zeitung.de](http://www.badische-Zeitung.de)

### Es war einmal ... Märchen und Demenz

Das Deutsche Zentrum für Märchenkultur mit Sitz in Berlin beschäftigt sich seit 30 Jahren professionell mit Märchen, um diese als Weltkulturerbe zu bewahren. Im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend führte das Zentrum die erste wissenschaftliche Studie durch, welche die positive Wirkung von professionellem Märchenerzählen auf Menschen mit Demenz belegt.



Die Phantasiewelt der Märchen zieht nicht nur die Bewohner, sondern auch deren Angehörige und die Mitarbeiter in ihren Bann.

Die AOK Baden-Württemberg startet jetzt ein Pilotprojekt in der stationären Pflege, das auf dieser Erkenntnis aufbaut.

Eine professionelle Märchenerzählerin wird an acht Tagen ins St. Carolushaus kommen und verschiedene Märchen vortragen. Außerdem werden einige Mitarbeiter des Betreuungsteams zum Thema Märchenkompetenz geschult. Diese Maßnahme wird vollumfänglich von den Pflegekassen finanziert. Wir freuen uns, dass wir eine der stationären Einrichtungen sind, die an dem Projekt teilnehmen können. Die Termine entnehmen Sie bitte dem Monatsprogramm.

*Christel Förster, Sozialdienst*

01.10.2019  
[www.st-carolushaus.de](http://www.st-carolushaus.de)

### Offenburg Erzählerin Annika Hofmann liest Demenzkranken Märchen vor

Jetzt Artikel teilen: [f](#) [t](#) [e](#) 04. November 2019 Lesezeit < 1 Minute Autor: red/dk

Zusatzinhalte nur mit **bo+** verfügbar - jetzt informieren



Annika Hofmann trägt in zwei Offenburger Pflegeheimen Demenzkranken Märchen vor. ©Archivfoto: Endrik Baubilles

Seit Oktober findet die Präventionsmaßnahme „Es war einmal ... Märchen und Demenz“ einmal pro Woche in den beiden Pflegeheimen Vinzentiushaus und Marienhaus statt.

Das Vinzentiushaus Offenburg geht damit neue Wege bei der Pflege von Menschen mit Demenz. Das schreibt das „Märchenland – Deutsches Zentrum für Märchenkultur“ in einer Pressemitteilung. Die AOK Baden-Württemberg führt die professionellen Märchenstunden in 15 stationären Pflegeeinrichtungen in Kooperation mit „Märchenland – Deutsches Zentrum für Märchenkultur“ durch. Die

achtwöchige Maßnahme findet sowohl im Vinzentius- als auch im Marienhaus jeden Mittwoch, einmal von 14.30 bis 15.30 Uhr und von 15.45 bis 16.45 Uhr, statt. Die Märchenland-Demenzerzählerin Annika Hofmann trägt dabei klassische Geschichten vor.

#### Wohlthuende Wirkung

Durch die vertrauten Märchen wird das Langzeitgedächtnis der Senioren aktiviert, ihr Wohlbefinden gesteigert, und die Mitarbeiter werden entlastet, berichtet Monika Panse, Geschäftsführerin des „Märchenlands“. „Unser gemeinsames Ziel ist es, die wohlthuende Wirkung von Märchen auch nach Maßnahmenende im Pflegealltag anzuwenden“, erklärt Wolfgang Schweizer, Geschäftsführer der AOK Südlicher Oberrhein.

Für das Vinzentiushaus Offenburg werden laut der Pressemitteilung Mitarbeiter aus den beiden Pflegeheimen sowie allen Tages- und Nachtpflegeeinrichtungen geschult.

04.11.2019  
[www.bo.de](http://www.bo.de)



## Zauberhafte Stunden für Menschen mit Demenz in der Winkelwaldklinik

Märchenland-Projekt hilft auch in Nordrach bei der Pflege



Die Märchenstunden mit Annika Hofmann tun Demenzerkrankten gut. Sie finden in der Winkelwaldklinik in Nordrach statt. Foto: Veranstalter

von [Schwarzwaelder Post](#)

Die Winkelwaldklinik Nordrach geht neue Wege bei der Pflege von Menschen mit Demenz. 2019 findet die Präventionsmaßnahme »Es war einmal ... Märchen und Demenz« in der Winkelwaldklinik Nordrach statt.

Märchenland – Deutsches Zentrum für Märchenkultur führt in Kooperation mit der AOK Baden-Württemberg die professionellen Märchenstunden in 15 stationären Pflegeeinrichtungen durch.

Im Rahmen der achtwöchigen Maßnahme findet einmal pro Woche eine Märchenstunde in der Winkelwaldklinik Nordrach statt. Jeden Mittwoch von 10 bis 11 Uhr trägt die »Märchenland«-Demenzerzählerin Annika Hofmann in goldenen Mantel gehüllt die klassischen Geschichten vor.

»Durch die vertrauten Märchen wird das Langzeitgedächtnis der Seniorinnen und Senioren aktiviert, ihr Wohlbefinden gesteigert und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entlastet«, berichtet Monika Panse, Geschäftsführerin von Märchenland. Dank des Eintauchens in die Märchenwelt verbessert sich die Lebensqualität aller Anwesenden. Die positive Wirkung wurde wissenschaftlich von Märchenland im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend erforscht und belegt.

»Unser gemeinsames Ziel ist es, die wohltuende Wirkung von Märchen auch nach Maßnahmenende im Pflegealltag anzuwenden«, erklärt Wolfgang Schweizer, Geschäftsführer der AOK Südlischer Oberrhein. »Dieses Projekt unterstützen wir gerne«. Das Pflege- und Betreuungspersonal wird deswegen an einer Schulung teilnehmen. Dank dieses Coachings sind sie im Anschluss qualifiziert, selbständig und regelmäßig die heilsame Kraft der Märchen einzusetzen.

Annika Hofmann, Märchenland-Demenzerzählerin, hat es selber erlebt: »Ein hundertjähriger Mann, von dem die Betreuenden sagten, er spreche kaum noch, war in meiner Märchenstunde ganz aufgeweckt. Und als ich »Die Bremer Stadtmusikanten« zu Ende erzählt hatte, brach er plötzlich in einen richtigen Redeschwall aus. Ganz unverhofft begann er laut zu sprechen und gestikuliert dabei.« »Das hat mich sehr berührt.«

Interessierte wenden sich bitte an Andrea Reich, Pflegedienstleitung Heimpflege. Mehr Informationen finden auch unter [www.winkelwaldklinik.de](http://www.winkelwaldklinik.de) oder [www.maerchenland.de](http://www.maerchenland.de).

08.11.2019

[www.schwarzwaelder-post.de](http://www.schwarzwaelder-post.de)

## Eine Reise zu den inneren Bildern aus der Kindheit

Von Dorothee Philipp  
Mi, 04. Dezember 2019  
Neuenburg

Besuch einer professionellen Märchenerzählerin im Neuenburger Seniorenzentrum St. Georg / Positive Wirkung von Märchen auf Menschen mit Demenzerkrankung.



»Es war einmal« - Märchenerzählerin Claudia König bei den demenzerkrankten Menschen im Neuenburger Seniorenzentrum St. Georg. Foto: Dorothee Philipp

NEUENBURG AM RHEIN. »Und wenn sie nicht gestorben sind...« sagt Märchenerzählerin Claudia König und macht eine kleine Pause. »Dann leben sie noch heute!« schallt es fröhlich aus dem Publikum. Einige klatschen. Fast 30 ältere Menschen mit Demenzerkrankung in verschiedenen Stadien haben die Geschichte von König Drosselbart gehört und miterlebt. Claudia König ist mit ihren Märchen und Geschichten nun zum achten und letzten Mal im Gemeinschaftsraum im Neuenburger Seniorenzentrum St. Georg zu Gast. Das Deutsche Zentrum für Märchenkultur hat in Zusammenarbeit mit der AOK dieses Projekt ins Leben gerufen, bei dem eine professionelle Märchenerzählerin in stationären Pflegeeinrichtungen die Menschen mit ihren Geschichten berührt und verzaubert.

Mäusenstill ist es, als die Märchenerzählerin in ihrem prachtvollen goldschimmernden Mantel mit »Es war einmal...« das Wort ergreift und ihr Publikum mit auf die Reise nimmt zu den inneren Bildern aus der Kindheit. Zuerst ist sie durch die Reihen gegangen und hat allen persönlich die Hand gegeben und sie mit einem freundlichen Lächeln begrüßt. Erwartungsvoll hängen die Seniorinnen und Senioren an ihren Lippen und Gesten, mit denen sie die Handlung der Märchen untermalt. »Ich arme Jungfer zart, ach häßt ich genommen den König Drosselbart«, klagt die ehemals hochmütige Königstochter, als sie die für sie ungewohnte Arbeit verrichten muss. Einige aus dem Publikum sprechen die Verse mit, die die Geschichte wie einen roten Faden durchziehen.

Die Märchen und ihre besondere Sprache aktivieren das Langzeitgedächtnis, holen eigene Erlebnisse aus dem Unterbewusstsein und schaffen mit ihrer besonderen Sprache eine wache, aber ruhige Aufmerksamkeit, weiß Claudia König. Sie überfordert ihr Publikum nicht durch schnelles Sprechen, bewegt sich gravitätisch und geschmeidig, bleibt zwischendurch stehen, um das Erzählte noch besser wirken zu lassen. Was ist der gestiefelte Kater doch ein gewitztes Kerlchen! Die Leute schmunzeln über die Tricks, mit denen er seinem Herrn, dem Müllerburschen, den Weg ins Schloss und an die Seite der Königstochter ebnet. Dann kommt mit zwei Streichen aus »Max und Moritz« eine »Märchenpause«, wie Claudia König ankündigt. Und wie hier die Reime purzeln! »Doch die Käfer kritzte kratzte – kommen schnell aus der Matratze!« Wer kennt sie nicht, diese köstlichen Geschichten voller Schalk und Bosheit. Vielen aus dem Publikum macht es Spaß, die Reime zu ergänzen. Einige sind auch selig weggedämmert, ein älterer Herr wandert mit kleinen Schritten durch den Raum und setzt sich von Zeit zu Zeit wieder hin. »Nach der Märchenstunde sind die Leute sehr zufrieden und ausgeglichen«, berichtet eine Mitarbeiterin, die selbst wie gebannt der Erzählerin zugehört hat.

Das Deutsche Zentrum für Märchenkultur hat es noch genauer wissen wollen und die positive Wirkung von Märchen auf Menschen mit Demenzerkrankung im Auftrag des Familienministeriums wissenschaftlich erforscht. Und wie lässt sich die wohltuende Wirkung der Märchen abseits der achtteiligen Erzählreihe in den Pflegealltag einbinden? In Neuenburg sind es die beiden Mitarbeiterinnen Sandra Waldmann und Barbara Monz, die Claudia König in einem Workshop parallel zu ihren Erzählauftritten geschult hat. Sie werden die Geschichten vorlesen, was wieder eine etwas andere Sprechtechnik erfordert, erklärte König im Gespräch mit der BZ nach der Märchenstunde. Denn das Auswendiglernen soll den haupt- und ehrenamtlichen Pflegekräften nicht auch noch aufgehalst werden. Aber zwei herrliche blau-silberne Erzählerinnen-Mäntel gehören auf jeden Fall dazu. »Der Mantel bedeutet so etwas wie eine Konditionierung«, erklärt König das optische Signal, das dieses Gewand ausstrahlt.

Sie sensibilisiert die Schulungsteilnehmer und -teilnehmerinnen auch für die »richtigen« Geschichten. Ein Märchen wie »Hänsel und Gretel« könne Verlassensängste auslösen, bei Menschen der älteren Generation können Kriegserlebnisse nach oben kommen. Sandra Waldmann und Barbara Monz freuen sich schon auf ihre erste Märchenstunde mit den Bewohnern und Bewohnerinnen von St. Georg.

04.12.2019

[www.badische-zeitung.de](http://www.badische-zeitung.de)



## Mit Märchen die Lebensqualität demenzerkrankter Menschen verbessern

Die Tagespflege St. Johannes der Kath. Sozialstation St. Vinzenz Lahr-Ettenheim e.V. (Kirchstraße 3 in Ringsheim) setzt auf Märchen bei der Pflege von Menschen mit Demenz und beteiligte sich als eine von 18 Pflegeeinrichtungen an der Präventionsmaßnahme „Es war einmal ... MÄRCHEN UND DEMENZ“ von MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur in Kooperation mit der AOK Baden-Württemberg.



Während der achtwöchigen Maßnahme fand jeden Montag von 10 bis 11 Uhr eine Märchenstunde in der Tagespflege statt. Dabei erzählte die MÄRCHENLAND-Demenzerzählerin Julia von Maydell in ihrem gold-roten Gewand klassische Märchen, die die meisten Besucher schon einmal in ihrem Leben gehört haben. „Jeder Mensch beschäftigt sich mit den Themen, die in den Märchen vorkommen, ein Leben lang wie z. B. Eifersucht und Unterschätzung. Deshalb haben Märchen ein großes Potenzial und bringen Menschen zum nachdenken“, erklärt die Demenzerzählerin. Das Besondere des Projektes **MÄRCHEN & DEMENZ** ist seine nachweislich positive Wirkung sowohl auf an Demenz erkrankte Menschen als auch auf ihre Betreuungs- und Pflegekräfte. Märchen bieten einen niedrighschwelligen und emotionalen Zugang und verbessern die Lebensqualität u. a. durch die sozialen Interaktionen und die Stärkung kognitiver Fähigkeiten. „Obwohl die Menschen durch das Krankheitsbild der Demenz oft geistig abwesend sind, kommt nach der Märchenstunde ein Danke zurück und ich sehe, wie die Maßnahme wirkt“, berichtet Julia von Maydell über ihre ersten Erfahrungen in der Tagespflege.

Damit das Medium Märchen als psychosoziale Intervention auch über das Projektende hinaus regelmäßig und dauerhaft genutzt werden kann, haben die Mitarbeiterinnen der Tagespflege St. Johannes sich während einer zweitägigen Schulung zu Märchenvorleserinnen ausbilden lassen. „Zuerst stand ich der Maßnahme etwas skeptisch gegenüber und hatte meine Zweifel. Doch es ist eine tolle Erfahrung, die Gäste haben sich jedes Mal gefreut, wenn es wieder Zeit für die Märchenstunde war. Sie gehörte zur Routine und die Gäste hängen an den Lippen der Erzählerin. Wir werden die Märchenstunde auf jeden Fall in unserer Einrichtung weiterführen“, betonte Andrea Murer, Leiterin der Tagespflege.

Die MÄRCHENLAND-Box und der MÄRCHENLAND-Koffer sollen die Einrichtung beim selbstständigen Durchführen der Märchenmaßnahme unterstützen. Darin enthalten sind verschiedene Materialien wie z. B. ein Märchenbuch, das auf Menschen mit Demenz zugeschnitten ist, sowie ein Märchenmantel und ein Leitfaden.

06.12.2019  
www.caritas-lahr.de

Ringsheim

## Mit Märchen Menschen erreichen

Lahrer Zeitung, 13.12.2019 - 19:44 Uhr



Demenzerzählerin Julia von Maydell war regelmäßig in der Tagespflege St. Johannes in Ringsheim zu Gast. Foto: Caritas Lahr Foto: Lahrer Zeitung

Ringsheim (red/fx). Die Tagespflege St. Johannes der Katholischen Sozialstation in Ringsheim setzt auf Märchen bei der Pflege von Menschen mit Demenz und hat sich als eine von 18 Pflegeeinrichtungen an der Präventionsmaßnahme "Es war einmal..." beteiligt. Während der achtwöchigen Aktion fand jeden Montag eine Märchenstunde in der Tagespflege statt. Dabei erzählte die Demenzerzählerin Julia von Maydell in gold-rotem Gewand klassische Märchen, die die meisten Besucher schon einmal in ihrem Leben gehört haben. "Jeder Mensch beschäftigt sich mit den Themen, die in den Märchen vorkommen ein Leben lang, zum Beispiel Eifersucht und Unterschätzung. Deshalb haben Märchen ein großes Potenzial und bringen Menschen zum Nachdenken", erklärt die Demenzerzählerin. Märchen hätten nachweislich eine positive Wirkung sowohl auf Demenzkranke als auch auf ihre Betreuer, weil sie einen niederschweligen und emotionalen Zugang hätten und die kognitiven Fähigkeiten stärkten. "Obwohl die Menschen durch das Krankheitsbild der Demenz oft geistig abwesend sind, kommt nach der Märchenstunde ein Danke zurück und ich sehe, wie die Maßnahme wirkt", berichtet von Maydell. Damit das Medium Märchen auch über das Projektende hinaus regelmäßig genutzt werden kann, haben die Mitarbeiterinnen der Tagespflege sich während einer zweitägigen Schulung zu Märchenvorleserinnen ausbilden lassen. "Zuerst stand ich der Maßnahme etwas skeptisch gegenüber und hatte meine Zweifel. Doch es ist eine tolle Erfahrung, die Gäste haben sich jedes Mal gefreut, wenn es wieder Zeit für die Märchenstunde war", so Andrea Murer, Leiterin der Tagespflege.

13.12.2019  
www.lahrer-zeitung.de



## PRESSERESONANZ – MAGAZIN

### „Es war einmal ... MÄRCHEN UND DEMENZ“: Zauberhafte Stunden im Seniorenpflegeheim Breisach

Märchenhafte Wochen haben Menschen mit Demenz im Seniorenpflegeheim Breisach der Evangelischen Stadtmission Freiburg erlebt: Von Oktober bis kurz vor Weihnachten fand dort die Präventionsmaßnahme „Es war einmal ... MÄRCHEN UND DEMENZ“ statt. Einmal pro Woche kamen die Bewohnerinnen und Bewohner zu einer professionell gestalteten Märchenstunde zusammen, angeboten von „MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur“ in Kooperation mit der AOK Baden-Württemberg.

MÄRCHENLAND-DemenzErzählerin Claudia König trug dabei in einen goldenen Mantel gehüllt die klassischen Geschichten vor. Die Erzählerin hat eine eigene Praxis für Stimm- und Sprechtraining und arbeitet als Dozentin für Sprecherziehung an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt. Seit rund 12 Jahren trägt sie auch Märchen vor – vielfach in Schulen, zurzeit vor allem im Auftrag von MÄRCHENLAND in Seniorenpflegeheimen. Wenn sie vom Gestiefelten Kater, dem König Drosselbart, von Prinzessinnen und Zaubern erzählt, hängen die Zuhörer an ihren Lippen.

Für die Seniorinnen und Senioren sind die Märchenstunden immer ein ganz besonderes Erlebnis. Karla Decker, Leiterin der Sozialen Betreuung: „Die Bewohner sind sehr aufmerksam dabei, auch unruhige Senioren werden ruhig. Es herrscht eine sehr angenehme und entspannte Atmosphäre. Wenn die Märchenerzählerin hereinkommt, merken wir richtig, wie die Bewohner sich freuen.“ Sie hat ein paar typische Rückmeldungen der Bewohner notiert: „Mehrere sagten mir: „Das erinnert mich an früher, als ich klein war.“ Andere freuen sich über die Art, wie Claudia König die Märchen vorträgt – die Gesten, die Aussprache – und auch die besondere Kleidung.“

Die „Erfinder“ des Projekts bestätigen diese Erfahrungen: „Durch die vertrauten Märchen wird das Langzeitgedächtnis der Senioren aktiviert und ihr Wohlbefinden gesteigert“, berichtet Monika Panse, Geschäftsführerin von MÄRCHENLAND. Das Eintauchen in die Märchenwelt verbessere die Lebensqualität aller Bewohner. „Die positive Wirkung wurde wissenschaftlich von MÄRCHENLAND im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend erforscht und belegt“, so Panse. Silke Fischer, ebenfalls Geschäftsführerin von MÄRCHENLAND, hat die Märchenstunden schon oft miterlebt: „Märchen sind Nahrung für die Seele. Besonders mit den klassischen grimmischen Geschichten lässt sich das Langzeitgedächtnis stimulieren, wie es sonst nichts anderes zu tun vermag. Die erzählten Märchen wecken alte Erinnerungen und schaffen ein besonderes Gemeinschaftserleben in der Gruppe. Die Teilnehmenden erleben Geborgenheit, Entspannung und Freude.“

Das Seniorenpflegeheim Breisach will die wohltuende Wirkung der Märchen auch in Zukunft regelmäßig nutzen. Deshalb nehmen mehrere Mitarbeitende aus der Betreuung des Seniorenpflegeheims Breisach an einer Schulung teil, die sie qualifiziert, selbstständig die heilsame Kraft der Märchen einzusetzen. Christine Weber, Mitarbeiterin der Zusätzlichen Betreuung, wird die Ausbildung zur Märchenvorleserin machen. „Danach will ich auf unserer Wohngruppe regelmäßig Märchen vorlesen.“ Zu der Weiterbildung motiviert haben sie nicht nur positive Kindheitserlebnisse – bei uns zuhause wurden oft Märchen erzählt“, sondern auch ihre Erfahrungen als Mitarbeiterin im Pflegeheim. „Eine Bewohnerin mochte Märchen besonders gerne. Deswegen habe ich ihr regelmäßig welche vorgelesen.“ Und in den Märchenstunden mit Claudia König hat sie erlebt, wie positiv die Bewohner auf die Erzählerin reagieren. „Ich hoffe, dass ich die Zuhörer irgendwann auch einmal so mitreißen kann!“ Ihr eigenes Lieblingsmärchen ist übrigens ein Klassiker der Brüder Grimm: Das Aschenputtel.

Mehr Informationen zum Projekt finden Sie unter [www.maerchenunddemenz.de](http://www.maerchenunddemenz.de).

18.12.2019

[www.seniorenpflegeheim-breisach.de](http://www.seniorenpflegeheim-breisach.de)

## Es war einmal ... und bleibt für immer

Partizipatives Märchenerzählen erreicht das Langzeitgedächtnis  
von Menschen mit Demenz

*Es war einmal ... Kaum sind diese drei Worte ausgesprochen, beginnt es im Gehirn zu rattern. Wir denken an Märchen – wie wir ihnen als Kinder lauschten, sie als Erwachsene weitererzählten und wie sie nun Menschen mit Demenz vortragen werden. Märchen und die damit verbundenen Bilder aus der Kindheit gehören zu den tiefsten und nachhaltigsten Eindrücken, die ein Mensch je erfährt. Durch die Demenzerzählerinnen und -erzähler von MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur, werden diese schlummernden Erinnerungen wiedererweckt.*



Demenzerzählerinnen  
Marlies Ludwig (li.) und Julia von  
Maydell (re.) gehen empathisch  
auf die erkrankten Menschen ein

Marlies Ludwig steht vor dem „Spiegel an der Wand“. Sie tuscht ihre Wimpern, drapiert sich die Haare und schlüpft in ihren schillernden Märchenmantel. Jetzt ist sie innerlich und äußerlich vollends in ihrer Rolle als Demenzerzählerin für „Es war einmal ... MÄRCHEN UND DEMENZ“ angekommen. Mit einer goldenen Glocke in der Hand schreitet sie den Flur entlang. Ein Märchenbuch hat sie nicht dabei – die Geschichten trägt sie frei vor. „Ich sehe mich als Sender, der mit Hilfe ausgewählter handwerklicher Mittel mit den Empfängern barrierefrei und gezielt kommuniziert. Dafür muss ich

voll da sein. Ich muss mit meiner Stimme und meinem Körper agieren und auf die Reaktionen der Zuhörenden reagieren, damit die Märchenbotschaft bei ihnen ankommt“, erzählt sie.

#### Funktion von Märchen

##### Studie im Blick

„Märchen sind nicht nur sehr bekannt, sie besitzen auch die Qualität, grundlegende Gefühle – wie Trauer und Neid oder Glück und Optimismus – einfach und anschaulich ausdrücken zu können:

trauernde Zwerge, neidische Stiefmütter, glückliche Paare und optimistische Menschen“, weiß Ingrid Kollak, Professorin an der Alice-Salomon-Hochschule Berlin. Im Auftrag von MÄRCHENLAND führte sie von 2012 bis 2015 die wissenschaftliche Studie durch, die erstmals den Einfluss vom Märchenerzählen auf demenziell erkrankte Menschen untersuchte. Gefördert wurde die Forschung maßgeblich durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Zurecht wurde diese Studie vom Bundesministerium in Auftrag gegeben, denn die belegte positive Wirkung ist überwältigend und war bis dato nicht bekannt. Die Krönung: Das Märchenerzählen wirkt auch förderlich auf das Pflege- und Betreuungspersonal.

Im Hinblick auf das wissenschaftliche Ergebnis entwickelte MÄRCHENLAND die Maßnahme: „Es war einmal ... MÄRCHEN UND DEMENZ“, bei der ausgebildete Demenzerzählerinnen und Demenzerzähler Märchen als Werkzeug zur Stimulation des Langzeitgedächtnisses nutzen. Die Intervention ist der Verhaltens- und Verhältnisprävention zuzuordnen und wird von den Pflegekassen vollumfänglich finanziert. Diese Präventionsmaßnahme beweist seit Jahren eindrücklich, dass die Chronik in allen Stadien der Demenz weitergeschrieben wird.

Foto © MÄRCHENLAND, Christian Kopp, D-LIGHT

18

pflügen: Demenz 52 | 2019

01.09.2019

pflügen; Demenz – Seite 18



PRAXIS

Die Begrüßung der Zuhörenden

Die positive Wirkung wird deutlich, als Marlies Ludwig den Gemeinschaftssaal einer stationären Seniorenpflegeeinrichtung in Bayern betritt. Dort sitzen schon seit einigen Minuten demenziell erkrankte Menschen und warten vorfreudig auf die Erzählerin. Als sie in ihrer zauberhaften Erscheinung den Raum betritt, freuen sich die Wartenden. Die Bewohnerinnen und Bewohner lächeln, nicken, manche klatschen. Marlies Ludwig nimmt diese Impulse wahr und reagiert auf sie. Sie begrüßt jede Person einzeln, spiegelt ihre Teilhabe in einem herzlichen Händedruck wider und tauscht sich kurz aus. Viele erinnern sich, dass sie schon letzte Woche da war und sind gespannt, welche Geschichten sie heute erzählen wird. Die Märchen hat Marlies Ludwig langfristig vorbereitet, geplant und ausgewählt.

reichen Erzählungen sind überregional und weltweit bekannt. Wenn die Lauschenden bekannte Sequenzen hören, wird das Langzeitgedächtnis stimuliert und sie beginnen sich zu erinnern.

„Ein hundertjähriger Mann, von dem die Betreuenden sagten, er spreche kaum noch, war in meiner Märchenstunde ganz aufgeweckt. Und als ich ‚Die Bremer Stadtmusikanten‘ zu Ende erzählt hatte, brach er plötzlich in einen richtigen Redeschwall aus. Ganz unverhofft begann er, laut zu sprechen und gestikuliert dabei. Das hat mich sehr berührt.“

Demenzrätlerin Annika Hofmann

Erleben und Fühlen im Einklang

Die Erfahrungen der Erzählerinnen und Erzähler beweisen, dass nicht nur apathische Menschen durch Märchen wieder in der Realität ankommen, sondern auch, dass unruhige Betroffene endlich entspannen können. Den Grund dafür erklärt Professor Ingrid Kollak: „Die Zuhörerinnen und Zuhörer gehen mit und empfinden die dargestellten Gefühle selbst. Die aktuellen Empfindungen stim-

men mit den Inhalten des vorgetragenen Märchens überein. Diese Sinnhaftigkeit stärkt die zuhörenden Menschen mit Demenz. Sie erleben eine Kongruenz von Erleben und Fühlen in einer gemeinsam erschaffenen, aktuellen Realität. Aus dieser empfundenen Sinnhaftigkeit heraus, sprechen verstummte Menschen wieder und agitierende Zuhörerinnen und Zuhörer beruhigen sich. Sie fühlen sich wieder verstanden. Dieses Gefühl wird unmittelbar erlebt und wirkt darüber hinaus eine Weile nach.“

Über Stock und Stein

Dass sich die demenziell erkrankten Menschen verstanden fühlen, zeigt sich immer wieder während der Märchenstunden. Marlies Ludwig versteht sich als Medium, als Sender. Dafür aktiviert sie nicht nur körperliche und stimmliche Präsenz, sondern auch die emotionale Einstimmung in das Medium Märchen, um das Publikum zu erreichen. Dafür muss sie diverse Wege gehen, die unterschiedlich lang und verschieden schwierig sind. Deswegen gilt es zunächst, Aufmerksamkeit zu erregen, den richtigen Stimmgestus zu finden oder teilweise leichte Berührungen anzuwenden. Als

Erzählen von Märchen

Die Demenzrätlerinnen und Demenzrätler nutzen gezielt die klassischen Geschichten der Grimms, von Andersen, Hauff oder Tieck. Denn diese traditions-

Die verschiedenen Bausteine für die Etablierung einer Märchenstunde von „Es war einmal ... MÄRCHEN UND DEMENZ“ in Pflegeeinrichtungen

1 Strukturierungsgespräch

Wir beraten die Einrichtungen im ersten Schritt durch ein initiales Strukturierungsgespräch, zur Klärung der Ausgangsposition.

die von der Einrichtung ausgewählten Pflege- und Betreuungskräfte in Schulungen zu Märchenvorleserinnen und -vorlesern aus.

2 Partizipatives Demenz erzählen

Im Rahmen unserer Maßnahme führen wir in jeder Pflegeeinrichtung an fünf bis acht aufeinander folgenden Wochen professionelle Märchenstunden durch. Das von MÄRCHENLAND entwickelte Partizipative Demenz erzählen durch ausgebildete Demenzrätlerinnen und -erzähler, ist als psychosoziale Intervention anerkannt.

4 MÄRCHENLAND-Box und MÄRCHENLAND-Koffer In Verbindung mit dem von MÄRCHENLAND bereitgestellten Arbeitsmaterial – eine MÄRCHENLAND-Box und ein MÄRCHENLAND-Koffer – erreichen wir einen langfristigen, nachhaltig wirksamen Einsatz des Mediums Märchen in stationären Pflegeeinrichtungen.

3 Schulung und Coaching des Pflege- und Betreuungspersonals

Im Anschluss daran soll die Pflegeeinrichtung die psychosoziale Interventionen nach MÄRCHENLAND-Qualitätsstandard selbstständig durchführen können. Deswegen bilden wir

5 Evaluation und Dokumentation Die Maßnahme wird durch eine fragebogenbasierte Evaluation ausgewertet, stetig optimiert und flexibel angepasst.

6 Supervision (optional)

Optional findet auch eine Supervision statt.

How To:

Haben Sie Interesse, dass die Präventionsmaßnahme „Es war einmal ... MÄRCHEN UND DEMENZ“ auch in Ihrer Einrichtung stattfindet? Unsere Maßnahme entspricht dabei den Leitlinien für Prävention in stationären Pflegeeinrichtungen nach § 5 SGB XI des GKV-SV sowie des GKV-Leitfadens Prävention nach § 20, 20a und 20b SGB V. Deshalb wird die Maßnahme vollumfänglich von den Pflegekassen finanziert.

- Wenden Sie sich an Projektmanagerin Pia Cygon: cygon@maerchenland-ggmbh.de
- Für weitere Informationen besuchen Sie die Website http://www.maerchenland.de

Türöffner fungieren dabei die drei magischen Worte „Es war einmal ...“ – und ist es auch noch, wie die Reaktionen der Bewohnerinnen und Bewohner beweisen.

Mit dem goldenen Mantel auf dem richtigen Weg

Besondere Bedeutung hat die praktische Erfahrung im Partizipativen Demenz erzählen, das auf dem aktiven Einbezug des Publikums in das Erzählgeschehen beruht. Ermöglicht wird dies durch den Einsatz einer speziell von MÄRCHENLAND entwickelten Erzählweise sowie durch die bewusste Zuwendung der Vortragenden zum Publikum. Oft gelingt es sogar, in direkten Dialog zu treten. Die Erzählerinnen und Erzähler steigern die Aufmerksamkeit des Publikums durch den Einsatz eines goldenen Märchenmantels und anderer Erinnerungsanker.

ge davon, bei Besuchen nach den Märchenstunden, sich besser mit ihren Verwandten verständigen zu können“, stellt Professor Ingrid Kollak fest. Und auch das Pflege- und Betreuungspersonal profitiert von der märchenhaften Maßnahme, denn auch sie sitzen im Publikum.

„In Anerkennung ihrer Arbeit will ich in meiner Märchenstunde auch die Pflegekräfte pflegen. Sie sollen sich von ihrem anstrengenden Alltag lösen können und, wenn sie möchten, mit in die Welt der Märchen genommen werden.“

Demenzrätlerin Marlies Ludwig

So führt der Umgang mit Märchen nachwirkend zu einer entspannten Arbeitsatmosphäre. Damit werden auch die Pflege- und Betreuungskräfte psychisch entlastet. Eine Betreuerin, die im April 2019 an der Maßnahme „Es war einmal ... MÄRCHEN UND DEMENZ“ teilnahm, schrieb: „Es ist jedes Mal wieder beeindruckend, wie alle den fantasievollen Erzählungen lauschen. Auch für mich ist es sehr entspannend, macht gute Laune und Lust auf mehr.“ Die Evaluation von „Es war einmal ... MÄRCHEN UND DEMENZ“ des Jahres 2018 bewies: 100 Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der teilnehmenden Pflegeeinrichtungen würden die Maßnahme weiterempfehlen. Außerdem lernen die Pflege- und Betreuungskräfte durch ihre Teilnahme an der Märchenstunde, wie Märchen erzählt werden sollen, damit sie wirksam sind. Teil der Maßnahme ist auch eine Schulung für die Angestellten. Am Ende dieser Schulung sind die Teilnehmenden

„Sensibilität ist sehr wichtig. Ich versuche, die Menschen da abzuholen, wo sie gerade stehen. Damit die Verbindung und die Energie zwischen mir und den Zuhörenden nicht abreißt, versuche ich, mit meiner Stimme und meinem Körper märchenhafte Bilder zu erschaffen, um ihre Erinnerungen an die schönen und unbeschwerten Zeiten zu wecken.“

Demenzrätlerin Julia von Maydell

Wirkung von Märchen

Als Verhaltens- und Verhältnispräventionsmaßnahme wirkt „Es war einmal ... MÄRCHEN UND DEMENZ“ nicht nur auf Menschen mit Demenz, sondern auch auf ihr Umfeld. „So berichten Angehörige

den in der Lage, das Medium Märchen wirksam anzuwenden und dadurch direkt die positiven Effekte in den Pflegealltag zu integrieren. MÄRCHENLAND hat eigens dafür Erzähl- und Unterrichtsmaterial entwickelt, das bei den Märchenstunden in den Pflegeeinrichtungen nachhaltig und regelmäßig eingesetzt wird. „So stellen wir nachhaltig und aktiv das Kulturgut Märchen in den Dienst der Gesundheitsförderung“, weiß Monika Panse, Geschäftsführerin von MÄRCHENLAND (siehe Kasten 1, S.19).

Doppelter Erfolg

Mittlerweile ist Marlies Ludwig fast am Ende ihrer Erzählung angekommen. „Ach wie gut, dass niemand weiß, dass ich ...“ – „... Rumpelstilzchen heißt“, beenden ein paar Zuhörende ihren Satz. Es ist deutlich zu spüren, dass sich das Märchen erzählen auch positiv auf die professionelle Schauspielerin auswirkt. Auf die Frage, was sie in dieser Berufung antreiben würde, muss Frau Ludwig nicht lange überlegen. „Wir Erzählerinnen und Erzähler stellen uns vollends in den Dienst der Märchen während der Maßnahme. Es war einmal ... MÄRCHEN UND DEMENZ“ und treten als künstlerisch Agierende hinter diese Aufgabe. Es geht nicht um das Profilieren als Märchenrätlerin oder -erzähler. Uns liegt die Kraft der Märchen mit ihrer positiven Wirkung auf die Zuhörenden am Herzen. Die Märchenarbeit wirkt somit nicht nur auf die Empfänger, sondern auch ich als Sender ziehe sehr viel aus meinem Wirken als Demenzrätlerin. Der unmittelbare Kontakt mit den Bewohnerinnen und Bewohnern und die ganz direkten Reaktionen bereiten mir große Freude. Es ist eine wunderbare Arbeit, die für alle Beteiligten beglückend ist.“

Literatur (W1) http://www.xn--marchenland-q5a.de/veranstaltungen/Abschlussbericht\_Demenz\_Vorschau.pdf (eingesehen am: 09.09.2019).



Sophie Wenkel Politikwissenschaftlerin und Ethnologin, freie Journalistin E-Mail: sophie.wenkel@posteo.de



PRAXIS

Die Erzählerinnen und Erzähler von „Es war einmal ... MÄRCHEN UND DEMENZ“ tragen nicht nur Geschichten vor. Dank ihres empirischen Wissensschatzes können sie das Langzeitgedächtnis von Menschen mit Demenz aktivieren (W1). Silke Fischer, Geschäftsführerin von MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur, beschreibt im Gespräch mit Sophie Wenkel die wichtigsten Eckdaten.



Silke Fischer, Geschäftsführerin von MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur

**Sophie Wenkel:** Welche Effekte hat das professionelle, regelmäßige und strukturierte Märchenerzählen auf Menschen mit Demenz?

**Silke Fischer:** „Es war einmal ... MÄRCHEN UND DEMENZ“ hat während der wissenschaftlichen Untersuchung von 2012 bis 2015 bundesweit in verschiedenen Einrichtungen zeigen können, was wir schon lange geahnt haben: Märchen sind Nahrung für die Seele. Besonders mit den klassischen Grimm'schen Geschichten lässt sich das Langzeitgedächtnis demenziell erkrankter Menschen ansprechen, wie sonst nichts Anderes es zu tun vermag. Durch Märchen werden die richtigen Impulse in bestimmten Arealen des Gehirns gesetzt, wodurch die psychische Gesundheit verbessert wird und die Lebensqualität steigt. Dadurch geht es nicht nur den demenziell Erkrankten besser – auch die Pflege- und Betreuungskräfte werden entlastet.

**Wenkel:** Woran können Sie diese positiven Auswirkungen festmachen?

**Fischer:** Grundsätzlich wird ein hohes Maß an Wohlbefinden erreicht, die Teilnehmenden erleben Sicherheit, Geborgenheit, Entspannung, Freude, Aufmerksamkeit, Interesse und Zuwendung in einer geschützten Atmosphäre. Die erzählten Märchen wecken alte Erinnerungen und schaffen ein besonderes Gemeinschaftsleben in der Gruppe, das den Alltag in der Pflegeeinrichtung durchbricht.

**Wenkel:** Haben Sie Einblicke sammeln können, wie etabliert die Idee des Demenzerrählens ist?

**Fischer:** Natürlich hören wir immer wieder von Märchenerzählprojekten in

Pflegeeinrichtungen. Aber nur MÄRCHENLAND hat bisher in Deutschland die Wirkung von Märchen auf demenziell Erkrankte wissenschaftlich untersucht und belegt. Anhand der Ergebnisse der Studie haben wir unsere Maßnahme konzipiert (W1). Wir wissen, welche Geschichten gut wirken, wie man sie vortragen soll und wie das Setting gestaltet werden muss, damit die besten Resultate erzielt werden können.

**Wenkel:** Ist es nötig, dass die Bewohnerinnen und Bewohner die Märchen aus Kindheitstagen kennen oder kann auch mit neuen Erzählungen gearbeitet werden?

**Fischer:** Für Kinder bedeuten Märchen die erste Berührung mit Literatur. Erwachsene erinnern sich zeitlebens an sie, auch im hohen Alter. Märchen gehören zu den tiefsten und nachhaltigsten Eindrücken, die ein Mensch je erfährt. Die Botschaften der Märchen ähneln sich weltweit. Wir haben die besten Erfahrungen mit klassischen Märchen gemacht, die idealerweise im Wortlaut erzählt werden sollten. Diese Erzählungen besitzen nicht nur einen Bekanntheits- und Wiedererkennungswert, sondern klingen durch ihr Metrum und die Rhythmik auch wie Musik. Bisher kannten 90 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner die Märchen seit Kindheitstagen. Es gibt aber immer auch die Möglichkeit, das Repertoire um regional bekannte Geschichten, Sprichwörter, Kinder- und Volkslieder zu erweitern.

**Wenkel:** Gibt es Stadien der Demenzerkrankung, wo sich das Märchenerzählen besser oder schlechter einsetzen lässt?

**Fischer:** Unserer Erfahrung nach lässt sich diese psychosoziale Intervention in den verschiedenen Stadien von leichter, mittlerer und schwerer Demenz einsetzen.

Aber auch pflegebedürftige Menschen mit einer Anfälligkeit für den Risikofaktor Demenz oder in Vorstadien von Demenz profitieren davon.

**Wenkel:** Das klingt gut, aber wirkt die Maßnahme nachhaltig? Nach zwei Monaten ist sie doch beendet?

**Fischer:** In einer Schulung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren am Ende jeder Maßnahme tragen wir dafür Sorge, dass wir unser Wissen an die Pflegeeinrichtungen weitergeben. Deshalb bilden wir das Betreuungs- und Pflegepersonal als Märchenvorleserinnen und -vorleser aus. Unsere Künstlerinnen und Künstler können jahrelange Schauspiel- und Erzählerfahrung vorweisen sowie die Spezialqualifizierung zur Demenzerzählerin oder zum Demenzerzähler. Aus diesem reichen Erfahrungsschatz schöpfen sie, wenn sie ihre Expertise weitergeben. Dadurch kann die Maßnahme auch nach ihrem Ende langfristig, selbständig weitergeführt werden.

**Wenkel:** Frau Fischer, herzlichen Dank für das Gespräch.

pflegen: Demenz 52 | 2019

21

01.09.2019  
pflegen; Demenz – Seite 21

regionah  
6 | 4-2019

## Und sie lächeln wieder ...

**Pflege** Völlig neue Wege bei der Pflege von Menschen mit Demenz geht die AOK Baden-Württemberg. In ihrem Auftrag führt MÄRCHENLAND - Deutsches Zentrum für Märchenkultur eine ganz besondere Präventionsmaßnahme durch.



Britta March (von links), Miriam Mack, Wolfgang Schweizer und Monika Panse stellen „Es war einmal ... Märchen und Demenz“ vor.

Bei der Auftaktveranstaltung im Europa-Park, zu der sich Pflegerinnen und Pfleger aus verschiedenen Einrichtungen aus dem Ortenaukreis, den Landkreisen Emmendingen und Breisgau-Hochschwarzwald und aus Freiburg angemeldet hatten, stellten die Kooperationspartner das Projekt „Es war einmal ... Märchen und Demenz“ vor. „Es ist schön, dass die AOK die große Chance erkannt hat, die dieses Projekt bietet“, bedankte sich Schirmherrin und Vorstandsvorsitzende von MÄRCHENLAND - Europäisches Zentrum für Märchenkultur e.V. Miriam Mack bei Wolfgang Schweizer, Geschäftsführer der AOK Südlicher Oberrhein. Denn der südliche Oberrhein ist Pilotregion in Baden-Württemberg.

**Es war einmal.** „So fangen bekanntlich die meisten Märchen an“, erinnerte Wolfgang Schweizer. „Und meistens gibt es auch ein Happy End. Deshalb bin ich davon überzeugt, dass es richtig ist, dieses großartige Projekt zu unterstützen.“ Zunächst stellte Britta March, Leiterin des Referats Pflege bei der AOK Baden-Württemberg, die gesetzlichen Rahmenbedingungen vor, die eine solche Unterstützung erst möglich machen. Sie erklärte, dass diese Maßnahme der Verhaltens- und Verhältnisprävention zuzuordnen ist und den Leitlinien für Prävention in stationären Pflegeeinrichtungen entspricht. Dann entführte Schauspielerin und Demenzerzählerin Annika Hofmann in ihrem goldenen Mantel die Zuhörerinnen und Zuhörer ins Märchenland und verzauberte mit ihrer Geschichte vom Froschkönig den ganzen Saal. „Und wenn sie nicht gestorben sind ...“, beendete sie unter reichem Beifall ihren Auftritt.

**Viel Erfahrung.** „Seit 2012 widmen wir uns dem Thema Demenz“, erklärte Monika Panse, Geschäftsführerin von MÄRCHENLAND und stellte das Konzept ganz konkret vor. Vorgesehen ist, dass zunächst ausgebildete Demenzerzählerinnen und -erzähler in die Pflegeeinrichtungen gehen und Märchen lebendig werden lassen. Die Wirkung von Märchen

Foto: AOK Frank Kollbe

### Märchenhaftes

Märchen, Mythen und Legenden sind das Gedächtnis der Völker. Sie verbinden Epochen und Generationen, indem sie Werte und Selbstverständnis der Gemeinschaften überliefern, die sich hervorgebracht, weiterentwickelt und tradiert haben.

MÄRCHENLAND - Deutsches Zentrum für Märchenkultur sieht in dieser Tradition eine innovative Kraft und arbeitet mit dem Kulturträger Märchen aktiv, um die Zukunft aus Bewährtem heraus zu gestalten. Märchen sind nicht nur eines der ältesten Kulturgüter unserer Zivilisation. Sie sind im Bewusstsein unserer Gesellschaft verankert.

Für Kinder bedeuten Märchen die erste Berührung mit Literatur und Erwachsene erinnern sich zeitlebens an sie, auch noch in fortgeschrittenen Phasen der Demenz. Daher gehören Märchen zu den tiefsten Eindrücken, die ein Mensch im Leben erfährt. Denn Märchen, so heißt es, sind Nahrung für die Seele.

01.10.2019  
gesundes unternehmen 4-2019 – Seite 6



## PRESSERESONANZ – ZEITUNGEN

4-2019 | 7

Annika Hofmann verzauberte die Vertreterinnen und Vertreter der Pflegeeinrichtungen mit ihrem Märchen vom „Froschkönig“.

auf demenzielle Menschen wurde wissenschaftlich in zwei Studien untersucht. „Die Ergebnisse waren sehr positiv“, freut sich Monika Panse. „Märchen erreichen das Langzeitgedächtnis und beruhigen. Bekannte Verse, Reime oder Textzeilen bringen die Menschen dazu, Teile oder ganze Sätze mitzusprechen und zu lächeln – auch wenn sie vorher oft scheinbar teilnahmslos auf ihren Stühlen saßen.“ Die Senioreninnen und Senioren erinnern sich auch an ihre Kindheit, an Zeiten, die viele Jahrzehnte zurückliegen. Sie erinnern sich daran, wie sie bei der Mutter auf dem Schoß oder mit den Geschwistern um den Küchentisch herum saßen und den spannenden Märchen lauschten.

*»Ich freue mich darauf, unsere Bewohnerinnen und Bewohner mit Märchen erreichen zu können und ihnen ein paar märchenhafte Momente zu schenken. Ich kann es kaum erwarten.«*

Christel Förster, St. Carolushaus, Freiburg

**Viele positiven Effekte.** Neben der psychischen Gesundheit werden auch zum Beispiel kognitive Fähigkeiten und das Wohlbefinden gestärkt und Depressionen vorgebeugt. Diese positiven Effekte werden dadurch verstärkt, dass in einem zweiten Schritt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Einrichtungen selbst zu Demenzerzählerinnen und Demenzerzählern ausgebildet werden. „Mit einer Maßnahme erreichen wir zwei Zielgruppen“, verrät Monika Panse. „MÄRCHEN UND DEMENZ hat nicht nur auf die Senioreninnen und Senioren selbst eine positive Wirkung, sondern auch auf die Betreuungs- und Pflegekräfte. Mit Märchen begleiten wir den Alltag von demenziell erkrankten Menschen. Davon profitieren auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der stationären Pflege und letztlich auch die Angehörigen.“ Die Präventionsmaßnahme wird von der AOK unterstützt und voll finanziert.

Im Anschluss konnten Vertreterinnen und Vertreter aus den Einrichtungen sich direkt anmelden, um die Märchenstunden zu terminieren. Damit Aschenputtel, Dornröschen und Co. schon bald eine ganz besondere Stimmung in die Pflegeeinrichtungen zaubern.

[maerchenland.de](http://maerchenland.de)




01.10.2019  
gesundes unternehmen 4-2019 – Seite 7

## Präventionsmaßnahme mit Happy End

Von der heilsamen Kraft der Märchen auf an Demenz erkrankte Menschen

Rust. Die AOK Baden-Württemberg, Bezirksdirektion Südlicher Oberrhein, hat am Montagnachmittag leitende Mitarbeiter von stationären Pflegeeinrichtungen in das Refektorium des Hotels „Santa Isabel“ eingeladen, um sie zu ermuntern, Schulungen für Pflegekräfte zu Märchenerzählern für Demenzerkrankte durchzuführen.



Demenzerzählerin Annika Hofmann führte das Märchen „Der Froschkönig“ auf. Fotos: Ulrike Hiller

werden sollen, wirkt die heilsame Kraft der Märchen nicht nur positiv auf Menschen mit Demenz, sondern auch auf ihre Angehörigen sowie Pflege- und Betreuungskräfte.

### Positive Wirkungen

Professionelles und regelmäßiges Erzählen klassischer Märchen aktiviert das Langzeitgedächtnis von Menschen mit Demenz. Das hat einen positiven Einfluss auf ihre Stimmung und ihr allgemeines Wohlbefinden. Demenziell veränderte Menschen finden wieder zur Ruhe, lachen, und singen bekannte Verse mit. „Schneewittchen“, „Aschenputtel“ und andere Grimm-

Über Prävention und Gesundheitsförderung in der Pflege und für die Pflege referierte ausführlich Britta March.

Als gutes Beispiel dafür, wie sich eine geschulte Märchenerzählerin darstellen könnte, diente der Auftritt der Demenzerzählerin Annika Hofmann, die das Märchen „Der Froschkönig“ aufführte. Sie trug das Märchen in vollendeter Lebendigkeit vor und erhielt von den Anwesenden reichen Beifall.

### Ein Koffer und eine Box

Monika Panse, Geschäftsführerin von MÄRCHENLAND, zeigte nach ihrem interessanten Vortrag zum Thema Märchen und Demenz die „Requisiten“, die für die Ausbildung mitgegeben werden, nämlich einen Koffer mit einem großen Märchenbuch, einem Märchenmantel und ein Glöckchen. Ferner erhalten die Einrichtungen eine Box mit einem Buch über das Märchen „Schneewittchen“, einen Film aus den 1960er Jahren, ein Hörspiel, ein Memory, ein Puzzle und Ausmalbilder sowie Buntstifte.

Nach erfolgter Ausbildung werden Fragebögen ausgewertet. Die Schulungen finden direkt in den jeweiligen Einrichtungen statt und werden von der AOK finanziert.

Nach den hochinteressanten Vorträgen hatten die anwesenden Repräsentanten der Pflegeeinrichtungen ausführlich Gelegenheit, in offenen Gesprächsrunden Gedankenaustausch zu pflegen.

Ulrike Hiller

Hierzu waren Annika Hofmann, Demenzerzählerin, Monika Panse, Geschäftsführerin MÄRCHENLAND - Deutsches Zentrum für Märchenkultur, Britta March, Leiterin des Referats Pflege der AOK Baden-Württemberg, sowie der Geschäftsführer der Bezirksdirektion Südlicher Oberrhein, Wolfgang Schweizer als Referenten nach Rust gekommen. Die erste Vorstandssitzende von MÄRCHENLAND, Miriam Mack, hieß die Besucher als Hausherrin willkommen und freute sich mit den Anwesenden, dass die Informationsveranstaltung im Europa-Park, der schon vom ersten Tage an im Jahr 1975 eine Märchenallee und seit einigen Jahren den Märchenwald besitzt, stattfinden kann.

Wolfgang Schweizer erinnerte daran, dass jedes Märchen mit „es war einmal“ beginnt und meistens gut ausgeht. Das erhoffte er sich auch von dieser Präventionsmaßnahme, dass die ein „Happy End“ haben werde.

Neue Wege bei der Pflege von Menschen mit Demenz wollen die AOK Baden-Württemberg und das Zentrum für Märchenkultur also ge-



Im Bild: Britta March, Miriam Mack, Wolfgang Schweizer und Monika Panse.

hen. Die Region Südlicher Oberrhein bildet dafür die Pilotregion. Nach erfolgreicher Schulung für Mitarbeiter von stationären Pflegeeinrichtungen, die nun durchgeführt

sche Märchen verbessern ihre Lebensqualität spürbar. Die wohlthuende Wirkung wurde wissenschaftlich von MÄRCHENLAND erforscht und belegt.

18.09.2019  
Emmendinger Tor



# Mit Märchen Menschen mit Demenz erreichen

Pilotprojekt in Pflegeheimen im Europa-Park in Rust vorgestellt

Rust (edk). „Es war einmal“, so beginnen Märchen und jeder Mensch verbindet mit diesem Satzanfang Kindheitssernungen. Dass man mit Märchen demenzerkrankte Menschen erreicht, war bei der AOK Infoveranstaltung für Pflegekräfte in Einrichtungen im Europa-Park in Rust zu erfahren.

Die Infoveranstaltung zum Thema „Es war einmal – Märchen und Demenz“ startet als Pilotprojekt in Baden-Württemberg. Die Bezirksdirektion südlicher Oberhein und das Deutsche Zentrum für Märchenkultur Märchenland hatten zu dieser Präventionsmaßnahme eingeladen. Vorstandsvorsitzende des Europäischen Zentrums für Märchenkultur ist Miriam Mack, Ehefrau des Europa-Park-Geschäftsführers Michael Mack. „Märchen haben auch immer ein Happy End“, sagte

Wolfgang Schweizer, Geschäftsführer AOK Baden-Württemberg, „weshalb auch diese Präventionsmaßnahme sicherlich zu einem Happy End führt.“ Märchen sollen in Pflegeeinrichtungen eingesetzt werden, da sie laut AOK eine nachweislich positive Wirkung auf Menschen mit Demenz haben. Regelmäßiges Erzählen von Märchen aktiviere das Langzeitgedächtnis, was wiederum einen positiven Einfluss auf die Stimmung des Demenzerkrankten habe. „Es klingt so einfach wie wirkungsvoll“, betonte Monika Pansa, Geschäftsführerin von Märchenland. Die Erkrankten fänden wieder Ruhe, würden lachen, wieder zu sprechen beginnen oder bekannte Verse mitsingen. Die Erinnerungen an das Märchen sei nicht nur durch den Handlungsverlauf geprägt, sondern auch durch emotionale Komponenten. „Sie sind Nahrung für die Seele“, betonte Pansa. Die wohltuende



Britta March, Leiterin Referat Pflege bei der AOK Baden-Württemberg, Miriam Mack, Vorstandsvorsitzende Märchenland, Wolfgang Schweizer, Geschäftsführer AOK Baden-Württemberg, Monika Pansa, Geschäftsführerin Märchenland (von links)

Wirkung sei wissenschaftlich von Märchenland im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend belegt worden.

Wie ein Märchen emotional erzählt wird, demonstrierte die Demenzerkrankte Annika Hofmann den anwesenden Pflegekräften. Wie alle professionellen Demenzerkrankten arbeitet sie auf Grundlage von Schauspiel und Erzählqualifikationen. In Schulungen sollen die Pflegekräfte in Einrichtungen für das Märchen erzählen fit gemacht werden. Jede teilnehmende Einrichtung erhält eine Märchenland-Box und ei-

nen Märchenland-Koffer. Die Box mit Buch, Film, Hörbuch, Memory, Puzzle und Ausmalbildern steht unter dem Motto „sehen, hören, fühlen, merken, malen, spielen“ und soll das Gedächtnis unterstützen und Emotionen aktivieren. Der Märchenland-Koffer für die Märchenzählerinnen beinhaltet ein Märchenbuch, einen Märchenmantel und eine Märchenglocke. Jeweils zum Beginn der Erzählstunde soll das Glöckchen geläutet werden. Die Präventionsmaßnahme wird von der AOK Krankenkasse unterstützt und voll finanziert. Märchenland – Europäisches Zentrum

für Märchenkultur hat seinen Sitz in Grimms Märchenwald im Europa-Park. Vorstandsvorsitzende Miriam Mack ist es eine Herzensangelegenheit Märchen und Kulturgeschichte weiter zu geben. Sämtliche Aspekte des Märchens sollen so wohl regional als auch weltweit in Bildung, Kunst, Wissenschaft, Religion, Sport, Politik und Wirtschaft vermittelt werden. Das deutsche Zentrum für Märchenkultur haben Silke Fischer und Monika Pansa im Jahr 2004 gegründet und nutzen den Kulturträger Märchen als emotionale und innovative Kraft in der Altenpflege.



Demenzerkrankte Annika Hofmann

18.09.2019  
STAZ Ausgabe Kehl

# Mit Märchen Menschen mit Demenz erreichen

Pilotprojekt in Pflegeheimen im Europa-Park in Rust vorgestellt

Rust (edk). „Es war einmal“, so beginnen Märchen und jeder Mensch verbindet mit diesem Satzanfang Kindheitssernungen. Dass man mit Märchen demenzerkrankte Menschen erreicht, war bei der AOK Infoveranstaltung für Pflegekräfte in Einrichtungen im Europa-Park in Rust zu erfahren.

Die Infoveranstaltung zum Thema „Es war einmal – Märchen und Demenz“ startet als Pilotprojekt in Baden-Württemberg. Die Bezirksdirektion südlicher Oberhein und das Deutsche Zentrum für Märchenkultur Märchenland hatten zu dieser Präventionsmaßnahme eingeladen. Vorstandsvorsitzende des Europäischen Zentrums für Märchenkultur ist Miriam Mack, Ehefrau des Europa-Park-Geschäftsführers Michael Mack. „Märchen haben auch immer ein Happy End“, sagte

Wolfgang Schweizer, Geschäftsführer AOK Baden-Württemberg, „weshalb auch diese Präventionsmaßnahme sicherlich zu einem Happy End führt.“ Märchen sollen in Pflegeeinrichtungen eingesetzt werden, da sie laut AOK eine nachweislich positive Wirkung auf Menschen mit Demenz haben. Regelmäßiges Erzählen von Märchen aktiviere das Langzeitgedächtnis, was wiederum einen positiven Einfluss auf die Stimmung des Demenzerkrankten habe. „Es klingt so einfach wie wirkungsvoll“, betonte Monika Pansa, Geschäftsführerin von Märchenland. Die Erkrankten fänden wieder Ruhe, würden lachen, wieder zu sprechen beginnen oder bekannte Verse mitsingen. Die Erinnerungen an das Märchen sei nicht nur durch den Handlungsverlauf geprägt, sondern auch durch emotionale Komponenten. „Sie sind Nahrung für die Seele“, betonte Pansa. Die wohltuende



Britta March, Leiterin Referat Pflege bei der AOK Baden-Württemberg, Miriam Mack, Vorstandsvorsitzende Märchenland, Wolfgang Schweizer, Geschäftsführer AOK Baden-Württemberg, Monika Pansa, Geschäftsführerin Märchenland (von links)

Wirkung sei wissenschaftlich von Märchenland im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend belegt worden.

Wie ein Märchen emotional erzählt wird, demonstrierte die Demenzerkrankte Annika Hofmann den anwesenden Pflegekräften. Wie alle professionellen Demenzerkrankten arbeitet sie auf Grundlage von Schauspiel und Erzählqualifikationen. In Schulungen sollen die Pflegekräfte in Einrichtungen für das Märchen erzählen fit gemacht werden. Jede teilnehmende Einrichtung erhält eine Märchenland-Box und ei-

nen Märchenland-Koffer. Die Box mit Buch, Film, Hörbuch, Memory, Puzzle und Ausmalbildern steht unter dem Motto „sehen, hören, fühlen, merken, malen, spielen“ und soll das Gedächtnis unterstützen und Emotionen aktivieren. Der Märchenland-Koffer für die Märchenzählerinnen beinhaltet ein Märchenbuch, einen Märchenmantel und eine Märchenglocke. Jeweils zum Beginn der Erzählstunde soll das Glöckchen geläutet werden. Die Präventionsmaßnahme wird von der AOK Krankenkasse unterstützt und voll finanziert. Märchenland – Europäisches Zentrum

für Märchenkultur hat seinen Sitz in Grimms Märchenwald im Europa-Park. Vorstandsvorsitzende Miriam Mack ist es eine Herzensangelegenheit Märchen und Kulturgeschichte weiter zu geben. Sämtliche Aspekte des Märchens sollen so wohl regional als auch weltweit in Bildung, Kunst, Wissenschaft, Religion, Sport, Politik und Wirtschaft vermittelt werden. Das deutsche Zentrum für Märchenkultur haben Silke Fischer und Monika Pansa im Jahr 2004 gegründet und nutzen den Kulturträger Märchen als emotionale und innovative Kraft in der Altenpflege.



Demenzerkrankte Annika Hofmann

18.09.2019  
STAZ Ausgabe Lahr

# Mit Märchen Menschen mit Demenz erreichen

Pilotprojekt in Pflegeheimen im Europa-Park in Rust vorgestellt

Rust (edk). „Es war einmal“, so beginnen Märchen und jeder Mensch verbindet mit diesem Satzanfang Kindheitssernungen. Dass man mit Märchen demenzerkrankte Menschen erreicht, war bei der AOK Infoveranstaltung für Pflegekräfte in Einrichtungen im Europa-Park in Rust zu erfahren.

Die Infoveranstaltung zum Thema „Es war einmal – Märchen und Demenz“ startet als Pilotprojekt in Baden-Württemberg. Die Bezirksdirektion südlicher Oberhein und das Deutsche Zentrum für Märchenkultur Märchenland hatten zu dieser Präventionsmaßnahme eingeladen. Vorstandsvorsitzende des Europäischen Zentrums für Märchenkultur ist Miriam Mack, Ehefrau des Europa-Park-Geschäftsführers Michael Mack. „Märchen haben auch immer ein Happy End“, sagte

Wolfgang Schweizer, Geschäftsführer AOK Baden-Württemberg, „weshalb auch diese Präventionsmaßnahme sicherlich zu einem Happy End führt.“ Märchen sollen in Pflegeeinrichtungen eingesetzt werden, da sie laut AOK eine nachweislich positive Wirkung auf Menschen mit Demenz haben. Regelmäßiges Erzählen von Märchen aktiviere das Langzeitgedächtnis, was wiederum einen positiven Einfluss auf die Stimmung des Demenzerkrankten habe. „Es klingt so einfach wie wirkungsvoll“, betonte Monika Pansa, Geschäftsführerin von Märchenland. Die Erkrankten fänden wieder Ruhe, würden lachen, wieder zu sprechen beginnen oder bekannte Verse mitsingen. Die Erinnerungen an das Märchen sei nicht nur durch den Handlungsverlauf geprägt, sondern auch durch emotionale Komponenten. „Sie sind Nahrung für die Seele“, betonte Pansa. Die wohltuende



Britta March, Leiterin Referat Pflege bei der AOK Baden-Württemberg, Miriam Mack, Vorstandsvorsitzende Märchenland, Wolfgang Schweizer, Geschäftsführer AOK Baden-Württemberg, Monika Pansa, Geschäftsführerin Märchenland (von links)

Wirkung sei wissenschaftlich von Märchenland im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend belegt worden.

Wie ein Märchen emotional erzählt wird, demonstrierte die Demenzerkrankte Annika Hofmann den anwesenden Pflegekräften. Wie alle professionellen Demenzerkrankten arbeitet sie auf Grundlage von Schauspiel und Erzählqualifikationen. In Schulungen sollen die Pflegekräfte in Einrichtungen für das Märchen erzählen fit gemacht werden. Jede teilnehmende Einrichtung erhält eine Märchenland-Box und ei-

nen Märchenland-Koffer. Die Box mit Buch, Film, Hörbuch, Memory, Puzzle und Ausmalbildern steht unter dem Motto „sehen, hören, fühlen, merken, malen, spielen“ und soll das Gedächtnis unterstützen und Emotionen aktivieren. Der Märchenland-Koffer für die Märchenzählerinnen beinhaltet ein Märchenbuch, einen Märchenmantel und eine Märchenglocke. Jeweils zum Beginn der Erzählstunde soll das Glöckchen geläutet werden. Die Präventionsmaßnahme wird von der AOK Krankenkasse unterstützt und voll finanziert. Märchenland – Europäisches Zentrum

für Märchenkultur hat seinen Sitz in Grimms Märchenwald im Europa-Park. Vorstandsvorsitzende Miriam Mack ist es eine Herzensangelegenheit Märchen und Kulturgeschichte weiter zu geben. Sämtliche Aspekte des Märchens sollen so wohl regional als auch weltweit in Bildung, Kunst, Wissenschaft, Religion, Sport, Politik und Wirtschaft vermittelt werden. Das deutsche Zentrum für Märchenkultur haben Silke Fischer und Monika Pansa im Jahr 2004 gegründet und nutzen den Kulturträger Märchen als emotionale und innovative Kraft in der Altenpflege.



Demenzerkrankte Annika Hofmann

18.09.2019  
STAZ Ausgabe Offenburg

# Mit Märchen Menschen mit Demenz erreichen

Pilotprojekt in Pflegeheimen im Europa-Park in Rust vorgestellt

Rust (edk). „Es war einmal“, so beginnen Märchen und jeder Mensch verbindet mit diesem Satzanfang Kindheitssernungen. Dass man mit Märchen demenzerkrankte Menschen erreicht, war bei der AOK Infoveranstaltung für Pflegekräfte in Einrichtungen im Europa-Park in Rust zu erfahren.

Die Infoveranstaltung zum Thema „Es war einmal – Märchen und Demenz“ startet als Pilotprojekt in Baden-Württemberg. Die Bezirksdirektion südlicher Oberhein und das Deutsche Zentrum für Märchenkultur Märchenland hatten zu dieser Präventionsmaßnahme eingeladen. Vorstandsvorsitzende des Europäischen Zentrums für Märchenkultur ist Miriam Mack, Ehefrau des Europa-Park-Geschäftsführers Michael Mack. „Märchen haben auch immer ein Happy End“, sagte

Wolfgang Schweizer, Geschäftsführer AOK Baden-Württemberg, „weshalb auch diese Präventionsmaßnahme sicherlich zu einem Happy End führt.“ Märchen sollen in Pflegeeinrichtungen eingesetzt werden, da sie laut AOK eine nachweislich positive Wirkung auf Menschen mit Demenz haben. Regelmäßiges Erzählen von Märchen aktiviere das Langzeitgedächtnis, was wiederum einen positiven Einfluss auf die Stimmung des Demenzerkrankten habe. „Es klingt so einfach wie wirkungsvoll“, betonte Monika Pansa, Geschäftsführerin von Märchenland. Die Erkrankten fänden wieder Ruhe, würden lachen, wieder zu sprechen beginnen oder bekannte Verse mitsingen. Die Erinnerungen an das Märchen sei nicht nur durch den Handlungsverlauf geprägt, sondern auch durch emotionale Komponenten. „Sie sind Nahrung für die Seele“, betonte Pansa. Die wohltuende



Britta March, Leiterin Referat Pflege bei der AOK Baden-Württemberg, Miriam Mack, Vorstandsvorsitzende Märchenland, Wolfgang Schweizer, Geschäftsführer AOK Baden-Württemberg, Monika Pansa, Geschäftsführerin Märchenland (von links)

Wirkung sei wissenschaftlich von Märchenland im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend belegt worden.

Wie ein Märchen emotional erzählt wird, demonstrierte die Demenzerkrankte Annika Hofmann den anwesenden Pflegekräften. Wie alle professionellen Demenzerkrankten arbeitet sie auf Grundlage von Schauspiel und Erzählqualifikationen. In Schulungen sollen die Pflegekräfte in Einrichtungen für das Märchen erzählen fit gemacht werden. Jede teilnehmende Einrichtung erhält eine Märchenland-Box und ei-

nen Märchenland-Koffer. Die Box mit Buch, Film, Hörbuch, Memory, Puzzle und Ausmalbildern steht unter dem Motto „sehen, hören, fühlen, merken, malen, spielen“ und soll das Gedächtnis unterstützen und Emotionen aktivieren. Der Märchenland-Koffer für die Märchenzählerinnen beinhaltet ein Märchenbuch, einen Märchenmantel und eine Märchenglocke. Jeweils zum Beginn der Erzählstunde soll das Glöckchen geläutet werden. Die Präventionsmaßnahme wird von der AOK Krankenkasse unterstützt und voll finanziert. Märchenland – Europäisches Zentrum

für Märchenkultur hat seinen Sitz in Grimms Märchenwald im Europa-Park. Vorstandsvorsitzende Miriam Mack ist es eine Herzensangelegenheit Märchen und Kulturgeschichte weiter zu geben. Sämtliche Aspekte des Märchens sollen so wohl regional als auch weltweit in Bildung, Kunst, Wissenschaft, Religion, Sport, Politik und Wirtschaft vermittelt werden. Das deutsche Zentrum für Märchenkultur haben Silke Fischer und Monika Pansa im Jahr 2004 gegründet und nutzen den Kulturträger Märchen als emotionale und innovative Kraft in der Altenpflege.



Demenzerkrankte Annika Hofmann

18.09.2019  
STAZ Ausgabe Ortenau



# Menschen mit Demenz mit Hilfe von Märchen erreichen

Pilotprojekt in Pflegeheimen bei Infoveranstaltung im Europa-Park vorgestellt

Rust (sdk). „Es war einmal“, so beginnen Märchen und jeder Mensch verbindet mit diesem Satzanfang Kindheitserinnerungen. Dass man mit Märchen demenzerkrankte Menschen erreicht, war bei der AOK Infoveranstaltung für Pflegekräfte in Einrichtungen im Europa-Park in Rust zu erfahren.

Die Infoveranstaltung zum Thema „Es war einmal – Märchen und Demenz“ startet als Pilotprojekt in Baden-Württemberg. Die Bezirksdirektion südlicher Oberrhein und das Deutsche Zentrum für Märchenkultur Märchenland hatten zu dieser Präventionsmaßnahme eingeladen. Vorstandsvorsitzende des Europäischen Zentrums für Märchenkultur ist Miriam Mack, Ehefrau des Europa-Park-Geschäftsführers Michael Mack. „Märchen haben auch immer ein Happy End“, sagte Wolfgang Schweizer, Geschäftsführer AOK Baden-Württemberg, „weshalb auch diese Präventionsmaßnahme sicherlich



Britta March, Leiterin Referat Pflege bei der AOK Baden-Württemberg, Miriam Mack, Vorstandsvorsitzende Märchenland, Wolfgang Schweizer, Geschäftsführer AOK Baden-Württemberg, Monika Panse, Geschäftsführerin Märchenland (von links) Foto: Sandra Decoux-Kone

zu einem Happy End führt.“ Märchen sollen in Pflegeeinrichtungen eingesetzt werden, da sie laut AOK eine nachweislich positive Wirkung auf Menschen mit Demenz haben. Regelmäßiges Erzählen von Märchen aktiviere das Langzeitgedächtnis, was wiederum einen positiven Einfluss auf die Stimmung des Demenzerkrank-

ten habe. „Es klingt so einfach wie wirkungsvoll“, betonte Monika Panse, Geschäftsführerin von Märchenland: Die Erkrankten fänden wieder Ruhe, würden lachen, wieder zu sprechen beginnen oder bekannte Verse mitsingen. Die Erinnerungen an das Märchen sei nicht nur durch den Handlungsverlauf geprägt, sondern auch durch emotionale

Komponenten. Wie ein Märchen emotional erzählt wird, demonstrierte die Demenzerzählerin Annika Hofmann. Wie alle professionellen Demenzerzählerinnen arbeitet sie auf Grundlage von Schauspiel und Erzählqualifikationen.

In Schulungen sollen die Pflegekräfte in Einrichtungen für das Märchenerzählen fit gemacht werden. Jede teilnehmende Einrichtung erhält eine Märchenland-Box und einen Märchenland-Koffer. Die Box mit Buch, Film, Hörbuch, Memory, Puzzle und Ausmalbildern steht unter dem Motto „sehen, hören, fühlen, merken, malen, spielen“ und soll das Gedächtnis unterstützen und Emotionen aktivieren. Der Märchenland-Koffer für die Märchenerzählerinnen beinhaltet ein Märchenbuch, einen Märchenmantel und eine Märchenglocke. Jeweils zum Beginn der Erzählstunde soll das Glöckchen geläutet werden. Die Maßnahme wird von der AOK finanziert.

18.09.2019  
STAZ Ausgabe Schwarzwald

# Mit Märchen Menschen mit Demenz erreichen

Pilotprojekt in Pflegeheimen im Europa-Park in Rust vorgestellt

Rust (sdk). „Es war einmal“, so beginnen Märchen und jeder Mensch verbindet mit diesem Satzanfang Kindheitserinnerungen. Dass man mit Märchen demenzerkrankte Menschen erreicht, war bei der AOK Infoveranstaltung für Pflegekräfte in Einrichtungen im Europa-Park in Rust zu erfahren.

Die Infoveranstaltung zum Thema „Es war einmal – Märchen und Demenz“ startet als

Pilotprojekt in Baden-Württemberg. Die Bezirksdirektion südlicher Oberrhein und das Deutsche Zentrum für Märchenkultur Märchenland hatten zu dieser Präventionsmaßnahme eingeladen. Vorstandsvorsitzende des Europäischen Zentrums für Märchenkultur ist Miriam Mack, Ehefrau des Europa-Park-Geschäftsführers Michael Mack. „Märchen haben auch immer ein Happy End“, sagte

Wolfgang Schweizer, Geschäftsführer AOK Baden-Württemberg, „weshalb auch diese Präventionsmaßnahme sicherlich zu einem Happy End führt.“

Märchen sollen in Pflegeeinrichtungen eingesetzt werden, da sie laut AOK eine nachweislich positive Wirkung auf Menschen mit Demenz haben.

Regelmäßiges Erzählen von Märchen aktiviere das Langzeitgedächtnis, was wiederum einen positiven Einfluss auf die Stimmung des Demenzerkrankten habe. „Es klingt so einfach wie wirkungsvoll“, betonte Monika Panse, Geschäftsführerin von Märchenland: Die Erkrankten fänden wieder Ruhe, würden lachen, wieder zu sprechen beginnen oder bekannte Verse mitsingen. Die Erinnerungen an das Märchen sei nicht nur durch den Handlungsverlauf geprägt, sondern auch durch emotionale Komponenten. „Sie sind Nahrung für die Seele“, betonte Panse. Die wohlthuende



Britta March, Leiterin Referat Pflege bei der AOK Baden-Württemberg, Miriam Mack, Vorstandsvorsitzende Märchenland, Wolfgang Schweizer, Geschäftsführer AOK Baden-Württemberg, Monika Panse, Geschäftsführerin Märchenland (von links) Foto: Sandra Decoux-Kone



Demenzerzählerin Annika Hofmann

Foto: Sandra Decoux-Kone

Wirkung sei wissenschaftlich von Märchenland im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend belegt worden.

Wie ein Märchen emotional erzählt wird, demonstrierte die Demenzerzählerin Annika Hofmann den anwesenden Pflegekräften. Wie alle professionellen Demenzerzählerinnen arbeitet sie auf Grundlage von Schauspiel und Erzählqualifikationen.

In Schulungen sollen die Pflegekräfte in Einrichtungen für das Märchenerzählen fit gemacht werden. Jede teilnehmende Einrichtung erhält eine Märchenland-Box und ei-

nen Märchenland-Koffer. Die Box mit Buch, Film, Hörbuch, Memory, Puzzle und Ausmalbildern steht unter dem Motto „sehen, hören, fühlen, merken, malen, spielen“ und soll das Gedächtnis unterstützen und Emotionen aktivieren. Der Märchenland-Koffer für die Märchenerzählerinnen beinhaltet ein Märchenbuch, einen Märchenmantel und eine Märchenglocke. Jeweils zum Beginn der Erzählstunde soll das Glöckchen geläutet werden. Die Präventionsmaßnahme wird von der AOK Krankenkasse unterstützt und voll finanziert. Märchenland – Europäisches Zentrum

für Märchenkultur hat seinen Sitz in Grimmas Märchenwald im Europa-Park. Vorstandsvorsitzende Miriam Mack ist es eine Herzensangelegenheit, Märchen und Kulturgeschichte weiter zu geben. Sämtliche Aspekte des Märchens sollen so wohl regional als auch weltweit in Bildung, Kunst, Wissenschaft, Religion, Sport, Politik und Wirtschaft vermittelt werden. Das deutsche Zentrum für Märchenkultur haben Silke Fische und Monika Panse im Jahr 2004 gegründet und nutzen den Kulturträger Märchen als emotionale und innovative Kraft in der Altenpflege.

18.09.2019  
STAZ Ausgabe AchernOberkirch



# Märchen als Gedächtnishilfe

Geschichten haben eine positive Wirkung auf Demenzkranke / Kassen finanzieren Erzählstunden

Märchen erinnern an die eigene Kindheit. Daher haben sie einen positiven Einfluss auf Menschen mit Demenz. Im Europa-Park haben die AOK und Märchenland, das deutsche Zentrum für Märchenkultur, diese Zusammenhänge vorgestellt.

VON ENDRIK BAUBLIES

Rust. Annika Hofmann, die als professionelle Demenzerzählerin arbeitet, zeigte im Europa-Park am Beispiel des Froschkönigs, was eine gute Sprechstimme für eine Wirkung hat. Die gebürtige Berlinerin mit bayerischem Migrationshintergrund erzählte frei und sehr lebendig, vor allem in einwandfreiem Hochdeutsch, vor Vertretern von verschiedenen Seniorenheimen zwischen Freiburg und Offenburg.

Der Froschkönig gehört zu den Klassikern unter den Märchen aus der Sammlung der Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. Die Anwesenden kannten die Geschichte sicher alle. Es war also besonders spannend, wie Hofmann das Märchen wiedergab, in dem ein zauberter Prinz am Ende die Königstochter heiratet. Aufmerksamkeit bekam die Erzählerin also hier vor allem aufgrund der verschiedenen Stimmen, die sie dem Frosch, der Königstochter, dem König, dem eisernen Heinrich oder dem Erzähler gab. Die Sicherheit, die sie beim Textfluss - ohne jeden Aussetzer - hatte, war da nicht unerheblich.

### Befreiendes Lachen

»Es war einmal... eine E-Mail.« So stellte Wolfgang Schweizer von der Bezirksdirektion südlicher Oberrhein der Allgemeinen Ortskrankenkasse (AOK) den ersten Kontakt der Kasse mit Märchenland vor. Er präsentierte zusammen mit Monika Pansa, der Geschäftsführerin von Märchenland, und Britta March, der Leiterin des Refe-



Oben: Britta March, Miriam Mack, Wolfgang Schweizer und Monika Pansa (von links) präsentieren »Märchen und Demenz«. Links: Annika Hofmann arbeitet beim Märchenerzählen mit verschiedenen Stimmen. Fotos: Endrik Baublies



rats Pflege der AOK, das gesamte Konzept: »Professionelles und regelmäßiges Erzählen klassischer Märchen aktiviert das Langzeitgedächtnis von Menschen mit Demenz.« Mit geübten Erzählern kann der Alltag von demenziell erkrankten Menschen also lebendiger und angenehmer gestaltet werden.

### Mehr soziale Interaktion

Die Form der Unterhaltung stärkt die kognitiven Fähigkeiten. Das führt zu einer Verbesserung der psychischen Gesundheit und einem

Ein anderer Vorteil ist, dass auch der Berufsalltag der Pflegekräfte verbessert wird. Ein ganz einfaches Beispiel, wie diese Erzählungen wirken, sieht so aus: Die Erinnerungen können die Menschen zum Lächeln bringen. Wer lange nicht mehr gelacht hat, wird das als eine Art Befreiung erleben. Und das kommt nicht nur den alten Menschen, sondern auch den Pflegekräften zugute.

sicher besseren Wohlbefinden. Damit hänge eine Zunahme der sozialen Interaktion zusammen. Schweizer sprach also - weniger märchenhaft - von einer »Win-Win-Situation« für alle. Durch Änderungen der Gesetze, welche die Pflege betreffen, können Märchenerzähler inzwischen auch in stationären Einrichtungen eingesetzt werden. Die Kassen können diese Erzählstunden als Verhaltens- und Verhältnisprävention vollumfänglich finanzieren.

Miriam Mack als Vorstandsvorsitzende von Märchenland und als Ehefrau von Michael Mack, dem geschäftsführenden Gesellschafter des Europa-Parks, fasste das so zusammen: »Märchen bieten eine wundervolle Fantasie über alle Altersgrenzen hinweg.«

Ein Video zu diesem Thema finden Sie unter: [www.bo.de/videos](http://www.bo.de/videos) | Videocode: J/71

19.09.2019  
Acher Rench Zeitung

# Märchen als Gedächtnishilfe

Geschichten haben eine positive Wirkung auf Demenzkranke / Kassen finanzieren Erzählstunden

Märchen erinnern an die eigene Kindheit. Daher haben sie einen positiven Einfluss auf Menschen mit Demenz. Im Europa-Park haben die AOK und Märchenland, das deutsche Zentrum für Märchenkultur, diese Zusammenhänge vorgestellt.

VON ENDRIK BAUBLIES

Rust. Annika Hofmann, die als professionelle Demenzerzählerin arbeitet, zeigte im Europa-Park am Beispiel des Froschkönigs, was eine gute Sprechstimme für eine Wirkung hat. Die gebürtige Berlinerin mit bayerischem Migrationshintergrund erzählte frei und sehr lebendig, vor allem in einwandfreiem Hochdeutsch, vor Vertretern von verschiedenen Seniorenheimen zwischen Freiburg und Offenburg.

Der Froschkönig gehört zu den Klassikern unter den Märchen aus der Sammlung der Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. Die Anwesenden kannten die Geschichte sicher alle. Es war also besonders spannend, wie Hofmann das Märchen wiedergab, in dem ein zauberter Prinz am Ende die Königstochter heiratet. Aufmerksamkeit bekam die Erzählerin also hier vor allem aufgrund der verschiedenen Stimmen, die sie dem Frosch, der Königstochter, dem König, dem eisernen Heinrich oder dem Erzähler gab. Die Sicherheit, die sie beim Textfluss - ohne jeden Aussetzer - hatte, war da nicht unerheblich.

### Befreiendes Lachen

»Es war einmal... eine E-Mail.« So stellte Wolfgang Schweizer von der Bezirksdirektion südlicher Oberrhein der Allgemeinen Ortskrankenkasse (AOK) den ersten Kontakt der Kasse mit Märchenland vor. Er präsentierte zusammen mit Monika Pansa, der Geschäftsführerin von Märchenland, und Britta March, der Leiterin des Refe-



Oben: Britta March, Miriam Mack, Wolfgang Schweizer und Monika Pansa (von links) präsentieren »Märchen und Demenz«. Links: Annika Hofmann arbeitet beim Märchenerzählen mit verschiedenen Stimmen. Fotos: Endrik Baublies



rats Pflege der AOK, das gesamte Konzept: »Professionelles und regelmäßiges Erzählen klassischer Märchen aktiviert das Langzeitgedächtnis von Menschen mit Demenz.« Mit geübten Erzählern kann der Alltag von demenziell erkrankten Menschen also lebendiger und angenehmer gestaltet werden.

### Mehr soziale Interaktion

Die Form der Unterhaltung stärkt die kognitiven Fähigkeiten. Das führt zu einer Verbesserung der psychischen Gesundheit und einem

Ein anderer Vorteil ist, dass auch der Berufsalltag der Pflegekräfte verbessert wird. Ein ganz einfaches Beispiel, wie diese Erzählungen wirken, sieht so aus: Die Erinnerungen können die Menschen zum Lächeln bringen. Wer lange nicht mehr gelacht hat, wird das als eine Art Befreiung erleben. Und das kommt nicht nur den alten Menschen, sondern auch den Pflegekräften zugute.

sicher besseren Wohlbefinden. Damit hänge eine Zunahme der sozialen Interaktion zusammen. Schweizer sprach also - weniger märchenhaft - von einer »Win-Win-Situation« für alle. Durch Änderungen der Gesetze, welche die Pflege betreffen, können Märchenerzähler inzwischen auch in stationären Einrichtungen eingesetzt werden. Die Kassen können diese Erzählstunden als Verhaltens- und Verhältnisprävention vollumfänglich finanzieren.

Miriam Mack als Vorstandsvorsitzende von Märchenland und als Ehefrau von Michael Mack, dem geschäftsführenden Gesellschafter des Europa-Parks, fasste das so zusammen: »Märchen bieten eine wundervolle Fantasie über alle Altersgrenzen hinweg.«

Ein Video zu diesem Thema finden Sie unter: [www.bo.de/videos](http://www.bo.de/videos) | Videocode: J/71

19.09.2019  
Kehler Zeitung



# Märchen als Gedächtnishilfe

Geschichten haben eine positive Wirkung auf Demenzkranke / Kassen finanzieren Erzählstunden

Märchen erinnern an die eigene Kindheit. Daher haben sie einen positiven Einfluss auf Menschen mit Demenz. Im Europa-Park haben die AOK und Märchenland, das deutsche Zentrum für Märchenkultur, diese Zusammenhänge vorgestellt.

VON ENDRIK BAUBLIES

Rust. Annika Hofmann, die als professionelle Demenzerzählerin arbeitet, zeigte im Europa-Park am Beispiel des Froschkönigs, was eine gute Sprechweise für eine Wirkung hat. Die gebürtige Berlinerin mit bayerischem Migrationshintergrund erzählte frei und sehr lebendig, vor allem in einwandfreiem Hochdeutsch, vor Vertretern von verschiedenen Seniorenheimen zwischen Freiburg und Offenburg.

Der Froschkönig gehört zu den Klassikern unter den Märchen aus der Sammlung der Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. Die Anwesenden kannten die Geschichte sicher alle. Es war also besonders spannend, wie Hofmann das Märchen wiedergab, in dem ein zauberberber Prinz am Ende die Königstochter heiratet. Aufmerksamkeit bekam die Erzählerin also hier vor allem aufgrund der verschiedenen Stimmen, die sie dem Frosch, der Königstochter, dem König, dem eisernen Heinrich oder dem Erzähler gab. Die Sicherheit, die sie beim Textfluss - ohne jeden Aussetzer - hatte, war da nicht unerheblich.

### Befreiendes Lachen

»Es war einmal... eine E-Mail.« So stellte Wolfgang Schweizer von der Bezirksdirektion südlicher Ober- rhein der Allgemeinen Ortskrankenkasse (AOK) den ersten Kontakt der Kasse mit Märchenland vor. Er präsentierte zusammen mit Monika Panse, der Geschäftsführerin von Märchenland, und Britta March, der Leiterin des Refe-



Oben: Britta March, Miriam Mack, Wolfgang Schweizer und Monika Panse (von links) präsentieren »Märchen und Demenz«. Links: Annika Hofmann arbeitet beim Märchenerzählen mit verschiedenen Stimmen.



Ein anderer Vorteil ist, dass auch der Berufsalltag der Pflegekräfte verbessert wird. Ein ganz einfaches Beispiel, wie diese Erzählungen wirken, sieht so aus: Die Erinnerungen können die Menschen zum Lächeln bringen. Wer lange nicht mehr gelacht hat, wird das als eine Art Befreiung erleben. Und das kommt nicht nur den alten Menschen, sondern auch den Pflegekräften zugute.

### Mehr soziale Interaktion

Die Form der Unterhaltung stärkt die kognitiven Fähigkeiten. Das führt zu einer Verbesserung der psychischen Gesundheit und einem

sicher besseren Wohlbefinden. Damit hänge eine Zunahme der sozialen Interaktion zusammen. Schweizer sprach also - weniger märchenhaft - von einer »Win-Win-Situation« für alle. Durch Änderungen der Gesetze, welche die Pflege betreffen, können Märchenerzähler inzwischen auch in stationären Einrichtungen eingesetzt werden. Die Kassen können diese Erzählstunden als Verhaltens- und Verhältnisprävention vollumfänglich finanzieren.

Miriam Mack als Vorstandsvorsitzende von Märchenland und als Ehefrau von Michael Mack, dem geschäftsführenden Gesellschafter des Europa-Parks, fasste das so zusammen: »Märchen bieten eine wundervolle Fantasie über alle Altersgrenzen hinweg.«

Ein Video zu diesem Thema finden Sie unter: [www.aok.de/videos](http://www.aok.de/videos) | Videocode: J/11

19.09.2019  
Lahrer Anzeiger

# Mit Märchen Demenz bekämpfen

Gesundheit | AOK informiert über die Wirkung von Erzählungen

Von Sandra Decoux-Kone

tust. »Es war einmal«, so beginnen klassische Märchen und viele Menschen verbinden mit diesem Satzanfang Kindheitserinnerungen. Dass nun mit Märchen demenzerkrankte Menschen erreicht, var bei der AOK Infoveranstaltung für Pflegekräfte in Rust zu erfahren.

Die Infoveranstaltung zum Thema »Es war einmal - Märchen und Demenz« startet als Pilotprojekt in Baden-Württemberg. Die Bezirksdirektion südlicher Ober- rhein und das Deutsche Zentrum für Märchenkultur »Märchenland« laden zu dieser Präventionsmaßnahme eingeladen. Da Miriam Mack, Ehefrau des Europa-Park Geschäftsführers Michael Mack, Vorsitzende des Europäischen Zentrum für Märchenkultur ist, fand

die Veranstaltung mit Vertretern der Pflegeeinrichtungen im Europa-Park statt.

Märchen haben auch immer ein Happy End, sagte Wolfgang Schweizer, Geschäftsführer der AOK, weshalb auch diese Präventionsmaßnahme sicherlich unter einem guten Stern stünde, ist sich Schweizer sicher.

### Pflegekräfte sollen Demenzerzähler werden

Märchen sollen in Pflegeeinrichtungen eingesetzt werden, da sie eine nachweislich positive Wirkung auf Menschen mit Demenz haben. Regelmäßiges Erzählen von Märchen aktiviere das Langzeitgedächtnis, was wiederum einen positiven Einfluss auf die Stimmung des Demenzerkrankten hat. Es klingt so einfach wie

wirkungsvoll, betonte Monika Panse, Geschäftsführerin von Märchenland: Die Erkrankten fänden wieder Ruhe, lachen, beginnen wieder zu sprechen oder singen bekannte Verse mit. Die Erinnerungen an das Märchen sind nicht nur durch den Handlungsverlauf geprägt, sondern auch durch emotionale Komponenten. »Sie sind Nahrung für die Seele«, betonte Panse. Die wohltuende Wirkung wurde wissenschaftlich von Märchenland im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend belegt.

Wie ein Märchen emotional erzählt wird, demonstrierte die Demenz-Erzählerin Annika Hofmann den anwesenden Pflegekräften. Wie alle professionellen Demenzerzählerinnen arbeitet sie auf Grundlage von Schauspiel- und Erzähl-



Demenz-Erzählerin Annika Hofmann hat in Rust ihre Schauspiel- und Erzählkunst demonstriert.

qualifikationen. In Schulungen sollen die Pflegekräfte in Einrichtungen fürs Märchen erzählen fit gemacht. Jede teilnehmende Einrichtung erhält eine Box und einen Koffer. Die Box mit Buch, Film, Hörbuch, Memory, Puzzle und Ausmalbilder, steht unter dem Motto »sehen, hören, fühlen, merken, malen, spielen« und soll das Gedächtnis

unterstützen und Emotionen aktivieren. Der Märchenland Koffer für die Erzähler beinhaltet ein Märchenbuch, einen Märchenmantel und eine Glocke. Jeweils zum Beginn der Erzählstunde soll das Glöckchen geläutet werden. Die Präventionsmaßnahme wird von der AOK Krankenkasse unterstützt und voll finanziert.

19.09.2019  
Lahrer Zeitung L

# Mit Märchen Demenz bekämpfen

Gesundheit | AOK informiert über die Wirkung von Erzählungen

Von Sandra Decoux-Kone

tust. »Es war einmal«, so beginnen klassische Märchen und viele Menschen verbinden mit diesem Satzanfang Kindheitserinnerungen. Dass nun mit Märchen demenzerkrankte Menschen erreicht, var bei der AOK Infoveranstaltung für Pflegekräfte in Rust zu erfahren.

Die Infoveranstaltung zum Thema »Es war einmal - Märchen und Demenz« startet als Pilotprojekt in Baden-Württemberg. Die Bezirksdirektion südlicher Ober- rhein und das Deutsche Zentrum für Märchenkultur »Märchenland« laden zu dieser Präventionsmaßnahme eingeladen. Da Miriam Mack, Ehefrau des Europa-Park Geschäftsführers Michael Mack, Vorsitzende des Europäischen Zentrum für Märchenkultur ist, fand

die Veranstaltung mit Vertretern der Pflegeeinrichtungen im Europa-Park statt.

Märchen haben auch immer ein Happy End, sagte Wolfgang Schweizer, Geschäftsführer der AOK, weshalb auch diese Präventionsmaßnahme sicherlich unter einem guten Stern stünde, ist sich Schweizer sicher.

### Pflegekräfte sollen Demenzerzähler werden

Märchen sollen in Pflegeeinrichtungen eingesetzt werden, da sie eine nachweislich positive Wirkung auf Menschen mit Demenz haben. Regelmäßiges Erzählen von Märchen aktiviere das Langzeitgedächtnis, was wiederum einen positiven Einfluss auf die Stimmung des Demenzerkrankten hat. Es klingt so einfach wie

wirkungsvoll, betonte Monika Panse, Geschäftsführerin von Märchenland: Die Erkrankten fänden wieder Ruhe, lachen, beginnen wieder zu sprechen oder singen bekannte Verse mit. Die Erinnerungen an das Märchen sind nicht nur durch den Handlungsverlauf geprägt, sondern auch durch emotionale Komponenten. »Sie sind Nahrung für die Seele«, betonte Panse. Die wohltuende Wirkung wurde wissenschaftlich von Märchenland im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend belegt.

Wie ein Märchen emotional erzählt wird, demonstrierte die Demenz-Erzählerin Annika Hofmann den anwesenden Pflegekräften. Wie alle professionellen Demenzerzählerinnen arbeitet sie auf Grundlage von Schauspiel- und Erzähl-



Demenz-Erzählerin Annika Hofmann hat in Rust ihre Schauspiel- und Erzählkunst demonstriert.

qualifikationen. In Schulungen sollen die Pflegekräfte in Einrichtungen fürs Märchen erzählen fit gemacht. Jede teilnehmende Einrichtung erhält eine Box und einen Koffer. Die Box mit Buch, Film, Hörbuch, Memory, Puzzle und Ausmalbilder, steht unter dem Motto »sehen, hören, fühlen, merken, malen, spielen« und soll das Gedächtnis

unterstützen und Emotionen aktivieren. Der Märchenland Koffer für die Erzähler beinhaltet ein Märchenbuch, einen Märchenmantel und eine Glocke. Jeweils zum Beginn der Erzählstunde soll das Glöckchen geläutet werden. Die Präventionsmaßnahme wird von der AOK Krankenkasse unterstützt und voll finanziert.

19.09.2019  
Schwarzwälder Bote Haslach



# Märchen als Gedächtnishilfe

Geschichten haben eine positive Wirkung auf Demenzkranke / Kassen finanzieren Erzählstunden

Märchen erinnern an die eigene Kindheit. Daher haben sie einen positiven Einfluss auf Menschen mit Demenz. Im Europa-Park haben die AOK und Märchenland, das deutsche Zentrum für Märchenkultur, diese Zusammenhänge vorgestellt.

VON ENDRIK BAUBLIES

Rust. Annika Hofmann, die als professionelle Demenzerzählerin arbeitet, zeigte im Europa-Park am Beispiel des Froschkönigs, was eine gute Sprechstimme für eine Wirkung hat. Die gebürtige Berlinerin mit bayrischem Migrationshintergrund erzählte frei und sehr lebendig, vor allem in einwandfreiem Hochdeutsch, vor Vertretern von verschiedenen Seniorenheimen zwischen Freiburg und Offenburg.

Der Froschkönig gehört zu den Klassikern unter den Märchen aus der Sammlung der Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. Die Anwesenden kannten die Geschichte sicher alle. Es war also besonders spannend, wie Hofmann das Märchen wiedergab, in dem ein verzauberter Prinz am Ende die Königstochter heiratet. Aufmerksamkeit bekam die Erzählerin also hier vor allem aufgrund der verschiedenen Stimmen, die sie dem Frosch, der Königstochter, dem König, dem eisernen Heinrich oder dem Erzähler gab. Die Sicherheit, die sie beim Textfluss – ohne jeden Aussetzer – hatte, war da nicht unerheblich.

### Befreiendes Lachen

»Es war einmal... eine E-Mail.« So stellte Wolfgang Schweizer von der Bezirksdirektion südlicher Oberrhein der Allgemeinen Ortskrankenkasse (AOK) den ersten Kontakt der Kasse mit Märchenland vor. Er präsentierte zusammen mit Monika Panse, der Geschäftsführerin von Märchenland, und Britta March, der Leiterin des Refe-



Oben: Britta March, Miriam Mack, Wolfgang Schweizer und Monika Panse (von links) präsentieren »Märchen und Demenz«. Links: Annika Hofmann arbeitet beim Märchenerzählen mit verschiedenen Stimmen. Fotos: Endrik Baublies



rats Pflege der AOK, das gesamte Konzept: »Professionelles und regelmäßiges Erzählen klassischer Märchen aktiviert das Langzeitgedächtnis von Menschen mit Demenz.« Mit geübten Erzählern kann der Alltag von demenziell erkrankten Menschen also lebendiger und angenehmer gestaltet werden.

### Mehr soziale Interaktion

Die Form der Unterhaltung stärkt die kognitiven Fähigkeiten. Das führt zu einer Verbesserung der psychischen Gesundheit und einem

Ein anderer Vorteil ist, dass auch der Berufsalltag der Pflegekräfte verbessert wird. Ein ganz einfaches Beispiel, wie diese Erzählungen wirken, sieht so aus: Die Erinnerungen können die Menschen zum Lächeln bringen. Wer lange nicht mehr gelacht hat, wird das als eine Art Befreiung erleben. Und das kommt nicht nur den alten Menschen, sondern auch den Pflegekräften zugute.

sicher besseren Wohlbefinden. Damit hänge eine Zunahme der sozialen Interaktion zusammen. Schweizer sprach also – weniger märchenhaft – von einer »Win-Win-Situation« für alle. Durch Änderungen der Gesetze, welche die Pflege betreffen, können Märchenerzähler inzwischen auch in stationären Einrichtungen eingesetzt werden. Die Kassen können diese Erzählstunden als Verhaltens- und Verhältnisprävention vollumfänglich finanzieren.

Miriam Mack als Vorstandsvorsitzende von Märchenland und als Ehefrau von Michael Mack, dem geschäftsführenden Gesellschafter des Europa-Parks, fasste das so zusammen: »Märchen bieten eine wundervolle Fantasie über alle Altersgrenzen hinweg.«

Ein Video zu diesem Thema finden Sie unter: [www.bo.de/videos](http://www.bo.de/videos) | Videocode: JfTt

19.09.2019  
Offenburger Tageblatt Schwarzwald-Zeitung

# Märchen als Gedächtnishilfe

Geschichten haben eine positive Wirkung auf Demenzkranke / Kassen finanzieren Erzählstunden

Märchen erinnern an die eigene Kindheit. Daher haben sie einen positiven Einfluss auf Menschen mit Demenz. Im Europa-Park haben die AOK und Märchenland, das deutsche Zentrum für Märchenkultur, diese Zusammenhänge vorgestellt.

VON ENDRIK BAUBLIES

Rust. Annika Hofmann, die als professionelle Demenzerzählerin arbeitet, zeigte im Europa-Park am Beispiel des Froschkönigs, was eine gute Sprechstimme für eine Wirkung hat. Die gebürtige Berlinerin mit bayrischem Migrationshintergrund erzählte frei und sehr lebendig, vor allem in einwandfreiem Hochdeutsch, vor Vertretern von verschiedenen Seniorenheimen zwischen Freiburg und Offenburg.

Der Froschkönig gehört zu den Klassikern unter den Märchen aus der Sammlung der Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. Die Anwesenden kannten die Geschichte sicher alle. Es war also besonders spannend, wie Hofmann das Märchen wiedergab, in dem ein verzauberter Prinz am Ende die Königstochter heiratet. Aufmerksamkeit bekam die Erzählerin also hier vor allem aufgrund der verschiedenen Stimmen, die sie dem Frosch, der Königstochter, dem König, dem eisernen Heinrich oder dem Erzähler gab. Die Sicherheit, die sie beim Textfluss – ohne jeden Aussetzer – hatte, war da nicht unerheblich.

### Befreiendes Lachen

»Es war einmal... eine E-Mail.« So stellte Wolfgang Schweizer von der Bezirksdirektion südlicher Oberrhein der Allgemeinen Ortskrankenkasse (AOK) den ersten Kontakt der Kasse mit Märchenland vor. Er präsentierte zusammen mit Monika Panse, der Geschäftsführerin von Märchenland, und Britta March, der Leiterin des Refe-



Oben: Britta March, Miriam Mack, Wolfgang Schweizer und Monika Panse (von links) präsentieren »Märchen und Demenz«. Links: Annika Hofmann arbeitet beim Märchenerzählen mit verschiedenen Stimmen. Fotos: Endrik Baublies



rats Pflege der AOK, das gesamte Konzept: »Professionelles und regelmäßiges Erzählen klassischer Märchen aktiviert das Langzeitgedächtnis von Menschen mit Demenz.« Mit geübten Erzählern kann der Alltag von demenziell erkrankten Menschen also lebendiger und angenehmer gestaltet werden.

### Mehr soziale Interaktion

Die Form der Unterhaltung stärkt die kognitiven Fähigkeiten. Das führt zu einer Verbesserung der psychischen Gesundheit und einem

Ein anderer Vorteil ist, dass auch der Berufsalltag der Pflegekräfte verbessert wird. Ein ganz einfaches Beispiel, wie diese Erzählungen wirken, sieht so aus: Die Erinnerungen können die Menschen zum Lächeln bringen. Wer lange nicht mehr gelacht hat, wird das als eine Art Befreiung erleben. Und das kommt nicht nur den alten Menschen, sondern auch den Pflegekräften zugute.

sicher besseren Wohlbefinden. Damit hänge eine Zunahme der sozialen Interaktion zusammen. Schweizer sprach also – weniger märchenhaft – von einer »Win-Win-Situation« für alle. Durch Änderungen der Gesetze, welche die Pflege betreffen, können Märchenerzähler inzwischen auch in stationären Einrichtungen eingesetzt werden. Die Kassen können diese Erzählstunden als Verhaltens- und Verhältnisprävention vollumfänglich finanzieren.

Miriam Mack als Vorstandsvorsitzende von Märchenland und als Ehefrau von Michael Mack, dem geschäftsführenden Gesellschafter des Europa-Parks, fasste das so zusammen: »Märchen bieten eine wundervolle Fantasie über alle Altersgrenzen hinweg.«

Ein Video zu diesem Thema finden Sie unter: [www.bo.de/videos](http://www.bo.de/videos) | Videocode: JfTt

19.09.2019  
Offenburger Tageblatt



## Märchen helfen bei Demenzerkrankungen

**Gesundheit** Die Schwenninger Krankenkasse schult zusammen mit ihrem Partner Märchenland Betreuungskräfte in Pflegeheimen im Märchenerzählen.

Villingen-Schwenningen. Menschen mit Demenz fallen auf, denn die Krankheit kann zu ungewöhnlichem Verhalten führen, so die deutsche Alzheimer Gesellschaft. Das Motto ihres diesjährigen Welt-Alzheimer-Tages am Samstag, 21. September, lautet daher „Demenz - Einander offen begegnen“. Es steht

dafür, die Betroffenen trotz der Erkrankung zu akzeptieren und zu integrieren. Das ist auch Ziel des von der Schwenninger Krankenkasse geförderten Projektes „Märchen und Demenz“ für Senioren in Pflegeheimen des Schwarzwald-Baar-Kreises. Dabei schulen Experten des Kooperationspartners Märchenland die

Betreuungskräfte im Märchenerzählen speziell für Demenzerkrankte. Als erste Krankenkasse in Deutschland entschied sich die Schwenninger bereits im Jahr 2017 für dieses Pilotprojekt. „Wir freuen uns und sind stolz, dass wir gemeinsam mit unserem Kooperationspartner den Grundstein für viele weitere Märchenstunden in zahlreichen Pflegeheimen legen konnten und mittlerweile auch andere Kassen aufgesprungen sind“, sagt Fabienne Hofmann, Leiterin des Bereiches Prävention der Schwenninger Krankenkasse.

die Auswirkungen der Märchenstunden als durchweg positiv bewertet, und zwar sowohl für die Teilnehmer der Märchenrunde selbst als auch für die Pflegekräfte, heißt es in der Pressemitteilung der Schwenninger Krankenkasse.

Auf die Frage, was die hiesigen Märchenerzählerinnen als größten Erfolg während einer Märchenstunde betrachten, wird von Entspannung und Ruhe sowie von zufriedenen und vor Freude strahlenden Gesichtern der Teilnehmer berichtet. Kindheits Erinnerungen werden geteilt, und die Teilnehmer möchten immer gerne noch ein weiteres Märchen hören. Die Freude geht über die einzelne Märchenrunde hinaus: Teilnehmer freuen sich schon auf das nächste Mal.

Aufgrund der sehr guten Erfolge des Projektes wird derzeit ein Einsatz im Akutbereich - also auf geriatrischen Stationen in Kliniken - geprüft. Sollte sich das Märchenerzählen auch hier positiv auswirken, könnten die „guten alten Geschichten“ ein weiteres neues Kapitel in der Betreuung demenzerkrankter Menschen aufschlagen. eb

### Positive Resonanz

In der Region initiierte die Krankenkasse im Jahr 2018 „Märchen und Demenz“-Projekte in Seniorenheimen, so unter anderem im Zentrum für Betreuung und Pflege Hirschhalde in Bad Dürrenheim und im Zentrum für Betreuung und Pflege Luisen Hof in Vöhrenbach. Dort haben sich jeweils feste Gruppen mit ungefähr fünfzehn bis zwanzig Teilnehmern gebildet, die sich alle zwei Wochen auf die Märchenstunden freuen. In der Hirschhalde und im Luisen Hof werden



Eine Märchenerzählerin im Einsatz.

Foto: Jürgen Sendel

19.09.2019  
Südwest Presse Die Neckarquelle

## Präventionsmaßnahme mit Happy End

Von der heilsamen Kraft der Märchen auf an Demenz erkrankte Menschen

Rust. Die AOK Baden-Württemberg, Bezirksdirektion Südlicher Oberrhein, hat am Montagnachmittag leitende Mitarbeiter von stationären Pflegeeinrichtungen in das Refektorium des Hotels „Santa Isabel“ eingeladen, um sie zu ermuntern, Schulungen für Pflegekräfte zu Märchenerzählern für Demenzerkrankte durchzuführen.



Britta March, Miriam Mack, Wolfgang Schweizer und Monika Panse.

Hierzu waren Annika Hofmann, Demenzerzählerin, Monika Panse, Geschäftsführerin MÄRCHENLAND - Deutsches Zentrum für Märchenkultur, Britta March, Leiterin des Referats Pflege der AOK Baden-Württemberg, sowie der Geschäftsführer der Bezirksdirektion Südlicher Oberrhein, Wolfgang Schweizer als Referenten nach Rust gekommen. Die erste Vorstandsvorsitzende von MÄRCHENLAND, Miriam Mack, hieß die Besucher als Hausherrin willkommen und freute sich mit den Anwesenden, dass die Informationsveranstaltung im Europa-Park, der schon vom ersten Tage an im Jahr 1975 eine Märchenallee und seit einigen Jahren den Märchenwald besitzt, stattfinden kann.

Wolfgang Schweizer erinnerte daran, dass jedes Märchen mit „Es war einmal“ beginnt und meistens gut ausgeht. Das erhoffe er sich auch von dieser Präventionsmaßnahme, dass die ein „Happy End“ haben werde.

Neue Wege bei der Pflege von Menschen mit Demenz wollen die AOK Baden-Württemberg und das Zentrum für Märchenkultur also ge-

### Positive Wirkungen

Professionelles und regelmäßiges Erzählen klassischer Märchen aktiviert das Langzeitgedächtnis von Menschen mit Demenz. Das hat einen positiven Einfluss auf ihre Stimmung und ihr allgemeines Wohlbefinden. Demenziell veränderte Menschen finden wieder zur Ruhe, lachen, und singen bekannte Verse mit. „Schneewittchen“, „Aschenputtel“ und andere Grimmsche Märchen verbessern ihre Le-



Demenzerzählerin Annika Hofmann führte das Märchen „Der Froschkönig“ auf. Fotos: Ulrike Hiller

bensqualität spürbar. Die wohltuende Wirkung wurde wissenschaftlich von MÄRCHENLAND erforscht und belegt.

Über Prävention und Gesundheitsförderung in der Pflege und für die Pflege referierte ausführlich Britta March.

Als gutes Beispiel dafür, wie sich eine geschulte Märchenerzählerin darstellen könnte, diente der Auftritt der Demenzerzählerin Annika Hofmann, die das Märchen „Der Froschkönig“ aufführte. Sie trug das Märchen in vollendeter Lebendigkeit vor und erhielt von den Anwesenden reichen Beifall.

### Ein Koffer und eine Box

Monika Panse, Geschäftsführerin von MÄRCHENLAND, zeigte nach ihrem interessanten Vortrag zum Thema Märchen und Demenz die „Requisiten“, die für die Ausbildung mitgegeben werden, nämlich einen Koffer mit einem großen Märchenbuch, einem Märchenmantel und ein Glöckchen. Ferner erhalten die Einrichtungen eine Box mit einem Buch über das Märchen „Schneewittchen“, einen Film aus den 1960er Jahren, ein Hörspiel, ein Memory, ein Puzzle und Ausmalbilder sowie Buntstifte.

Nach erfolgter Ausbildung werden Fragebögen ausgewertet. Die Schulungen finden direkt in den jeweiligen Einrichtungen statt und werden von der AOK finanziert.

Nach den hochinteressanten Vorträgen hatten die anwesenden Repräsentanten der Pflegeeinrichtungen ausführlich Gelegenheit, in offenen Gesprächsrunden Gedankenaustausch zu pflegen.

Ulrike Hiller

19.09.2019  
Von Haus zu Haus – Ettenheimer Stadtanzeiger



## Präventionsmaßnahme mit Happy End

Von der heilsamen Kraft der Märchen auf an Demenz erkrankte Menschen

Rust. Die AOK Baden-Württemberg, Bezirksdirektion Südlicher Oberrhein, hat am Montagmorgen leitende Mitarbeiter von stationären Pflegeeinrichtungen in das Refektorium des Hotels „Santa Isabel“ eingeladen, um sie zu ermuntern, Schulungen für Pflegekräfte zu Märchenzählern für Demenzkranke durchzuführen.



Demenzrätlerin Annika Hofmann führt das Märchen „Der Froschkönig“ auf. Foto: Ulrike Hiller

Hierzu waren Annika Hofmann, Demenzrätlerin, Monika Pansa, Geschäftsführerin MÄRCHENLAND - Deutsches Zentrum für Märchenkultur, Britta March, Leiterin des Referats Pflege der AOK Baden-Württemberg, sowie der Geschäftsführer der Bezirksdirektion Südlicher Oberrhein, Wolfgang Schweizer, als Referenten nach Rust gekommen.

Die erste Vorstandssitzende von MÄRCHENLAND, Miriam Mack, ließ die Besucher als Hausherren willkommen und freute sich mit den Anwesenden, dass die Informationsveranstaltung im Europa-Park, der schon vom ersten Tage an im

dass die ein „Happy End“ haben werde. Neue Wege bei der Pflege von Menschen mit Demenz wollen die AOK Baden-Württemberg und das Zentrum für Märchenkultur also gehen. Die Region Südlicher Oberrhein bildet dafür die Pilotregion. Nach erfolgreicher Schulung für Mitarbeiter von stationären Pflegeeinrichtungen, die nun durchgeführt werden sollen, wirkt die heilsame Kraft der Märchen nicht nur positiv auf Menschen mit Demenz, sondern auch auf ihre Angehörigen sowie Pflege- und Betreuungskräfte.

Professionelles und regelmäßiges Erzählen klassischer Märchen aktiviert das Langzeitgedächtnis von Menschen mit Demenz. Das hat einen positiven Einfluss auf ihre Stimmung und ihr allgemeines Wohlbefinden. Demenziell veränderte Menschen finden wieder zur Ruhe, lachen, und singen bekannte Verse mit „Schneewittchen“,

Jahr 1975 eine Märchenallee und seit einigen Jahren den Märchenwald besitzt, stattfinden kann.

Wolfgang Schweizer erinnerte daran, dass jedes Märchen mit „Es war einmal“ beginnt und meistens gut ausgeht. Das erhoffe er sich auch von dieser Präventionsmaßnahme,



Im Bild: Britta March, Miriam Mack, Wolfgang Schweizer und Monika Pansa.

„Aschenputtel“ und andere Grimmsche Märchen verbessern ihre Lebensqualität spürbar. Die wohltuende Wirkung wurde wissenschaftlich von MÄRCHENLAND erforscht und belegt.

Über Prävention und Gesundheitsförderung in der Pflege und für die Pflege referierte ausführlich Brit-

ta March. Als gutes Beispiel dafür, wie sich eine geschulte Märchenrätlerin darstellen könnte, diente der Auftritt der Demenzrätlerin Annika Hofmann, die das Märchen „Der Froschkönig“ aufführte. Sie trug das Märchen in vollendeter Lebendigkeit vor und erhielt von den Anwesenden reichen Beifall.

Nach erfolgter Ausbildung werden Fragebögen ausgewertet. Die Schulungen finden direkt in den jeweiligen Einrichtungen statt und werden von der AOK finanziert.

Nach den hochinteressanten Vorträgen hatten die anwesenden Repräsentanten der Pflegeeinrichtungen ausgiebige Gelegenheit, in offenen Gesprächsrunden Gedankenaustausch zu pflegen.

Ulrike Hiller

20.09.2019  
Kaiserstühler Wochenbericht Bahlingen

20. September 2019 · Ausgabe 38  
Kaiserstühler Wochenbericht

REGION VOGTSBURG | 17

## Präventionsmaßnahme mit Happy End

Von der heilsamen Kraft der Märchen auf an Demenz erkrankte Menschen

Rust. Die AOK Baden-Württemberg, Bezirksdirektion Südlicher Oberrhein, hat am Montagmorgen leitende Mitarbeiter von stationären Pflegeeinrichtungen in das Refektorium des Hotels „Santa Isabel“ eingeladen, um sie zu ermuntern, Schulungen für Pflegekräfte zu Märchenzählern für Demenzkranke durchzuführen.



Demenzrätlerin Annika Hofmann führt das Märchen „Der Froschkönig“ auf. Foto: Ulrike Hiller

Hierzu waren Annika Hofmann, Demenzrätlerin, Monika Pansa, Geschäftsführerin MÄRCHENLAND - Deutsches Zentrum für Märchenkultur, Britta March, Leiterin des Referats Pflege der AOK Baden-Württemberg, sowie der Geschäftsführer der Bezirksdirektion Südlicher Oberrhein, Wolfgang Schweizer, als Referenten nach Rust gekommen.

Die erste Vorstandssitzende von MÄRCHENLAND, Miriam Mack, ließ die Besucher als Hausherren willkommen und freute sich mit den Anwesenden, dass die Informationsveranstaltung im Europa-Park, der schon vom ersten Tage an im

dass die ein „Happy End“ haben werde. Neue Wege bei der Pflege von Menschen mit Demenz wollen die AOK Baden-Württemberg und das Zentrum für Märchenkultur also gehen. Die Region Südlicher Oberrhein bildet dafür die Pilotregion. Nach erfolgreicher Schulung für Mitarbeiter von stationären Pflegeeinrichtungen, die nun durchgeführt werden sollen, wirkt die heilsame Kraft der Märchen nicht nur positiv auf Menschen mit Demenz, sondern auch auf ihre Angehörigen sowie Pflege- und Betreuungskräfte.

Professionelles und regelmäßiges Erzählen klassischer Märchen aktiviert das Langzeitgedächtnis von Menschen mit Demenz. Das hat einen positiven Einfluss auf ihre Stimmung und ihr allgemeines Wohlbefinden. Demenziell veränderte Menschen finden wieder zur Ruhe, lachen, und singen bekannte Verse mit „Schneewittchen“,



Im Bild: Britta March, Miriam Mack, Wolfgang Schweizer und Monika Pansa.

„Aschenputtel“ und andere Grimmsche Märchen verbessern ihre Lebensqualität spürbar. Die wohltuende Wirkung wurde wissenschaftlich von MÄRCHENLAND erforscht und belegt.

Über Prävention und Gesundheitsförderung in der Pflege und für die Pflege referierte ausführlich Brit-

ta March. Als gutes Beispiel dafür, wie sich eine geschulte Märchenrätlerin darstellen könnte, diente der Auftritt der Demenzrätlerin Annika Hofmann, die das Märchen „Der Froschkönig“ aufführte. Sie trug das Märchen in vollendeter Lebendigkeit vor und erhielt von den Anwesenden reichen Beifall.

Nach erfolgter Ausbildung werden Fragebögen ausgewertet. Die Schulungen finden direkt in den jeweiligen Einrichtungen statt und werden von der AOK finanziert.

Nach den hochinteressanten Vorträgen hatten die anwesenden Repräsentanten der Pflegeeinrichtungen ausgiebige Gelegenheit, in offenen Gesprächsrunden Gedankenaustausch zu pflegen.

Ulrike Hiller

20.09.2019  
Kaiserstühler Wochenbericht Vogtsburg

## Präventionsmaßnahme mit Happy End

Von der heilsamen Kraft der Märchen auf an Demenz erkrankte Menschen

Rust. Die AOK Baden-Württemberg, Bezirksdirektion Südlicher Oberrhein, hat am Montagmorgen leitende Mitarbeiter von stationären Pflegeeinrichtungen in das Refektorium des Hotels „Santa Isabel“ eingeladen, um sie zu ermuntern, Schulungen für Pflegekräfte zu Märchenzählern für Demenzkranke durchzuführen.



Demenzrätlerin Annika Hofmann führt das Märchen „Der Froschkönig“ auf. Foto: Ulrike Hiller

Hierzu waren Annika Hofmann, Demenzrätlerin, Monika Pansa, Geschäftsführerin MÄRCHENLAND - Deutsches Zentrum für Märchenkultur, Britta March, Leiterin des Referats Pflege der AOK Baden-Württemberg, sowie der Geschäftsführer der Bezirksdirektion Südlicher Oberrhein, Wolfgang Schweizer, als Referenten nach Rust gekommen.

Die erste Vorstandssitzende von MÄRCHENLAND, Miriam Mack, ließ die Besucher als Hausherren willkommen und freute sich mit den Anwesenden, dass die Informationsveranstaltung im Europa-Park, der schon vom ersten Tage an im

dass die ein „Happy End“ haben werde. Neue Wege bei der Pflege von Menschen mit Demenz wollen die AOK Baden-Württemberg und das Zentrum für Märchenkultur also gehen. Die Region Südlicher Oberrhein bildet dafür die Pilotregion. Nach erfolgreicher Schulung für Mitarbeiter von stationären Pflegeeinrichtungen, die nun durchgeführt werden sollen, wirkt die heilsame Kraft der Märchen nicht nur positiv auf Menschen mit Demenz, sondern auch auf ihre Angehörigen sowie Pflege- und Betreuungskräfte.

Professionelles und regelmäßiges Erzählen klassischer Märchen aktiviert das Langzeitgedächtnis von Menschen mit Demenz. Das hat einen positiven Einfluss auf ihre Stimmung und ihr allgemeines Wohlbefinden. Demenziell veränderte Menschen finden wieder zur Ruhe, lachen, und singen bekannte Verse mit „Schneewittchen“,

Jahr 1975 eine Märchenallee und seit einigen Jahren den Märchenwald besitzt, stattfinden kann.

Wolfgang Schweizer erinnerte daran, dass jedes Märchen mit „Es war einmal“ beginnt und meistens gut ausgeht. Das erhoffe er sich auch von dieser Präventionsmaßnahme,



Im Bild: Britta March, Miriam Mack, Wolfgang Schweizer und Monika Pansa.

„Aschenputtel“ und andere Grimmsche Märchen verbessern ihre Lebensqualität spürbar. Die wohltuende Wirkung wurde wissenschaftlich von MÄRCHENLAND erforscht und belegt.

Über Prävention und Gesundheitsförderung in der Pflege und für die Pflege referierte ausführlich Brit-

ta March. Als gutes Beispiel dafür, wie sich eine geschulte Märchenrätlerin darstellen könnte, diente der Auftritt der Demenzrätlerin Annika Hofmann, die das Märchen „Der Froschkönig“ aufführte. Sie trug das Märchen in vollendeter Lebendigkeit vor und erhielt von den Anwesenden reichen Beifall.

Nach erfolgter Ausbildung werden Fragebögen ausgewertet. Die Schulungen finden direkt in den jeweiligen Einrichtungen statt und werden von der AOK finanziert.

Nach den hochinteressanten Vorträgen hatten die anwesenden Repräsentanten der Pflegeeinrichtungen ausgiebige Gelegenheit, in offenen Gesprächsrunden Gedankenaustausch zu pflegen.

Ulrike Hiller

20.09.2019  
Kaiserstühler Wochenbericht Endingen



## Mit Märchen gegen Demenz

### Auftakt im Europa-Park

RUST (BZ). Am Montag hat die Auftaktveranstaltung „Märchen und Demenz“ im Europa-Park stattgefunden. Das Unternehmen „Märchenland – Deutsches Zentrum für Märchenkultur“ und die Schauspielerin Annika Hoffmann demonstrierte vor Vertretern von Pflegeeinrichtungen die Methode: Ausgebildete Demenzerzählerinnen und -erzähler lassen in Pflegeheimen Märchen lebendig werden. Die Wirkung von Märchen auf demenzielle Menschen sei nach Unternehmensangaben sehr positiv. Bekannte Verse brächten Menschen dazu, Teile oder ganze Sätze mitzusprechen. Neben der psychischen Gesundheit würden auch kognitive Fähigkeiten und das Wohlbefinden gestärkt und Depressionen vorgebeugt. Anschließend konnten Pflegeeinrichtungen Märchenstunden buchen.

23.09.2019  
Badische Zeitung Ettenheim

## Mit Märchen gegen Demenz

### Auftakt im Europa-Park

RUST (BZ). Am Montag hat die Auftaktveranstaltung „Märchen und Demenz“ im Europa-Park stattgefunden. Das Unternehmen „Märchenland – Deutsches Zentrum für Märchenkultur“ und die Schauspielerin Annika Hoffmann demonstrierte vor Vertretern von Pflegeeinrichtungen die Methode: Ausgebildete Demenzerzählerinnen und -erzähler lassen in Pflegeheimen Märchen lebendig werden. Die Wirkung von Märchen auf demenzielle Menschen sei nach Unternehmensangaben sehr positiv. Bekannte Verse brächten Menschen dazu, Teile oder ganze Sätze mitzusprechen. Neben der psychischen Gesundheit würden auch kognitive Fähigkeiten und das Wohlbefinden gestärkt und Depressionen vorgebeugt. Anschließend konnten Pflegeeinrichtungen Märchenstunden buchen.

23.09.2019  
Badische Zeitung Offenburg

## Mit Märchen gegen Demenz

### Auftakt im Europa-Park

RUST (BZ). Am Montag hat die Auftaktveranstaltung „Märchen und Demenz“ im Europa-Park stattgefunden. Das Unternehmen „Märchenland – Deutsches Zentrum für Märchenkultur“ und die Schauspielerin Annika Hoffmann demonstrierte vor Vertretern von Pflegeeinrichtungen die Methode: Ausgebildete Demenzerzählerinnen und -erzähler lassen in Pflegeheimen Märchen lebendig werden. Die Wirkung von Märchen auf demenzielle Menschen sei nach Unternehmensangaben sehr positiv. Bekannte Verse brächten Menschen dazu, Teile oder ganze Sätze mitzusprechen. Neben der psychischen Gesundheit würden auch kognitive Fähigkeiten und das Wohlbefinden gestärkt und Depressionen vorgebeugt. Anschließend konnten Pflegeeinrichtungen Märchenstunden buchen.

23.09.2019  
Badische Zeitung Ortenau



Annika Hofmann trägt in zwei Offenburger Pflegeheimen Demenzkranken Märchen vor. Archivfoto: Endrik Baublies

## Märchenstunden für Demenzkranke

Annika Hofmann liest klassische Geschichten vor

Offenburg (red/dk). Seit Oktober findet die Präventionsmaßnahme „Es war einmal ... Märchen und Demenz“ einmal pro Woche in den beiden Pflegeheimen Vinzentiushaus und Marienhaus statt. Das Vinzentiushaus Offenburg geht damit neue Wege bei der Pflege von Menschen mit Demenz. Das schreibt das „Märchenland – Deutsches Zentrum für Märchenkultur“ in einer Pressemitteilung.

Die AOK Baden-Württemberg führt die professionellen Märchenstunden in 15 stationären Pflegeeinrichtungen in Kooperation mit „Märchenland – Deutsches Zentrum für Märchenkultur“ durch. Die achtwöchige Maßnahme findet sowohl im Vinzentius- als auch im Marienhaus jeden Mittwoch, einmal von 14.30 bis 15.30 Uhr und von 15.45 bis 16.45 Uhr, statt. Die Mär-

chenland-Demenzerzählerin Annika Hofmann trägt dabei klassische Geschichten vor.

### Wohltuende Wirkung

Durch die vertrauten Märchen wird das Langzeitgedächtnis der Senioren aktiviert, ihr Wohlbefinden gesteigert, und die Mitarbeiter werden entlastet, berichtet Monika Panse, Geschäftsführerin des „Märchenlands“. „Unser gemeinsames Ziel ist es, die wohltuende Wirkung von Märchen auch nach Maßnahmen im Pflegealltag anzuwenden“, erklärt Wolfgang Schweizer, Geschäftsführer der AOK Südlicher Oberrhein.

Für das Vinzentiushaus Offenburg werden laut der Pressemitteilung Mitarbeiter aus den beiden Pflegeheimen sowie allen Tages- und Nachtpflegeeinrichtungen geschult.

05.11.2019  
Kehler Zeitung



Annika Hofmann trägt in zwei Offenburger Pflegeheimen Demenzkranken Märchen vor. Archivfoto: Endrik Baublies

## Märchenstunden für Demenzkranke

Annika Hofmann liest klassische Geschichten vor

Offenburg (red/dk). Seit Oktober findet die Präventionsmaßnahme „Es war einmal ... Märchen und Demenz“ einmal pro Woche in den beiden Pflegeheimen Vinzentiushaus und Marienhaus statt. Das Vinzentiushaus Offenburg geht damit neue Wege bei der Pflege von Menschen mit Demenz. Das schreibt das „Märchenland – Deutsches Zentrum für Märchenkultur“ in einer Pressemitteilung.

Die AOK Baden-Württemberg führt die professionellen Märchenstunden in 15 stationären Pflegeeinrichtungen in Kooperation mit „Märchenland – Deutsches Zentrum für Märchenkultur“ durch. Die achtwöchige Maßnahme findet sowohl im Vinzentius- als auch im Marienhaus jeden Mittwoch, einmal von 14.30 bis 15.30 Uhr und von 15.45 bis 16.45 Uhr, statt. Die Mär-

chenland-Demenzerzählerin Annika Hofmann trägt dabei klassische Geschichten vor.

### Wohltuende Wirkung

Durch die vertrauten Märchen wird das Langzeitgedächtnis der Senioren aktiviert, ihr Wohlbefinden gesteigert, und die Mitarbeiter werden entlastet, berichtet Monika Panse, Geschäftsführerin des „Märchenlands“. „Unser gemeinsames Ziel ist es, die wohltuende Wirkung von Märchen auch nach Maßnahmen im Pflegealltag anzuwenden“, erklärt Wolfgang Schweizer, Geschäftsführer der AOK Südlicher Oberrhein.

Für das Vinzentiushaus Offenburg werden laut der Pressemitteilung Mitarbeiter aus den beiden Pflegeheimen sowie allen Tages- und Nachtpflegeeinrichtungen geschult.

05.11.2019  
Offenburger Tageblatt

## Märchen gegen die Krankheit Demenz

Erzählerin Annika Hofmann kommt nach Nordrach

Nordrach (red/tom). Die Winkelwaldklinik Nordrach geht neue Wege bei der Pflege von Menschen mit Demenz. Seit Ende September findet dort die Präventionsmaßnahme „Es war einmal – Märchen und Demenz“ statt. Das Projekt wird getragen vom Deutschen Zentrum für Märchenkultur in Kooperation mit der AOK Baden-Württemberg und ist öffentlich.

Über den Zeitraum von acht Wochen fand mittwochs von 10 bis 11 Uhr eine Märchenstunde mit Demenzerzählerin Annika Hofmann statt. Sie trug – in einen goldverzierten Mantel gehüllt – klassische Geschichten vor. „Durch die vertrauten Märchen werden das Langzeitgedächtnis der Seniorinnen und Senioren aktiviert, ihr Wohlbefinden gesteigert und das Klinikpersonal entlastet“, berichtet Monika Panse, Geschäftsführerin von „Märchenland“.



Annika Hofmann erzählt morgen, Mittwoch, Demenzkranken Märchen, um deren Gedächtnis zu aktivieren. Foto: „Märchenland“

### „Wirkung erforscht“

Die positive Wirkung sei wissenschaftlich von „Märchenland“ im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend erforscht und belegt, heißt es in einer Pressemitteilung. Gemeinsames Ziel sei es, die wohltuende Wirkung von Märchen im Pflegealltag anzuwenden, ergänzt Wolfgang Schweizer, Geschäftsführer der AOK Südlicher Oberrhein. Das Pflege- und Betreuungspersonal werde deswegen an einer Schulung teilnehmen, um danach selbstständig und qualifiziert Märchen einzusetzen.

Annika Hofmann, berichtet: „Ein hundertjähriger Mann, von dem die Pflegekräfte sagten, er spreche kaum noch, war in meiner Märchenstunde ganz auf-

geweckt. Und als ich ‚Die Bremer Stadtmusikanten‘ zu Ende erzählt hatte, brach er plötzlich in einen richtigen Redeschwall aus. Ganz unversehrt begann er laut zu sprechen und gestikuliert dabei.“

Die Winkelwaldklinik wird die Reihe mit eigenem geschulten Personal fortsetzen. Wer sich an der Teilnahme interessiert, erhält weitere Informationen bei Pflegedienstleiterin Andrea Reich, ☎ 07838/83-0.

[www.winkelwaldklinik.de](http://www.winkelwaldklinik.de)  
[www.maerchenland.de](http://www.maerchenland.de)

12.11.2019  
Offenburger Tageblatt Schwarzwald Zeitung

## Märchen gegen die Krankheit Demenz

Erzählerin Annika Hofmann kommt nach Nordrach

Nordrach (red/tom). Die Winkelwaldklinik Nordrach geht neue Wege bei der Pflege von Menschen mit Demenz. Seit Ende September findet dort die Präventionsmaßnahme „Es war einmal – Märchen und Demenz“ statt. Das Projekt wird getragen vom Deutschen Zentrum für Märchenkultur in Kooperation mit der AOK Baden-Württemberg und ist öffentlich.

Über den Zeitraum von acht Wochen fand mittwochs von 10 bis 11 Uhr eine Märchenstunde mit Demenzerzählerin Annika Hofmann statt. Sie trug – in einen goldverzierten Mantel gehüllt – klassische Geschichten vor. „Durch die vertrauten Märchen werden das Langzeitgedächtnis der Seniorinnen und Senioren aktiviert, ihr Wohlbefinden gesteigert und das Klinikpersonal entlastet“, berichtet Monika Panse, Geschäftsführerin von „Märchenland“.



Annika Hofmann erzählt morgen, Mittwoch, Demenzkranken Märchen, um deren Gedächtnis zu aktivieren. Foto: „Märchenland“

### „Wirkung erforscht“

Die positive Wirkung sei wissenschaftlich von „Märchenland“ im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend erforscht und belegt, heißt es in einer Pressemitteilung. Gemeinsames Ziel sei es, die wohltuende Wirkung von Märchen im Pflegealltag anzuwenden, ergänzt Wolfgang Schweizer, Geschäftsführer der AOK Südlicher Oberrhein. Das Pflege- und Betreuungspersonal werde deswegen an einer Schulung teilnehmen, um danach selbstständig und qualifiziert Märchen einzusetzen.

Annika Hofmann, berichtet: „Ein hundertjähriger Mann, von dem die Pflegekräfte sagten, er spreche kaum noch, war in meiner Märchenstunde ganz auf-

geweckt. Und als ich ‚Die Bremer Stadtmusikanten‘ zu Ende erzählt hatte, brach er plötzlich in einen richtigen Redeschwall aus. Ganz unversehrt begann er laut zu sprechen und gestikuliert dabei.“

Die Winkelwaldklinik wird die Reihe mit eigenem geschulten Personal fortsetzen. Wer sich an der Teilnahme interessiert, erhält weitere Informationen bei Pflegedienstleiterin Andrea Reich, ☎ 07838/83-0.

[www.winkelwaldklinik.de](http://www.winkelwaldklinik.de)  
[www.maerchenland.de](http://www.maerchenland.de)

12.11.2019  
Offenburger Tageblatt



## Eine Reise zu den inneren Bildern aus der Kindheit

Besuch einer professionellen Märchenerzählerin im Neuenburger Seniorenzentrum St. Georg / Positive Wirkung von Märchen auf Menschen mit Demenzerkrankung

Von Dorothee Philipp

NEUENBURG AM RHEIN. „Und wenn sie nicht gestorben sind ...“ sagt Märchenerzählerin Claudia König und macht eine kleine Pause. „Dann leben sie noch heute!“ schallt es fröhlich aus dem Publikum. Einige klatschen. Fast 30 ältere Menschen mit Demenzerkrankung in verschiedenen Stadien haben die Geschichte von König Drosselbart gehört und miterlebt. Claudia König ist mit ihren Märchen und Geschichten nun zum achten und letzten Mal im Gemeinschaftsraum im Neuenburger Seniorenzentrum St. Georg zu Gast. Das Deutsche Zentrum für Märchenkultur hat in Zusammenarbeit mit der AOK dieses Projekt ins Leben gerufen, bei dem eine professionelle Märchenerzählerin in stationären Pflegeeinrichtungen die Menschen mit ihren Geschichten berührt und verzaubert.



„Es war einmal ...“ - Märchenerzählerin Claudia König bei den demenzkranken Menschen im Neuenburger Seniorenzentrum St. Georg.

Mäuschenstil ist es, als die Märchenerzählerin in ihrem prachtvollen goldschimmernden Mantel mit „Es war einmal ...“ das Wort ergreift und ihr Publikum mit auf die Reise nimmt zu den inneren Bildern aus der Kindheit. Zuerst ist sie durch die Reihen gegangen und hat allen persönlich die Hand gegeben und sie mit einem freundlichen Lächeln begrüßt. Er-

wartungsvoll hängen die Seniorinnen und Senioren an ihren Lippen und Gesten, mit denen sie die Handlung der Märchen untermauert. „Ich arme Jungfer zart, ach hätt ich genommen den König Drosselbart“, klagt die ehemals hochmütige Königstochter, als sie die für sie ungewohnte Arbeit verrichten muss. Einige

aus dem Publikum sprechen die Verse mit, die die Geschichte wie einen roten Faden durchziehen. Die Märchen und ihre besondere Sprache aktivieren das Langzeitgedächtnis, holen eigene Erlebnisse aus dem Unterbewusstsein und schaffen mit ihrer besonderen Sprache eine wache, aber ruhige

Aufmerksamkeit, weiß Claudia König. Sie überfordert ihr Publikum nicht durch schnelles Sprechen, bewegt sich gravitätisch und geschmeidig, bleibt zwischen durch stehen, um das Erzählte noch besser wirken zu lassen. Was ist der gestiefelte Kater doch ein gewitztes Kerchen! Die Leute schmunzeln über die Tricks, mit denen er seinem Herrn, dem Müllerburschen, den Weg ins Schloss und an die Seite der Königstochter ebnet. Dann kommt mit zwei Streichen aus „Max und Moritz“ eine „Märchenpause“, wie Claudia König ankündigt. Und wie hier die Reime parzelliert! „Doch die Käferkrätze kratze – kommen schnell aus der Matratze!“ Wer kennt sie nicht, diese köstlichen Geschichten voller Schalk und Bosheit. Vielen aus dem Publikum macht es Spaß, die Reime zu ergänzen. Einige sind auch selig weggedämmert, ein älterer Herr wandert mit kleinen Schritten durch den Raum und setzt sich von Zeit zu Zeit wieder hin. „Nach der Märchenstunde sind die Leute sehr zufrieden und ausgeglichener“, berichtet eine Mitarbeiterin, die selbst wie gebannt der Erzählerin zugehört hat.

Das Deutsche Zentrum für Märchenkultur hat es noch genauer wissen wollen und die positive Wirkung von Märchen auf Menschen mit Demenzerkrankung im Auftrag des Familienministeriums wissenschaftlich erforscht. Und wie lässt sich die wohltuende Wirkung der Märchen abseits der achtteiligen Erzählreihe in der Pflegealltag einbinden? In Neuenburg sind es die beiden Mitarbeiterinnen Sandra Waldmann und Barbara Monz, die Claudia König in einem Workshop parallel zu ihren Erzählauftritten geschult hat. Sie werden die Geschichten vorlesen, was wieder eine etwas andere Sprechtechnik erfordert, erklärte König im Gespräch mit der BZ nach der Märchenstunde. Denn das Auswendiglernen soll die Haupt- und ehrenamtlichen Pflegekräfte nicht auch noch aufgehalst werden. Aber zwei herrliche blau-silberne Erzählerin-Mäntel gehören auf jeden Fall dazu. „Der Mantel bedeutet so etwas wie eine Konditionierung“, erklärt König das optische Signal, das dieses Gewand ausstrahlt.

Sie sensibilisiert die Schulungsteilnehmer und -teilnehmerinnen auch für die „richtigen“ Geschichten. Ein Märchen wie „Hänsel und Gretel“ könne Verlassensängste auslösen, bei Menschen der älteren Generation können Kriegserlebnisse nach oben kommen. Sandra Waldmann und Barbara Monz freuen sich schon auf ihre erste Märchenstunde mit den Bewohnern und Bewohnerinnen von St. Georg.

04.12.2019  
Badische Zeitung Markgräflerland

## Märchen holen Demenzkranke ins Heute zurück

Projekt „Märchenland“ an der Sozialstation St. Vinzenz in Ringsheim / Erzählstunde zählt inzwischen zum Alltag in der Tagespflege

RINGSHEIM (BZ). Die Tagespflege St. Johannes der katholischen Sozialstation St. Vinzenz in Ringsheim setzte auf Märchen- und Erzählstunde bei der Pflege von Menschen mit Demenz und beteiligte sich als eine von 18 Pflegeeinrichtungen am Präventionsprojekt „Es war einmal – Märchen und Demenz“. Das Projekt ist eine Kooperation mit dem Zentrum für Märchenkultur und der AOK.

Während des achtwöchigen Projekts fand jeweils mittwochs eine Märchenstunde in der Tagespflege statt. Dabei erzählte Julia von Maydell, in ein gold-rotes

Gewand gekleidet, klassische Märchen, die die meisten Besucher schon einmal in ihrem Leben gehört haben. „Jeder Mensch beschäftigt sich mit den Themen, die in den Märchen vorkommen, ein Leben lang. Deshalb haben Märchen ein großes Potenzial und bringen Menschen zum Nachdenken“, wird die Erzählerin in einer Pressemitteilung zitiert. Das Besondere des Projektes sei seine positive Wirkung sowohl auf an Demenz erkrankte Menschen als auch auf ihre Betreuungs- und Pflegekräfte. Märchen würden einen niedrigschwellig und emotionalen Zu-

gang finden und die Lebensqualität durch die sozialen Interaktionen und die Stärkung kognitiver Fähigkeiten verbessern. Von Maydell: „Obwohl die Menschen durch das Krankheitsbild der Demenz oft geistig abwesend sind, kommt nach der Märchenstunde ein Danke zurück und ich sehe, wie die Maßnahme wirkt.“

Damit das Medium Märchen als psychosoziale Intervention auch über das Projektende hinaus regelmäßig und dauerhaft genutzt werden kann, haben die Mitarbeiterinnen der Tagespflege St. Johannes sich während einer zweitägigen

Schulung zu Märchenvorleserinnen ausbilden lassen. „Zuerst war ich skeptisch. Doch es war dann eine tolle Erfahrung, die Gäste haben sich jedes Mal gefreut, wenn es wieder Zeit für die Märchenstunde war. Wir werden die Märchenstunde auf jeden Fall in unserer Einrichtung weiterführen“, wird Andrea Murer, Leiterin der Tagespflege, in der Pressemitteilung zitiert.

➤ Weitere Infos zur Sozialstation St. Vinzenz unter [www.sst-lahr-ettenheim.de](http://www.sst-lahr-ettenheim.de)

07.12.2019  
Badische Zeitung Ettenheim

### Impressum

Herausgeber:  
MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur gGmbH  
Spreeufer 5 | 10178 Berlin  
Tel.: 030.34 70 94 79  
[www.maerchenland.de](http://www.maerchenland.de)

Geschäftsführung: Silke Fischer, Monika Panse  
Redaktion: Silke Fischer  
Layout & Satz: amigo Werbeagentur & Verlag



MÄRCHENLAND – Deutsches  
Zentrum für Märchenkultur gGmbH

mit Sitz in den Kurfürstenhöfen  
Spreeufer 5 · 10178 Berlin

Tel 030.34 70 94 79  
Fax 030.34 70 94 80

[info@maerchenland-ggmbh.de](mailto:info@maerchenland-ggmbh.de)  
[cygon@maerchenland-ggmbh.de](mailto:cygon@maerchenland-ggmbh.de)  
[www.maerchenland.de](http://www.maerchenland.de)